Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 134 | Memel, Sonnabend, den 10. Juni 1933 | 85. Jahrgang

Deutschland sperrt den Transfer

Reichsbank einstellt vorübergehend Devisenzuteilung für Zahlungen auf Verpflichtungen, die vor der Juli-Krise 1931 entstanden sind

wtb **Berlin**, 9. Juni.

Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger in der vorwöchigen Zusammenkunft mit der Reichsbank einhellig anerkannt haben, daß bei einem weiteren Rückgang der Gold- und Devisenreserve die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde und es daher wünschenswert sei, diese Reserve schrittweise zu erhöhen, hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie davon Mitteilung macht,

daß die Reichsbank mit Wirkung per 1. Juli d. Js. für eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zuteilung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen einstellt, welche Verpflichtungen betreffen, die vor der Juli-Krise 1931 entstanden sind.

Ausgenommen hiervon sind die bestehenden Stillhalte-Abkommen

Um ganz klar zu machen, daß es sich bei der vorübergehenden Unterbrechung des Transfer um eine rein volkswirtschaftliche Angelegenheit handelt, nämlich darum, daß die Reichsbank nicht genügend fremde Zahlungsmittel zur Verfügung hat, nicht aber um eine Zahlungsstockung privater Schuldner, **hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die deutschen privaten Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen in Reichsmark weiter zu leisten.** Die eingezahlten Markbeträge werden in einer besonderen Konversionskasse solange verwaltet, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um den rückständigen Transfer durchzuführen.

Mit dieser Lösung gibt die Reichsregierung klar zu erkennen, daß sie die Sicherheit privater Eigentumsrechte nicht antastet und daß die deutsche Wirtschaft den festen Willen hat, ihre eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Diese Einstellung Deutschlands ist um so höher zu werten, als in der Wirtschaft zahlreicher anderer Länder nicht nur Transfer-, sondern auch Zahlungsschwierigkeiten an der Tagesordnung sind, während in Deutschland mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Schuldner ihren Verpflichtungen in vollem Umfange nachgekommen sind. Zinsen und Amortisationen sind entrichtet worden in einer Zeit, in der die ganze Welt und insbesondere Deutschland von einer wirtschaftlichen Depression und einem Rückgang aller Werte in einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet. In zahlreichen anderen Ländern mußten bei Anlagewerten konservativsten Charakters Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Akkorde bewilligt werden. **Deutschland dagegen hat bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen.**

Die Vertreter der kurz- und langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch fernerhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinschaftlich mit ihr zu erwägen, was zur Milderung und, wenn möglich, zur baldigen Beendigung des jetzt eingetretenen Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Aufteilung der hoffentlich bald wieder anwachsenden Devisenaufkommen auf die verschiedenen Schuldarten.

Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhalte-Gläubiger bereits am 13. Juni d. Js. zu einer Besprechung in London zusammen. Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel das Ersuchen gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr Möglichstes tun, um zu einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transferkrise beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundsätzen, die Berliner Besprechungen mit den Gläubigervertretern als einhelliges Ergebnis festgestellt haben, nämlich

1. daß die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank zwecks Erhaltung ihrer Funktion als Währungsinstitut wieder angereichert werden muß, und

2. daß der laufende Warenhandel Deutschlands keinen Finanzierungsbeschränkungen unterworfen wird, weil sonst die hervorragendste Quelle des Devisenaufkommens verschlossen werden würde.

Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, wie z. B. Beschlagnahmen, Zwangsklärung und ähnlichen Dingen. Denn es handelt sich bei dem Vorgehen der Reichsbank nicht um irgendeinen willkürlichen Akt, sondern lediglich um die Auswirkung von Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist, und aus der ein einseitiger, von Deutschland abhängiger Ausweg nicht gefunden werden kann. Sollten sich andere Auswege finden, und sie können auf dem Wege einer Rekonstruktion der internationalen Wirtschaft gefunden werden, so ist die Reichsbank ebenso wie die deutsche Reichsregierung bereit, daran mit allem Nachdruck mitzuarbeiten.

Das Schreiben des Reichsbankdirektoriums

wtb. **Berlin**, 9. Juni.

In dem Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler heißt es u. a.:

Der Bestand der Reichsbank an eigenem Gold und deckungsfähigen Devisen, der Ende Juni 1930 mit 3 078 Millionen Reichsmark seinen Höchststand nach der Währungsstabilisierung erreichte, hat

infolge der Kreditkündigungen des Auslandes

im Anschluß an den im Mai 1931 erfolgten Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt eine rasche Verminderung erfahren. Die nach der Julikrise 1931 getroffenen Stillhaltevereinbarungen und Devisenmaßnahmen haben die Verminderung zwar verlangsamt, jedoch nicht verhindern können, daß am 31. Mai 1933 nur noch zirka 280 Millionen Reichsmark eigenes Gold und deckungsfähige Devisen in der Reichsbank vorhanden waren.

Wenn auch für den inneren Zahlungsverkehr bei Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft die Höhe der Golddeckung für die Stabilerhaltung der Reichsmark nicht die frühere ausschlaggebende Rolle spielt, so führt doch der dauernde Gold- und Devisenschwund bei der Reichsbank zu der schweren Gefahr, daß nicht einmal mehr für die ordnungsmäßige Bezahlung der täglich im deutschen Außenhandelsverkehr benötigten Millionen die vorhandenen Devisenbeträge ausreichen. Diese Gefahr wird um so größer, als mit dem ständigen Rückgang der vorhandenen Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkere Schrumpfung erleidet. Die Entwickelung der deutschen Handelsbilanz während der letzten Monate mit ihrem stark absinkenden Ausfuhrüberschuß (Monatsdurchschnitt der ersten vier Monate 1932 gleich 94 Millionen Reichsmark gegen 44 Millionen Reichsmark in der entsprechenden Zeit 1933) ist dafür eine treffende Illustration.

Die willkürlichen Währungsmaßnahmen in einer Reihe anderer Länder

haben eine weitere Gefahr geschaffen. Bisher zehrte Deutschland noch von den Deviseneingängen der höheren Ausfuhrüberschüsse früherer Monate, doch ist ein völliges Zusammenschmelzen der Devisenreserven und damit eine weitere Handelsschrumpfung in gefahrvolle Nähe gerückt.

Der Eintritt eines solchen Zustandes darf nicht abgewartet werden, wenn die Bezahlung der Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen und Halbfabrikaten, nicht aufs Spiel gesetzt werden soll, deren Veredelung die Grundlage für die Beschäftigung einer hochqualifizierten deutschen Arbeiterschaft bildet. Am deutschen Außenhandel sind aber nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern

ebenso die Kreditgeber Deutschlands interessiert.

Nur soweit der deutsche Außenhandel am Leben bleibt, kann Deutschland Schuldenzahlungen in die Gläubigerwährungen transferieren. Daß dies überall in der Welt verstanden wird, dafür haben uns die soeben beendeten Transferunterhaltungen mit Vertretern der deutschen Auslandsgläubiger einen neuen Beweis erbracht.

Aus dieser Situation ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß unverzüglich wirksame Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine weitere Schwächung der Reichsbank zu verhindern und vielmehr eine allmähliche Wiedererstarkung ihrer Reserven anzubahnen. Diese Notwendigkeit ist auch von den Auslandsgläubigern Deutschlands sowohl in den Stillhalte-Verhandlungen wie in der vorerwähnten Aussprache der Vertreter der Auslandsgläubigerschaft mit uns anerkannt worden. Die bisher zur Verteidigung oder Stärkung der Reichsbankreserven ergriffenen Maßnahmen sind unwirksam geblieben. Immer wieder sind, um den Schuldendienst einigermaßen aufrechtzuerhalten, nicht nur alle Ueberschüsse unseres Außenhandels, sondern auch darüber hinaus fortgesetzt die eigenen Deckungsreserven der Reichsbank hingegeben worden.

Die Lage hat sich nunmehr so zugespitzt, daß die Reichsbank zwecks Aufrechterhaltung des Außenhandels und damit der Zahlungsfähig-

Fortsetzung zweite Seite

Abrüstungskonferenz erhält Todesstoß?

Die Pariser Besprechungen zwischen Franzosen und Angelsachsen an den starren Forderungen Frankreichs gescheitert

wtb. **Paris**, 9. Juni.

Ueber die gestern in Paris geführten französisch-angelsächsischen Besprechungen zwischen Eden, Londondery, Norman Davis, Daladier und Paul-Boncour, die als die so gut wie letzte Möglichkeit darstellten, um die Genfer Abrüstungsverhandlungen vor einem endgültigen Scheitern zu retten, veröffentlicht die „Havas"-Agentur eine Erklärung, in der es heißt:

Die Besprechungen galten dem gesamten Abrüstungsprogramm, so wie es sich gegenwärtig auf der Abrüstungskonferenz darstellt. Vertreter der drei Mächte haben so genau wie möglich ihre Stellungnahme vor Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen präzisieren wollen. Der Standpunkt Frankreichs ist bekannt. Der Ministerrat hat ihn in seiner letzten Sitzung noch einmal einstimmig gutgeheißen. Frankreich verzichtet darauf, von den anderen Mächten neue Garantien für den gegenseitigen Beistand zu erhalten. Frankreich ist bereit, seine Rüstungen herabzusetzen,

wenn eine ständige, effektive, automatische, gegenseitige und internationale Kontrolle geschaffen wird, um jeden Verstoß gegen das in Vorbereitung befindliche Abkommen zu verhindern;

Frankreich fordert gleichzeitig die öffentliche Bekanntgabe der Kriegsbudgets, die es als ein praktisches Mittel ansieht, um den Rüstungsstand der verschiedenen Länder kennen zu lernen;

die französische Regierung wünscht endlich zu wissen, welche Maßnahmen die Signatare der Abrüstungskonvention im Falle einer festgestellten Abweichung ihrer Bestimmungen ergreifen würden.

Erst nachdem das in Aussicht genommene System sich als wirksam erwiesen hätte, würde Frankreich geneigt sein, die Beseitigung gewisser Arten von Kriegsmaterialien und ihre Uebertragung an den Völkerbund ins Auge zu fassen. Der Kontrollplan scheint in amerikanischen Kreisen Fortschritte zu machen, während England sich noch ziemlich zurückhaltend zeigt. Doch scheint sich in angelsächsischen Kreisen der Gedanke Bahn zu brechen, daß ein auf Europa beschränktes Kontroll-Instrument nützlicherweise versucht werden könnte.

„Nichts als eine Ausnahmebehandlung und Schikanierung"

cnb. **Berlin**, 9. Juni.

Am Tage nach der Paraphierung des Viermächte-Abkommens hat sich auch die Spannung um das Schicksal der Abrüstungskonferenz — allerdings in negativem Sinne — gelöst. **Die Pariser Besprechungen zwischen Frankreich, England und Amerika haben zu keinem greifbaren Ergebnis geführt, eine Situation, die auch auf der Abrüstungskonferenz selbst jede Erfolgmöglichkeit ausschließt.** Noch wird die Hoffnung gehegt, daß die Weltwirtschaftskonferenz Gelegenheit zur Verständigung über die grundlegenden Abrüstungsfragen geben werde, so daß der Genfer Hauptausschuß, der Anfang Juli wieder zusammentreten soll, doch noch eine Arbeitsgrundlage vorfinden könnte. Dazu wäre aber eine entschiedene Aenderung der Haltung Frankreichs notwendig, wofür gerade nach dem Verlauf der gestrigen Pariser Besprechungen keine Anzeichen entdeckt werden können.

Nachdem Frankreich jahrelang den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zu verzögern gewußt hatte, hat es seit einem Jahr nacheinander die Militarisierung des Völkerbundes, die Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems, die Abschaffung der deutschen Reichswehr und verschiedenes andere gefordert, um von dem Hauptthema, der qualitativen Abrüstung, abzulenken. Nachdem sich alle diese Projekte totgelaufen haben und die Ungeduld auch in den angelsächsischen Ländern beträchtlich geworden ist, stellt Frankreich die Frage der Rüstungskontrolle als Mittel zur Verschleppung und Umgehung seiner eigenen Abrüstung in den Vordergrund. Es fordert damit bewußt eine Maßnahme, die nur nach vollzogener allgemeiner Abrüstung einen gerechten und vernünftigen Sinn haben kann, vorher aber weiter nichts als eine Ausnahmebehandlung und Schikanierung der bereits abgerüsteten Länder darstellen würde. Die von Frankreich angeregte etwa dreijährige Probezeit für die Anwendung dieser Kontrolle enthält für Deutschland die Zumutung, den Beginn der Uebergangszeit für die volle Verwirklichung der Gleichberechtigung von ganz ungewissen Bedingungen abhängig zu machen und die ganze künftige Entwicklung praktisch dem freien Ermessen Frankreichs anheimzustellen. Selbst für den Fall, daß die Probezeit zur vollen Zufriedenheit Frankreichs verläuft, wäre keine Gewähr für eine wirkliche französische Abrüstung gegeben, denn auch in dem neuen französischen Programm erscheint wieder der utopische Gedanke einer Zurverfügungstellung von Waffen an den Völkerbund.

(Siehe auch 2. Seite)

keit Deutschlands sich genötigt sieht, in der Devisenbewirtschaftung eine entscheidende Maßnahme eintreten zu lassen. Die Reichsbank wird per 1. Juli d. Js. für den Transfer derjenigen Verpflichtungen, die bei der Bankenkrise am 15. Juli 1931 bestanden, soweit sie nicht in dem sogenannten Stillhalte-Abkommen besonders geregelt sind, Devisen

für eine vorübergehende Zeit

nicht mehr zur Verfügung stellen. Diese Maßnahmen sollen die Reichsbank in den Stand setzen, ihre noch vorhandenen Währungsreserven wirksam zu verteidigen und schrittweise in einem angemessenen Ausmaß wieder aufzufüllen, sowie gleichzeitig ausreichend Devisen zur Verfügung zu stellen für alle Bedürfnisse des laufenden Kredit- und Handelsverkehrs mit dem Auslande. Als endgültiges Ziel ihrer Maßnahmen hat die Reichsbank im Auge, die deutsche Währung in den freien internationalen Zahlungsverkehr ehestens wieder einzufügen und die zukünftige Zahlungsfähigkeit Deutschlands seinen Gläubigern gegenüber baldmöglichst wieder voll wirksam werden zu lassen.

Wir sind uns bewußt, daß durch die vorgeschlagene Maßnahme den Gläubigern vorübergehend Unbequemlichkeiten auferlegt werden, glauben aber, daß es eher im Interesse der Gläubiger liegt, ein solches vorübergehendes, die künftige deutsche Zahlungsfähigkeit stärkendes Opfer zu bringen, als die Gefahr einer dauernden Zahlungsstockung zu laufen. Eine solche

Zahlungsstockung wünscht die Reichsbank unbedingt zu vermeiden.

Sie richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, durch ein entsprechendes Gesetz Vorsorge dafür zu treffen, daß allen deutschen Schuldnern, denen die Reichsbank zurzeit nicht die nötigen Transferdevisen geben kann, die Verpflichtung auferlegt wird, ihre Zahlungen für den vertraglichen Dienst aller Auslandsschulden, die vor dem 15. Juli 1931 entstanden sind, soweit sie nicht in bestehenden oder künftigen Stillhalte-Abkommen anderweit geregelt werden, bei Fälligkeit in Reichsmark zum jeweiligen Tageskurse der fremden Valuta an eine neu zu errichtende, von der Reichsbank zu beaufsichtigende autonome Konversionskasse einzuzahlen. Im Falle der Nichtzahlung eines Schuldners müssen dem ausländischen Gläubiger alle regulären gesetzlichen Rechte zur Erlangung der Reichsmarkzahlung zur Verfügung stehen, damit völlig klar wird, daß es sich bei der Maßnahme der Reichsbank lediglich um eine devisenpolitische Maßnahme handelt, nicht aber um die Zulassung einer Zahlungsstockung.

Indem die Reichsbank die vorstehende Maßnahme anregt, wird sie geleitet von dem Wunsche,

so rasch wie möglich zu einer Wiederbelebung des Welthandels beizutragen.

Sie erhofft davon das möglichst baldige Eintreten des Zeitpunktes, in welchem die Reichsbank wieder ausreichend Devisen nicht nur für den Handels- und laufenden Kreditverkehr, sondern auch für den Dienst der langfristigen Schulden zur Verfügung stellen kann. Sie möchte damit zugleich eine Initiative ergreifen, um auch die übrigen Staaten und Notenbanken zu Maßnahmen zu veranlassen, den Welthandelsverkehr sobald als möglich aufs neue zu beleben, und möchte deshalb empfehlen, dieses Problem auf der demnächst zusammentretenden Weltwirtschaftskonferenz vordringlichst zu behandeln, um eine Zusammenarbeit aller interessierten Länder für eine beschleunigte Lösung des Problems herbeizuführen. Eine solche Zusamenarbeit und ihre alsbaldige Inangriffnahme entspricht auch den Wünschen der Gläubiger Deutschlands, die auf der in der Zeit vom 29. Mai bis 2. Juni bei der Reichsbank abgehaltenen Transferkonferenz vertreten waren. Der

einmütige Wunsch nach Herstellung einer engen Fühlungnahme

ist das wichtigste positive Ergebnis dieser Zusammenkunft.

Nachdem für die Komitees der Gläubiger der kurzfristigen deutschen privaten und öffentlichen Schulden bereits eine Tagung in London während der Dauer der Weltwirtschaftskonferenz in Aussicht genommen worden ist, glauben wir auch die Mitglieder des neuen Komitees (Im Verlaufe der letzten Berliner Transferverhandlungen ist ein ständiges Komitee von Gläubigervertretern für die langfristigen Schulden Deutschlands eingesetzt worden. Die Red.) zur selben Zeit nach London zusammenbitten zu sollen, um mit allen gleichzeitig die Frage des weiteren Vorgehens und insbesondere der Handhabung der beschränkten Devisenbestände und der Devisenaufkommen zu erörtern mit dem Ziele einer tunlichst baldigen Ueberleitung des neuen Verfahrens in die Wiederaufnahme des freien Transfers."

Es handelt sich um rund 15 Milliarden Mark

cnb. **Berlin, 9. Juni. Wie wir erfahren, fallen unter den Transferaufschub, d. h. den Aufschub der Zins- und Moratoriumszahlungen ausländischer Kredite, rund 15 bis 16 Milliarden Reichsmark.**

„Man müsse Deutschland die nötigen Devisen verdienen lassen"

cnb. **Berlin**, 9. Juni. Die Berliner Presse berichtet in großer Aufmachung über den gestern beschlossenen Transferaufschub. In den Kommentaren wird übereinstimmend auf das Zwangsläufige dieser Maßnahme hingewiesen, die angesichts der katastrophalen Entwicklung der Devisenverhältnisse eine dringende Notwendigkeit geworden sei. Der „Völkische Beobachter" spricht von einer vorübergehenden Notmaßnahme, die die Sicherheit der privaten Eigentumsrechte nicht berühre. Der „Tag" weist darauf hin, daß nach den Ereignissen der letzten Wochen auch das Ausland mit dieser Entwicklung gerechnet habe. Man könne Deutschland bestimmt nicht den Vorwurf machen, daß deutscherseits nicht alle Maßnahmen getroffen worden seien, um die Einfuhr nach Möglichkeit zu verringern und die Ausfuhr möglichst zu erhalten. Die „Vossische Zeitung" spricht von einem schwerwiegenden Schritt, der schließlich unvermeidbar geworden sei. Das „Berliner Tageblatt" hebt hervor, daß dieser Eingriff nicht leichtfertig erfolgt sei. Reichsbankpräsident Dr. Schacht könne sich mit Recht darauf berufen, daß gerade er auf die Gefahren der großen übermäßigen Auslandsverschuldung **Deutschlands hingewiesen habe. Der „Bör**sen-Courier" führt aus, man müsse Deutschland durch seinen Außenhandel und durch seine Dienstleistungen die nötigen Devisen verdienen lassen. Nur das sei es auch, was Deutschland von der Welt verlange.

Pressestimmen aus London und Paris

wtb. **London**, 9. Juni.

Die Nachricht von der Erklärung eines deutschen Transfermoratoriums hat in London keine Ueberraschung hervorgerufen, da sie erwartet worden war. Es wird allgemein zugegeben, daß der Schritt wohlbegründet ist. Im „Daily Telegraph" heißt es, in London herrsche große Bereitwilligkeit, anzuerkennen, daß Deutschland nicht mehr bezahlen kann, als sein Ausfuhrüberschuß beträgt. Auch besteht nach wie vor Vertrauen zu den guten Absichten Dr. Schachts.

Die einzige Kritik, die „Daily Herald" an dem Transferaufschub übt, besteht in der Bemerkung, die deutsche Regierung und Dr. Schacht hätten den Augenblick der Erklärung des Moratoriums vorsätzlich gewählt, um die Weltwirtschaftskonferenz zur sofortigen Prüfung der Frage der internationalen kommerziellen Schulden zu nötigen.

Von dem ruhigen Ton der anderen Blätter unterscheiden sich die Aeußerungen der „Financiel News", die behauptet, Dr. Schacht habe den Gläubigern den Fehdehandschuh hingeworfen. Die Inhaber deutscher Anleihen täten gut, sich möglichst bald zusammenzuschließen, um sich gegen ungerechtfertigte Schmälerung ihrer Ansprüche zu wahren. Deutschland habe genügend Geld, um drei Viertel seiner Auslandsverpflichtungen zu erfüllen. Durch die Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen für seine Landwirtschaft und durch politische Eingriffe in das normale Geschäftsleben trage es in sehr erheblichem Maße an dem Sinken seiner Ausfuhr selbst die Schuld.

*

wtb. **Paris**, 9. Juni. Als einziges Blatt nimmt der „Petit Parisien" zu der Transferunterbrechung Stellung. Es handele sich hier, so schreibt das Blatt, um ein von Dr. Schacht vorbereitetes deutsches Manöver, um Deutschland ein starkes Druckmittel für die Weltwirtschaftskonferenz zu verschaffen. Deutschland werde sich auf der Konferenz auf seine geringe Golddeckung und auf die Unmöglichkeit der Transferierungen berufen, um zu versuchen, Zolltarifabschläge zu erreichen, denn die deutsche Industrie warte nur auf eine Gelegenheit, um die Welt mit ihren Erzeugnissen zu überschwemmen.

„Für Polen nicht bindend!"

Ein Interview des polnischen Außenministers zum Vierer-Pakt

wtb. **Warschau**, 9. Juni.

Der Minister des Aeußern, Beck, erklärte einem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur, daß der Viermächte-Pakt auf keinen Fall für die polnische Regierung bindend sei. Die polnische Regierung hat keine einzige Verpflichtung irgendwelcher Zusammenarbeit mit dem Vierer-Block als internationalem Organ übernommen.

Der Vierer-Pakt werde eine Krise innerhalb des Völkerbundes hervorrufen. Im Falle irgendeiner Anomalie im Funktionieren des Völkerbundrates würde die polnische Regierung gezwungen sein, sich ihre vollkommene Handlungsfreiheit vorzubehalten.

Die Kleine Entente und der Vierer-Pakt

wtb. **Belgrad**, 8. Juni. Außenminister Jevtic beantwortete im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Ziele des Vierer-Paktes. Der Außenminister erklärte, die Kleine Entente habe formelle Garantien von der französischen Regierung gegen jeden Revisionsversuch erhalten, die derart seien, daß der Vierer-Pakt kein Abkommen werden könne, das direkt oder indirekt auf eine Revision der Grenzen der Staaten der Kleinen Entente ausginge.

Was die römische Presse sagt ...

wtb. **Rom**, 9. Juni. Die Morgenpresse unterstreicht, entsprechend dem ungeheuren Eindruck, den die Paraphierung des Viererpaktes und die Senatsrede Mussolinis im ganzen Lande hervorgerufen haben, in großen Ueberschriften das geschichtliche Ereignis des vorgestrigen Tages und seine überragende Bedeutung für die künftige europäische Politik. „Messagero" schreibt, die werktätige und fleißige Menschheit habe über die blinde Verneinung und Auflösung triumphiert.

„Zu keinem Ergebnis gekommen"

wtb. **Paris**, 9. Juni.

Im großen und ganzen ergeben die Berichte der Morgenpresse über die gestrige französisch-angelsächsische Unterredung, daß die Aussprache zu keinem Ergebnis gekommen sein kann, da die Franzosen auf ihrem Standpunkt beharrten.

Laut „Matin" hätten die Amerikaner und Engländer von Frankreich nachdrücklich Rüstungsherabsetzungen verlangt. Daladier habe demgegenüber sehr entschieden betont, daß Frankreich keinesfalls irgendwie seine Sicherheit schwächen könne, ohne ganz ernstliche und bestimmte Garantien zu erhalten. **Erst nach befriedigendem Ergebnis einer dreijährigen technischen und budgetären Rüstungskontrolle könnte die französische Regierung einen Plan zur Herabsetzung ihrer Rüstungen durchsetzen.** „Journal" hebt hervor, man habe gestern vor allem von der Notwendigkeit gesprochen, die Rüstungsherabsetzungen auf Etappen zu verteilen, bis ein Beweis für die Aufrichtigkeit Deutschlands vorliege.

*

wtb. **London**, 9. Juni. Die Pressemeldungen aus Paris über die gestrigen Abrüstungsbesprechungen schildern die Lage als nicht sehr hoffnungsvoll. So sagt der Korrespondent der „Morning Post": **„Die Verhandlungen waren nicht völlig ergebnislos, haben aber ihren eigentlichen Zweck nicht erreicht."** — Aehnlich äußert sich der Vertreter der „Times". — „News Chronicle" spricht dagegen von der Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Besprechungen in London.

Kriegsschulden und Abrüstung werden nicht diskutiert

wtb. **London**, 9. Juni. Die amerikanische Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz ist gestern in Plymouth eingetroffen. Der Führer der Delegation, Hull, erklärte auf das entschiedenste, daß die Frage der Kriegsschulden auf der Konferenz nicht diskutiert werde. Ebenso werde die Abrüstung nicht erörtert werden.

wtb. **Genf**, 9. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich gestern nachmittag nach einer kurzen Debatte, in der die Vertreter der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Spaniens ziemlich scharf gegen die Erklärungen des japanischen Vertreters Stellung nahmen, endgültig bis zum 3. Juli vertagt.

Frankreichs Sozialistenführer benimmt sich provozierend

Auf der Eröffnungstagung der 17. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf

wtb. **Genf**, 9. Juni.

Die 17. Internationale Arbeitskonferenz hat gestern begonnen. Von den 56 Mitgliedstaaten sind 47 Staaten vertreten.

Der deutschen Delegation, die von Ministerialdirektor Engel vom Reichsarbeitsministerium geführt wird, gehören als Vertreter der Arbeitgeber Kommerzienrat Vogel, als Arbeitnehmervertreter der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, an. Diesen drei deutschen Hauptdelegierten sind zahlreiche technische Sachverständige beigegeben.

Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde einstimmig bei Stimmenthaltung der marxistischen Arbeitnehmer der italienische Senator de Michelis gewählt. **Als der französische Sozialistenführer Jouhaux die Erklärung abgab, daß die Arbeitnehmergruppe sich bei der Wahl der Stimme enthalten würde, eilte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, unter sichtlicher Bewegung zur Tribüne, um in einer kurzen markanten Erklärung festzustellen, daß die Arbeitnehmervertreter der deutschen Delegation die Erklärung des Herrn Jouhaux nicht billigten.**

Im Namen der Deutschen Arbeitsfront und der zehn Millionen organisierten deutschen Arbeiter spreche er sich für die Wahl des italienischen Vertreters aus, nicht nur wegen der persönlichen Verdienste des Herrn de Michelis, sondern weil die deutschen Arbeiter in ihm das befreundete Italien ehren wollen. Beim Verlassen der Tribüne grüßte der deutsche Arbeiterführer den italienischen Delegierten im Vorbeigehen mit erhobener Hand.

Herr Jouhaux konnte es sich nicht versagen, einen auf der Tribüne unverständlichen Zwischenruf, der aber sichtlich gegen die deutschen Delegierten gerichtet war, zu machen. Der Zwischenruf fand allerdings sonst keinerlei Beachtung.

*

wtb. **Genf**, 9. Juni. In der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz kam es Donnerstag nachmittag zu scharfen Zusammenstößen zwischen der sozialistischen Mehrheit und den deutschen und italienischen Arbeitervertretern. Die Mehrheit lehnte es ab, die deutschen und die italienischen Vertreter als stimmberechtigte Mitglieder in die Arbeitsausschüsse zu entsenden.

Max Schmeling verliert durch technischen k o

wtb. **Newyork**, 9. Juni.

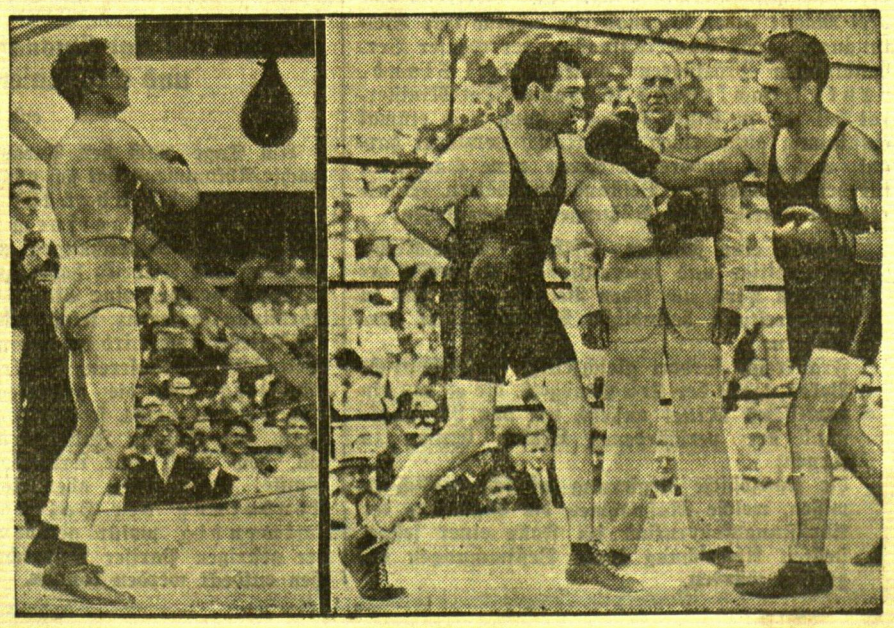
Der mit größter Spannung erwartete Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf zwischen den beiden Schwergewichtlern Max Schmeling-Deutschland und dem Amerikaner Max Baer ist am Donnerstag abend (amerikanischer Zeit) — also in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag (mitteleuropäischer Zeit) — zum Austrag gekommen. 65 000 Zuschauer hatten sich im Newyorker Yankee-Stadion eingefunden, um den Ausgang des Kampfes zu erleben, der als eine sensationelle Ueberraschung bezeichnet werden muß.

Der ehemalige Weltmeister Max Schmeling, den man allgemein die besseren Siegeschancen gegeben hatte, wurde in der zehnten Runde von seinem Gegner mit einem schweren Rechten bis 9 zu Boden geschickt. Als er sich vollkommen benommen wieder erhob, stoppte der Ringrichter den Kampf und erklärte Baer zum Sieger durch technischen k. o.

Eine besonders bemerkenswerte Note hatte dieses Treffen dadurch erhalten, daß der ehemalige Weltmeister Jack Dempsey diesen Kampf veranstaltet hatte. Jack Dempsey und Max Schmeling werden wegen ihrer verblüffenden Aehnlichkeit in der amerikanischen Oeffentlichkeit nur die „Zwillinge des Ringes" genannt und es war für viele der Zuschauer ein Grund mehr, den Kampf zu besuchen, um einmal die beiden „Zwillinge" zusammen im Ring, wenn auch nicht als Gegner, zu sehen. Die Niederlage Schmelings dürfte für den großen Kreis seiner Freunde eine bittere Enttäuschung sein. Vor allem schon aus sehr eigennützigen Gründen, denn wie üblich, sind riesige Summen auf den Ausgang des Kampfes gewettet worden. Die Quote stand 5:4 für Schmeling, ein Zeichen mehr dafür, daß man in ihm den sicheren Sieger und den Gegner Sharkeys im Kampf um den Titel sah. Die Jugend Baers und seine körperliche Ueberlegenheit haben dann aber doch den Sieg errungen. Der Fighter, für den Baer gilt, hat über den hochqualifizierten Boxer Schmeling triumphiert. Folgende Aufstellung zeigt die körperlichen Maße, das Alter und das Gewicht der beiden Boxer an:

Schmeling: 27 Jahre alt, 1,85 Meter groß, 190 englische Pfund schwer, 1,90 m Reichweite, 32 cm Unterarm, 19,5 cm Handgelenk, 1,08 m Brustumfang, 44 cm Halsweite, 84 cm Taille, 39 cm Oberarm, 58,5 cm Oberschenkel, 38 cm Wade, 24 cm Fußgelenk.

Baer: 24 Jahre alt, 1,88 m groß, 208 englische Pfund schwer, 2,03 m Reichweite, 34 cm Unterarm, 20 cm Handgelenk, 1,13 m Brustumfang, 44 cm Halsweite, 84 cm Taille, 37 cm Oberarm, 56,5 cm Oberschenkel, 40,5 cm Wade, 26,5 cm Fußgelenk.



Letzte Vorbereitungen der beiden „Maxen"

Unser Bild veranschaulicht zwei Szenen aus der Vorbereitungsarbeit der beiden Boxer Max Schmeling und Max Baer, die am 8. Juni in Newyork gekämpft haben. Links: Baer im Training — rechts: Schmeling bei einem Trainingskampf mit Jack Dempsey (links), dem früheren Boxweltmeister und Veranstalter des Kampfes.

Segelflug Darmstadt-Saarbrücken

Saarbrücken, 9. Juni. Der Schweinfurter Segelflieger Dittmar landete Mittwoch nachmittag nach anderthalbstündigem Segelfluge von Darmstadt kommend, in Saarbrücken.

Rekordfahrt des „Graf Zeppelin"

wtb **Hamburg**, 9. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat in einer Rekordzeit von 55 Stunden nach dem Start in Friedrichshafen Südamerika erreicht. Die Weiterfahrt nach Rio, die dortige Landung und die Rückkehr von Pernambuco sind, wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, glänzend verlaufen. In Pernambuco erfolgte die Landung heute morgen um 5 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Nach Ergänzung von Betriebsstoff und Triebgas wird der Start nach Europa fahrplanmäßig heute abend um 23 Uhr stattfinden. Die Wetterlage wird vom Seeflugreferat der Deutschen Seewarte günstig beurteilt.

Mattern fliegt weiter ...

wtb. **Moskau**, 9. Juni. Der Weltflieger Mattern ist heute früh 4 Uhr in Belowo bei Prokopiewsk zum Weiterflug in Richtung Krasnojarsk aufgestiegen.

*

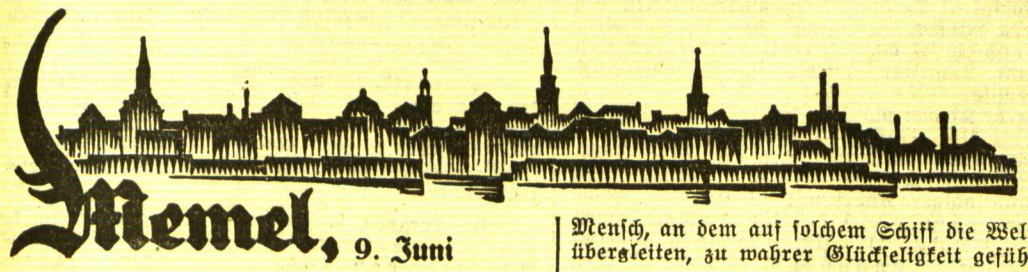
wtb. **Moskau**, 9. Juni. Mattern ist in Krasnojarsk (in Mittelsibirien am Jenissei gelegen) gelandet.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 10. Juni 1933

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 134



Memel, 9. Juni

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Ein moderner Ozeandampfer

Ein vielgereister „alter Memeler", der seit Jahrzehnten in Berlin lebt, aber noch täglich bedauert, daß er nicht auf Schiffen hausen kann, schreibt uns:

Als kürzlich ein Ozeandampfer von etwa 15 000 Registertons Größe amerikanische Gäste nach Memel brachte, da erregte, ungeachtet der unfreundlichen Witterung, die er auf der Reede traf, bei dem Schwarm der Memeler Besucher, die freilich nur flüchtig einen Blick auf die Decks und in die Innenräume werfen konnten, doch die gesamte ingeniöse Einrichtung eines solchen Riesen berechtigte Bewunderung. Dabei handelte es sich nur um ein Schiff, das eine zweite Passagierklasse aufweist. Es ließ ahnen, welche Schönheiten, ja, welche Herrlichkeiten erst ein Dampfer in sich birgt, der „erste Klasse" führt und gar Luxuskabinen und sog. Wohnfluchten sein eigen nennt.

Da ich das Glück hatte, im Laufe vieler Jahre — meist auf den Schiffen der Hapag — manche Meere zu kreuzen, so mag mir gestattet sein, zu bestätigen, daß ein moderner Ozeandampfer auch dem verwöhnten Reisenden, dem etwa internationale Gaststätten wie Ritz und Carlton ein vielsagender Begriff sind, stets von neuem als Wunderwerk menschlichen Schaffens erscheint. Ganz abgesehen von der genialen Anordnung der Räume, bedeutet jeder Saal und jede Kammer den Gegenstand des Entzückens für einen ästhetisch empfindenden Menschen. Wer an die „Kammern" unserer Wohnhäuser, Boden- oder Mädchenkammern denkt, muß gründlich umlernen; denn der bescheidene Ausdruck wird der Schiffskabine nicht gerecht. Eher darf von einem eleganten Hotelzimmer gesprochen werden. Sind doch die Zeiten vorüber, da Schlafladen und Wandnischen eingeklemmt wurden. Zu ebener Erde stehen die Messingbettstellen, und der Waschtisch, der meist fließendes Wasser spendet, bietet Platz für allen Toilettenbedarf. Sofa und Sofatisch, geräumiger Kleiderschrank, weicher Teppich und seidene Fenstergardine, Lüftung wie natürliches und künstliches Licht sind bequem angeordnet. Wer nicht sein eigenes Bade- und Ankleidezimmer, sein eigenes Schreibzimmer besitzt, dem stehen doch warme und kalte Seebäder, meist auch schon ein Schwimmbassin, zur Verfügung; sie ergänzen den mit Einrichtungen für schwedische Heilgymnastik vorzüglich ausgestatteten Turnsaal. Schreibsalons und reichhaltige mehrsprachige Bibliotheken, Gesellschaftssäle, Damenzimmer, Rauchsalons — neben den großen Speisesälen, intimen Lauben, weiträumigen Promenaden, der bierfreudigen Pantry und lauschigen Winkeln dienen in bequemster Form dem Fahrgast. Arzt und Heilgehilfe, Buchhandlung und Reisebüro, Blumenhalle und Friseursalon, Radio und Telegraphenstation — alles steht bereit.

Es ist kein schwimmendes Hotel, sondern eine schwimmende Stadt mit unübertrefflicher Verwaltung, in der in einzigartiger Behaglichkeit, die sich bis zur Wunschlosigkeit steigert, das Individuum Mensch, an dem auf solchem Schiff die Welten vorübergleiten, zu wahrer Glückseligkeit geführt wird.

M. W.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Schützenvereinsstunde. 20: Wetter, Presse. 20.40: Konzert. 21.10: Vortrag. 21.30: Unterhaltung. 21.50: Sport. 22: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Grüß mir den deutschen Rhein((Schallplatten). 15.30: Bastelstunde für unsere Kleinen (Eine Fahrt ins Grüne mit Buntstiften und Papier). 16: Konzert. 17.45: Gustav Pitow, ein Heimatdichter. 18.05: Programmvorschau. 18.25: Vortrag: Frauen im freiwilligen Arbeitsdienst. 19: Stunde der Nation: Ihr frommen, deutschen Landsknecht gut. 20: Heiteres in ostpreußischer Mundart. 20.20: Von Berlin: Die Spree (Ein Heimatabend mit Ernst und Scherz). 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Großes Blasorchesterkonzert zum Besten der Hindenburg- und Adolf Hitler-Spende.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10.10: Schulfunk: Wie ein Flugzeug entsteht. 11.45: Zeitfunk. 12: Neue Schallplatten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Kinderbastelstunde (Ein neues Spiel im Freien). 15.45: Trostgründe bei dem zunehmenden Mangel des Geldes. 16: Konzert. 17: Wochenschau. 17.30: Klaviermusik. 18: Das Gedicht. 18.05: Aus deutschen Opern. 18.30: Vortrag: Politischer Sturm und Drang, ein geschichtlicher Vergleich. 19: Stunde der Nation. 20: Politisches Kabarett (14 Jahre Kasperletheater). 20.45: Tanzmusik. 23: Nachtmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20.05: Unterhaltungskonzert. 21.15: Funk-Brettel (Lustige Leut' aus der Steiermark). 22.45: Nachtmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 17.25: Das bunte Programm. 18: Festmette im Dom zu Bremen. 20: Intermezzi und Fantasien von Joh. Brahms.

Langenberg (Welle 472). 16.30: Konzert (Mandolinen-Quartett und Funkkinderchor). 21: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 389,6). 12: Militärkonzert. 13.15: Deutsche Volks- und Wanderlieder. 14.15: Von Liebe und Trompetenblasen. 14.45: Kinderstunde (Zwergenfest auf der Waldwiese). 21.15: Chorkonzert. 22.30: Großer Zapfenstreich.

Mühlacker (Welle 360). 12.50: Zither und Harmonika. 17.20: Stunde des Chorgesanges. 18.15: Die schwarzrotgoldene, die schwarzweißrote und die Hakenkreuzfahne.

München (Welle 532,8). 15.25: Vortrag: Mit dem Motorrad durch Afrika. 20: Bunter Abend. 23: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 16,35: Mandolinenkonzert. 18: Kurmusik (Von Bad Gastein). 19,25: Aus der Staatsoper: Der Ring der Nibelungen: „Das Rheingold". 22,20: Tanzmusik.

London (Welle 1554,4). 20: Varieté-Programm. 21,35 und 23: Zapfenstreich (Massen-Militärkonzert).

Stockholm (Welle 435,4). 19: Deutsche Volkslieder. 21: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 21,10: „Der Tischgast" (Ein kleines Lustspiel). 21,35: Konzert. 22,15: Tanzfunk.

Prag (Welle 488,6). 19:25: „Tetrev Lhusec", Lustspiel. 21: Buntes Programm. 22,15: Heiteres Nachtkonzert.

Bezirksspiele am Sonntag

Sonntag vormittag stehen sich auf dem Neuen Sportplatz die beiden A-Senioren-Mannschaften von „Freya-V. f. R." und K. S. S. gegenüber. Das Spiel, das aller Voraussicht nach K. S. S. für sich wird entscheiden können, beginnt um 10.45 Uhr. Am Nachmittag steigt ein weiteres A-Senioren-Spiel, und zwar trifft die Spielvereinigung Memel auf „Vorwärts"-Heydekrug; dieses Treffen beginnt um 2.30 Uhr. Am Sonntag finden auf dem Neuen Sportplatz noch drei B-Senioren-Spiele statt: Vormittags 9 Uhr Spielvereinigung gegen Sport-Club Memel, 10.45 Uhr „Bar Kochba" gegen K. D. S. und nachmittags 2 Uhr „Freya-V. f. R." gegen K. S. S. Am Donnerstag, dem 15. Juni, abends 7 Uhr, beginnt das A-Senioren-Spiel zwischen M. T. V.-Memel und „Bar Kochba"-Memel.

Ausländische Schausteller zum Jahrmarkt zugelassen

Große Nachfrage nach Plätzen

Bisher stand es noch nicht fest, wie weit in diesem Jahr ausländische Schausteller zum Jahrmarkt, der bekanntlich am kommenden Sonntag in Memel beginnt, zugelassen würden; denn davon hängt auch der Umfang und die Beschickung des Jahrmarktes ab. Wie wir erfahren, hat der Gouverneur jetzt Erleichterungen für die Einreise ausländischer Schausteller zugelassen, so daß damit zu rechnen ist, daß alle Schausteller, die sich für den Jahrmarkt gemeldet haben, auch nach Memel kommen werden. Es ist somit zu erwarten, daß der Jahrmarkt in diesem Jahr an Umfang hinter dem des vergangenen Jahres nicht zurückstehen wird. Die Zumessung der Stände hat bereits heute früh begonnen. Die Nachfrage nach Plätzen ist, wie wir hören, so groß gewesen, daß nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten.

* **Der Verkehrsanzeiger für 1933 des „Memeler Dampfboots"** liegt heute der Gesamtauflage unserer Zeitung bei. Das Büchlein ist, wie in den früheren Jahren, wieder in Taschenformat hergestellt und enthält, übersichtlich geordnet, Fahrpläne der Eisenbahnen im Gebiet und im übrigen Litauen sowie die wichtigsten Anschlüsse zu den Zügen nach den Nachbarstaaten. Ebenso findet man in dem Verkehrsanzeiger sämtliche Autobusfahrpläne im Gebiet und die Dampferverbindungen nach den Nehrungs- und Marktorten, mit Cranz und Königsberg, einschließlich des Seedienstes Ostpreußen, Angaben über den Ringverkehr um die Kurische und die Frische Nehrung, über den Luftverkehr Berlin—Danzig—Königsberg—Kaunas—Moskau und Königsberg—Tilsit—Riga—Leningrad. Schließlich sind in dem Büchlein noch der Posttarif für das Memelgebiet und eine Aufstellung über Eisenbahnfahrpreise von Memel nach den größeren Orten des In- und Auslandes enthalten. Der Verkehrsanzeiger dürfte somit ein wichtiger Ratgeber auf allen Gebieten des Reiseverkehrs sein.

* **Verbilligter Eisenbahntarif für Besucher litauischer Kurorte?** Nach einer Mitteilung unseres Kauener h-Berichterstatters wird demnächst im „Staatsanzeiger" ein verbilligter Eisenbahntarif für Besucher der litauischen Kurorte veröffentlicht werden. Der neue Tarif ist vom Verkehrsministerium und vom Finanzministerium bereits bestätigt worden und soll vom 15. Juni ab in Kraft treten. Besucher der litauischen Kurorte können den verbilligten Tarif ohne Begrenzung des Termins der Rückkehr in Anspruch nehmen. Zu diesem Zweck ist es lediglich erforderlich, der Stationskasse beim Kauf des Billets gleichzeitig eine von der betreffenden Kurortverwaltung bestätigte Bescheinigung vorzulegen.

* **Neuer Wahltermin zwecks Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklasse IV des Landkreises Memel.** Am Freitag, dem 2. Juni, sollte die Wahl der Mitglieder und der Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV des Landkreises Memel im Landessteueramt in Memel, Fischerstraße Nr. 12, stattfinden. Da jedoch zu diesem Wahltermin die gesetzmäßig vorgeschriebene Mindestzahl der Wähler nicht erschienen war, ist jetzt ein neuer Wahltermin auf Freitag, den 23. Juni, vormittags 10 Uhr, angesetzt worden, zu der sämtliche in der Gewerbesteuerklasse veranlagten Gewerbetreibenden eingeladen werden. Sollte auch zu diesem Termin die vorgeschriebene Zahl der Wähler nicht erscheinen, dann gehen die Befugnisse des Steuerausschusses für das Steuerjahr 1934 auf den Vorsitzenden über.

* **Der Arbeiter-Gesangverein singt im Lepra- und Siechenheim und im Städtischen Krankenhaus.** Am kommenden Sonntag wird der Arbeiter-Gesangverein, wie in den früheren Jahren um die Pfingstzeit, die Insassen des Lepra- und Siechenheims sowie die Kranken im Städtischen Krankenhaus durch den Vortrag entsprechender Lieder erfreuen. Das Singen beginnt morgens um 9 Uhr im Krankenhaus.

* **Oberkantor T. Vainstein.** Uns wird geschrieben: Der erste Kantor der Königsberger Alten Synagoge, Tobias Vainstein, singt heute, Freitag, in dem Abendgottesdienst und am Sonnabend in dem Morgengottesdienst in der Neuen Synagoge am Libauer Tor. Der Musikreferent einer Königsberger Zeitung schrieb über ihn: „Herr Vainstein verfügt über beträchtliche Stimmittel für seinen Beruf. Sein lyrischer Tenor übt den rechten Klang für die synagogale Musik mit ihrem melancholischen Grundcharakter. Die religiöse Handlung wurde durch seinen Gesang zu einem innersten Erlebnis, und das soll ja jede religiöse Handlung auch sein." Vainstein, als Gesangskünstler vornehmster Schulung, ist auch Konzertsänger in verschiedenen Sprachen; vornehmlich aber sind seine Gesänge dem jüdischen Kultus entnommen.

* **Unfall eines Motorradfahrers.** Als gestern nachmittag ein gewisser L. auf einem Motorrad von Garsden nach Memel zurückkehrte, geriet er in der Nähe des Steintors beim Biegen um eine Straßenecke zu nahe an einen Bürgersteig. Dabei erlitt der Motorradfahrer so schwere Verletzungen an einem Fuß, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Diebstähle.** Am Mittwoch wurde auf dem Städtischen Friedhof von einem Erbbegräbnis eine guterhaltene schwarzlederne Handtasche, ohne Bügel, enthaltend 18 Lit, ein Paar schwarze Handschuhe, mehrere Papiere, ein Füllfederhalter und ein Taschentuch entwendet. — Im Laufe der vorigen Woche wurde von einem Motorrad, welches in einer Reparaturwerkstatt am Steintor stand, eine Lichtmaschine entwendet. Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gastwirte und Kaufleute des Memelgebiets

Wiederwahl des Vorstandes — Annahme von Anträgen

Am Donnerstag fand in Pogegen in den Räumen des Gasthauses Pick die diesjährige Hauptverbandstagung des Zentralvereins der Gastwirte und Kaufleute des Memelgebiets statt. Zu dieser Tagung waren Delegierte der Gastwirtsvereine Memel, Heydekrug und Pogegen ebenso wie Berufskollegen aus dem Gebiet erschienen, so daß sich eine größere Anzahl Vertreter des Gastwirtsgewerbes zusammenfand, zumal der Heydekruger Verein gleichzeitig einen Mitgliederausflug per Omnibus nach Pogegen veranstaltet hatte. Nach einem Willkommensgruß durch den Vorsitzenden des Pogegener Vereins, Herrn Recklies, begrüßte der Vorsitzende des Zentralverbandes Wolff-Memel gegen 12½ Uhr die Anwesenden und machte dann längere Ausführungen, wobei zunächst der Jahresbericht der Versammlung Aufschluß über die Tätigkeit und die Bestrebungen des Verbandes während des letzten Jahres gab. Da im vergangenen Jahre aus verschiedenen Gründen kein Verbandstag abgehalten worden sei, sei das vollzählige Erscheinen der Delegierten heute besonders zu begrüßen, umso mehr, als die veränderten Bedingungen und die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage auch im Gastwirtsgewerbe ein Zusammenarbeiten dieser Berufsgruppe dringend notwendig mache. Vor allem seien durch die Vergrößerung der Arbeitslosigkeit und somit durch die mangelnde Kaufkraft sowie die Erhöhung verschiedener Steuern, besonders der Stempelsteuergebühren, seit der letzten Tagung grundlegende Veränderungen für das Gastwirtsgewerbe in Erscheinung getreten. Da das Schwinden der Kaufkraft durch die allgemeine Wirtschaftslage bedingt sei, könne man hier nur auf bessere Zeiten hoffen; was jedoch die Erhöhung der Stempelsteuern anbelange, so habe man größtenteils dies der Landwirtschaftspartei zu „verdanken", die durch ihre Stimmenmehrheit im Landtage die größten Steuern stets auf andere Berufsgruppen abzuwälzen imstande sei. Es komme noch hinzu, daß von verschiedenen Seiten eine Verbilligung des Kleinverkaufspreises für Bier verlangt worden ist, da die Preise für Hopfen und Malz gesunken seien. Man habe sich jedoch nach verschiedenen Verhandlungen mit den Brauereien geeinigt, die jetzigen Bierpreise aufrecht zu erhalten, da eine weitere Verringerung der Verdienstspanne bei dem ungemein zurückgegangenen Umsatz im Vergleiche zu vergangenen Jahren dies zum wirtschaftlichen Ruin vieler gastgewerblichen Unternehmungen führen müßte. Ferner sei durch eine im Mai dieses Jahres erlassene Verordnung der Zentralregierung die Herstellung und der Verkauf von gemischten Getränken, wie Monopolbranntwein und Honig, der sogenannte Mischkinnis, verboten worden. Wenn diese Verordnung auch in der Stadt keine besonderen nachhaltigen Wirkungen habe, so sei dieses Getränk auf dem Lande doch sehr beliebt und das Gesetz habe hier einen weiteren Rückgang des Umsatzes zur Folge gehabt. Zu allen diesen Fragen bat der Vorsitzende die Versammlungsteilnehmer, später Stellung zu nehmen. Hierauf erstattete Herr Wolff in Abwesenheit des Kassierer Frick den Jahreskassenbericht, der zur einstimmigen Entlastung des Rechners führte.

Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden Wolff, des Stellvertreters Gayer, der Schriftführer Weisson und Bingau, der Kassierer Frick und Pick und der Beisitzer Recklies, Klein und Günther.

Nach einer sich hieran anschließenden Aussprache wurde ein Antrag an den Landtag und das Direktorium mit dem Ziele beschlossen, die letzte Erhöhung der Stempelsteuer für Verlängerungskonzessionen usw. rückgängig zu machen und die alten Sätze wieder herbeizuführen, da die jetzige Stempelsteuer untragbar sei. Ferner ging man auf den Verkauf von Flaschenbier durch Hökereien und Läden ohne Konzession und auf die Mißstände ein, die sich hier herausgebildet hätten. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich zwecks Formulierung eines entsprechenden Antrages an die zuständigen Stellen mit dem Kolonialwarenhändlerverein in Verbindung setzen soll. Außerdem sollen durch den Zentralverband in der Bierfrage mit den Brauereien neuerlich Verhandlungen aufgenommen werden, um eine Erhöhung der Rückvergütung bei Barzahlung herbeizuführen. Ebenfalls wurden die nötigen Schritte zur Milderung des oben genannten Gesetzes betr. Herstellung von Mischkinnis und Verkauf von abgemachtem Schnaps erörtert und ein entsprechender Antrag vorbereitet. Unter „Verschiedenes" kam eine Angelegenheit zur Sprache, auf die der Zentralverband seit langem sein Augenmerk gerichtet hat und zwar die Freibelieferung von Vereinen mit größeren Mengen Bieres durch die Brauereien. Es wurde darauf ein Schriftstück an die Brauereien abgefaßt, mit der Bitte, diesem Unwesen abzustellen und dafür lieber eine Ermäßigung des Bierpreises eintreten zu lassen, da es den meisten Gastwirten heute schon schlecht genug ginge. Um 3½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Feuer auf der Palwe

Eine Heidefläche von 3—4 Morgen ausgebrannt

Wie erst jetzt bekannt wird, war am Sonnabend vor Pfingsten Feuer auf der Palwe, etwa tausend Meter südlich von Försterei, entstanden. Obwohl der Brandherd auf der einen Seite von den Schienen der Eisenbahn und auf der anderen Seite von einem Graben begrenzt wurde, hatte sich das Feuer bereits über eine Fläche von etwa drei bis vier Morgen ausgedehnt. Nur dem Umstand, daß das Feuer bald bemerkt wurde, ist es zu verdanken, daß der Brand nicht einen größeren Umfang angenommen hat. Nachdem das Feuer nachmittags etwa um 4 Uhr zum Ausbruch gekommen war, bemerkte den Brand zufällig ein Eisenbahnbeamter, der sofort an die Löscharbeiten ging. Gleich darauf erschien auch Stadtförster Lintz und bald kam noch ein weiterer Eisenbahnbeamter hinzu, denen es nach etwa eineinhalb Stunden gelang, das Feuer durch Ausschlagen mit Kiefernzweigen zu löschen. Das Löschen des Brandes auf diese Weise war möglich, weil das Feuer sich dicht über dem Boden hinzog. Da ein Baumbestand an dieser Stelle nicht vorhanden war, ist durch das Feuer nur der Bodenbezug von etwa drei bis vier Morgen Heideland, das dem Gutsbesitzer Silbermann-Groß-Tauerlauken gehört, vernichtet worden. Wenn sich das Feuer weiter hätte ausbreiten können, dann wäre sicherlich ein großer Teil der Palwe abgebrannt, weil in der Nähe des Brandherdes Kieferndeckungen standen und ein ziemlich starker Nordwind herrschte. Das Feuer dürfte durch Funkenauswurf aus einer Lokomotive entstanden sein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Juni 1933

Aufgeboten: Lehrer Heinrich Friedrich Ernst Siebert mit Bibliotheks-Obersekretärin Erika Edith Blaesner, beide von hier.

Eheschließung: Kaufmann Nikolai Löwinstein mit Miriam Millner, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Seminaroberlehrer Richard Paul Niedzwetzki von hier.

Gestorben: Fleischermeisterwitwe Elise Stehr, geb. Freyberg, 85 Jahre alt, von hier. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Heydekrug, 9. Juni

* **Einmachkurse an der Haushaltungsschule der Landwirtschaftskammer.** Uns wird geschrieben: Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt in den Räumen ihrer Haushaltungsschule in Heydekrug in diesem Sommer zwei Einmachkurse zu veranstalten. Diese Kurse haben eine Dauer von je einem Monat. Die Entschädigung für freie Verpflegung und Unterkunft (Betten sind mitzubringen) beträgt 20 Lit je Kursus und Teilnehmerin. Der Lehrplan umfaßt Einmachen und Einkochen von Gemüsen, Früchten, Fleisch usw. Außerdem wird noch Unterweisung im Gemüsebau und der Geflügelhaltung erteilt. Der erste Kursus beginnt am Montag, dem 10. Juli, um 8 Uhr vormittags in der Haushaltungsschule. Der Beginn des zweiten Kursus wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen zur Teilnahme am ersten Kursus sind bis zum 1. Juli an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Der Anmeldung ist ein kurzer Lebenslauf der Teilnehmerin beizufügen. Die Entschädigung von 20 Lit ist bei Kursusbeginn zu entrichten. Ueber die Zulassung der Bewerberinnen entscheidet die Landwirtschaftskammer. Ehemalige Teilnehmerinnen an den Kursen der Haushaltungsschule erhalten den Vorzug.

Strafkammer Heydekrug

Schwerer Diebstahl und Hehlerei

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden die Arbeiter Wilhelm Trumpa und Wilhelm Jonuschies, die vom Schöffengericht Heydekrug wegen schweren Diebstahls bzw. Hehlerei zu 2½ Jahren Zuchthaus bzw. 9 Monate Gefängnis verurteilt worden waren. Ebenfalls wurde die Frau des Jonuschies vorgeführt, die wegen Hehlerei mit drei Monaten Gefängnis bestraft war. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen diese Urteile Berufung eingelegt. Trumpa war angeklagt, bei dem Besitzer U. in Szameitkehmen eingebrochen und eine größere Menge Butter, Wurst und andere Lebensmittel gestohlen zu haben. Die Eheleute J. kamen in den begründeten Verdacht, als Hehler daran beteiligt gewesen zu sein. Da Trumpa sich in der Haft bösartig benommen hat und zu Wutanfällen neigt, wurde er gefesselt vorgeführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer in Heydekrug ergab die Bestätigung der Schuld des Angeklagten Trumpa und außerdem den Beweis, daß der Angeklagte Jonuschies nicht nur als Hehler, sondern als Mittäter bei dem Diebstahl beteiligt gewesen ist. Es wurde nachgewiesen, daß J. über seinen Aufenthalt in der fraglichen Nacht falsche Angaben gemacht hat und am Tatort Fußspuren von zwei Personen gefunden wurden. Die Tochter des Jonuschies sagt dann aus, daß ihr Vater am Abend des betreffenden Tages um 11 Uhr von Trumpa abgeholt worden ist und am andern Morgen mit Waren nach Hause gekommen sei. In der Verhandlung wurde auch erwähnt, daß Trumpa und Jonuschies im Gefängnis verdächtige Gespräche geführt haben, die mit dem unaufgeklärten Mord in Jündßen in Zusammenhang stehen. Nach längerer Beratung kam die Strafkammer zu folgendem Urteil: Die Berufung des Trumpa wird verworfen und Jonuschies erhält wegen Einbruchsdiebstahls ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Das Verfahren gegen Frau J. wird besonders aufgenommen, weil gegen sie dringender Verdacht der gewerbsmäßigen Hehlerei vorliegt.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Bahnangestellten Gustav Sudrawitz verhandelt. S. war geständig, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Die vom Schöffengericht erkannte Strafe von einem Jahr Gefängnis wurde von der Kammer in Anbetracht der Roheit des Angeklagten in zwei Jahren Zuchthaus umgewandelt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Schöffengericht Heydekrug

Die Schnupftabakdose als Verräter. In einer Nacht war in dem Wohnhause eines Nebengrundstücks der Besitzereheleute Eduard und Marie W. in Paßießen ein Brand ausgebrochen, wobei das Dach des Wohnhauses verbrannte. Dieses Grundstück hatten die Eheleute W. auf dem Wege der Zwangsversteigerung von dem Besitzer Eglinski erworben. Etwa eine Woche vor dem Brande war der einzige Bewohner des Grundstücks, der Besitzersohn Gustav Eglinski, ausgezogen, so daß das Grundstück zur Zeit des Brandes unbewohnt war. Dieser Umstand ließ sofort den Verdacht aufkommen, daß eine vorsätzliche Brandstiftung vorliegen müsse. Die Nachforschungen nach der Ausbruchstelle des Brandes in dem Wohnhause verliefen zunächst ergebnislos. Da jedoch nur das Dach abgebrannt war, mußte das Feuer auf dem Boden des Hauses entstanden sein. Durch einen starken Petroleumgeruch in dem Wirtschaftsgebäude des Grundstücks wurde die Brandwache dazu veranlaßt, auch dieses nach einem Brandherde zu durchsuchen. Hierbei stellte die Brandwache fest, daß auf dem Stallboden, und zwar nach der Hofseite zu, ein Brandherd angelegt worden war. Dieser bestand aus einem mit Petroleum durchtränkten kleinen Haufen Roggenstroh, an dessen Seiten, damit er einen festen Halt habe, Stangen gelegt worden waren. Ferner waren auch die über dem Strohhaufen befindlichen Sparrbalken und das Dach mit Petroleum begossen. Zur Anlegung dieses Brandherdes mußte nach den polizeilichen Feststellungen etwa 1 Liter Petroleum verwandt worden sein. Da der Stallboden während der Nachtzeit infolge des schlechten Belages, der nur aus wenigen Lappen bestand, unpassierbar war, konnte dieser Brandherd nur am Tage hergerichtet worden sein. In diesem Brandherde wurde außerdem eine Schnupftabakdose mit Schnupftabak gefunden. Der beschuldigte W. gab zu, daß die gefundene Tabakdose ihm gehöre. Er wollte sie vor einigen Tagen verloren haben. Dieser Fund der Schnupftabakdose ließ mit aller Bestimmtheit darauf schließen, daß der Verlierer derselben derjenige gewesen sein mußte, der den Brandherd angelegt hatte. Da der Angeklagte W. als der Eigentümer der Dose festgestellt war, bestand kein Zweifel, daß er den Brand angelegt hatte. Die mitangeklagte Besitzerfrau Marie W. hatte sich etwa 3 Wochen vor dem Erwerb des Grundstücks danach erkundigt, wie hoch dieses versichert sei. Nachdem sie hierüber Auskunft erhalten hatte, erklärte sie dem Vorbesitzer des Grundstücks, daß sie an seiner Stelle die Gebäude schon längst in die Luft gejagt hätte, und daß sich der Verein, gemeint ist der Paßießer Spar- und Darlehnskassenverein, mit dessen Hypothek das Grundstück belastet war, dann mit dem Lande „bewissen" könnte. Nach der Beweisaufnahme hatte das Gericht keinen Zweifel, daß der Brand durch W. auf Veranlassung seiner Frau angelegt war. Es verurteilte daher W. zu 6 Monaten Gefängnis und dessen Frau als die Hauptschuldige zu 1 Jahr Zuchthaus.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche: Sonntag, den 11. Juni, 9½ Uhr Vikar Moser, 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Waldgottesdienst, **Vikar Moser.** Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe, Pfarrer Leitner.

Englische Kirche: 9½ Uhr fällt aus, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Jakobuskirche: Sonntag, den 11. Juni, 9½ Uhr deutsch, Konsistorialrat Reidy; 11½ Uhr litauisch, Konsistorialrat Reidys; Jungmädchenverein des Pfarrers Ribbat, Sonntag, den 18. ds. Mts., 2 Uhr und am 20. ds. Mts., 8 Uhr; Mittwoch, den 14. Juni, 2½ Uhr Frauenhilfe Jakobus-Land Strandvilla.

Reformierte Kirche: 9½ Uhr Gottesdienst, Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche: Sonntag, den 11. Juni, Dreifaltigkeitssonntag. (Hauptfest der Kirche mit dreizehnstündiger Anbetung). 7 Uhr hl. Messe (Mütterkommunion), 9 ½ Uhr deutsches Hochamt mit Predigt. 11¼ Uhr litauisches Hochamt mit Predigt. Sonnabend, abends ½8 Uhr, Standespredigt für Frauen und Mütter und Beichte.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: nachm. 2 Uhr litauisch, Birschkus, 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugendbund. Schmelz und Bommelsvitte 2½ Uhr nachm.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr und 4 Uhr Prediger Klumbies; 11 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch 8 Uhr Gebetstunde.

Ev. Luth. Gottesdienst, Kirchsaal Magazinstr. Nr. 1: Sonntag, den 11. Juni, 9½ Uhr, deutsch, 1½ Uhr litauisch, alle herzlich eingeladen. Abromeit, Pfr.

Sommerfeld, 9. Juni. Im großen Hauptgebäude der Tuchfabrik von Weise u. Neumann entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer. Das vierstöckige Gebäude mit einer Straßenfront von 27 Fenstern wurde mit allen Maschinen vollständig eingeäschert.

wtb. **Ferarra,** 9. Juni. Bei einer Explosion in einer hiesigen pyrotechnischen Fabrik fanden vier Arbeiter den Tod.

wtb. **Kalkutta,** 9. Juni. Zwei Frachtschiffe sind im Sturm gekentert. Von den 19 Mann Besatzung der beiden Schiffe werden 11 vermißt.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Monat Mai 1933 sind im Kreise Pogegen nachstehende Grundstücksverkäufe getätigt worden: Die bebauten Grundstücke Absteinen Blatt 89, 108 und 137 in einer Größe von 39 Morgen von Besitzereheleuten Michel Graudons-Absteinen an Besitzersohn Paul Nickeleit-Jogauden für den Preis von 6000 Lit, Gewährung zweier Altenteile im Jahreswerte von 500 Lit und Uebernahme einer Hypothek von 400 Mark. Das bebaute Grundstück Coadjuthen Blatt 183, in einer Größe von zirka 40 Morgen, von Besitzereheleuten Michel Sedat-Coadjuthen an deren Tochter Berta Sedat, daselbst für den Preis von 7000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 1000 Lit. Das bebaute Grundstück Skrodeln Blatt 8 in einer Größe von 1,50,90 Hektar von Erben nach Besitzer Johann Schulz an Besitzerwitwe Marie Schulz, geb. Silkeries, als Alleineigentümerin-Skrodeln für 487,48 Lit Kindergelder und Uebernahme sämtlicher Nachlaßschulden. Das bebaute Grundstück Wischwill Blatt 158, teilweise in einer Größe von 4 Morgen, von Besitzer Gustav Kolbach-Wischwill an dessen Tochter Minna Kolbach, daselbst, für Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 400 Lit. Das unbebaute Grundstück Kriegsdehnen Blatt 12, teilweise in einer Größe von 0,36,57 Hektar, von Besitzerwitwe Anna Mikutat, geb. Lenges-Kriegsdehnen an Besitzer Fritz Schories, daselbst, für den Preis von 550 Lit. Die bebauten Grundstücke Pagulbinnen Blatt 43, 46 und 59 in einer Gesamtgröße von 7,54,60 Hektar und die Grundstücke Wischwill Blatt 253 und 259 zur Hälfte in einer Gesamtgröße von 2,32,18 Hektar von Besitzer Christoph Schubert-Pagulbinnen an dessen Sohn Emil Schubert, daselbst, für Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Die bebauten Grundstücke Willkischken Blatt 205 und 240 in einer Gesamtgröße von 3,68,14 Hektar von Besitzereheleuten Otto Knorr-Willkischken an deren Sohn Paul Knorr, daselbst, für den Preis von 3100 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 600 Lit. Das bebaute Grundstück Augsgirren Blatt 73 in einer Größe von 1,64,08 Hektar von Erben nach Besitzer Ludwig Niemann an Kaufmann Franz Niemann als Alleineigentümer-Augsgirren für den Preis von 1200 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 420 Lit. Die bebauten Grundstücke Willkischken Blatt 90 und 258 in einer Gesamtgröße von 4,79,26 Hektar von Besitzereheleuten Gustav Stepputtis-Willkischken im Wege der Zwangsversteigerung an Besitzersohn Bernhard Greinus-Peteraten für den Preis von 2000 Lit, Uebernahme von Hypotheken im Gesamtbetrage von 2683,60 Lit und Gewährung eines Altenteils. Das Grundstück Kaßemeken Blatt 43, teilweise — Wiese in Annuschen — in einer Größe von 2,01,90 Hektar, von Besitzereheleuten Otto Liedtke-Kaßemeken an Besitzer Eduard Stöllger-Rucken für den Preis von 4500 Lit. Die bebauten Grundstücke Gr. Szagmanten Blatt 30 und 31 in einer Gesamtgröße von 1,18,98 Hektar von Besitzereheleuten Hermann Rautenberg-Gr. Szagmanten im Wege der Zwangsversteigerung an Landwirt Hermann Dossenbach-Gr. Szagmanten für den Preis von 8500 Lit. Das bebaute Grundstück Mikut-Krauleiden Blatt 22 in einer Größe von 5,10,76 Hektar von Besitzereheleuten Christoph Kestenus-Neustubbern an Besitzer Michael Kestenus-Wittgirren, für den Preis von 5550 Lit. Das bebaute Grundstück Motzischken Blatt 16 in einer Größe von 5,53,92 Hektar und das unbebaute Grundstück Absteinen Blatt 132 in einer Größe von 5,60,90 Hektar von Besitzer Emil Warkus-Motzischken im Wege der Zwangsversteigerung an Fleischermeisterfrau Agathe Fröhlich, geb. Witzke-daselbst, für den Preis von 4480 Lit, Uebernahme von Hypotheken im Gesamtbetrage von 5277,92 Lit und Gewährung eines Altenteils. Das bebaute Grundstück Pagulbinnen Blatt 84 in einer Größe von 2,78,82 Hektar von Fräulein Ida Schakat-Memel an Fräulein Auguste Schakat-Memel für den Preis von 1000 Lit. Die Grundstücke Rucken Blatt 214 und Dumbelwiese Blatt 134 von Besitzer Richard Peldßus und Erben nach Besitzerfrau Madline Peldßus-Rucken an Richard Peldßus als Alleineigentümer, daselbst, für 7500 Lit Kindergelder und Uebernahme der Nachlaßschulden. — Das bebaute Grundstück Pleine Blatt 189 in einer Größe von 9,81,98 Hektar von Besitzereheleuten Heinrich Storost-Pleine an Besitzereheleute Gustav Storost-daselbst für den Preis von 5000 Lit. Das bebaute Grundstück Ußkullmen Blatt 131 in einer Größe von 10,43,99 Hektar von Besitzerwitwe Anna Semelies, geb. Joksches-Ußkullmen, an deren Sohn Fritz Semelies-daselbst für den Preis von 7000 Lit, Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 700 Lit und eines Begräbnisvorbehalts im Werte von 200 Lit. Das unbebaute Grundstück Uebermemel Blatt 141, teilweise in einer Größe von 0,09,84 Hektar, von Kaufmannsfrau Olga Größer, geb. Kaulitzki, Tilsit, an Frl. Elma Kurschat-Uebermemel für den Preis von 800 Lit. Das unbebaute Grundstück Bojehnen Blatt 190, teilweise in einer Größe von 1,72,70 Hektar von Besitzer Hermann Lenkat-Bojehnen an Besitzereheleute Hermann Naujoks-daselbst für den Preis von 2070 Lit. Das Grundstück Bojehnen Blatt 106, teilweise in einer Größe von 2,15,40 Hektar und Blatt 190, teilweise in einer Größe von 2,96,50 Hektar (unbebaut) von Besitzer Hermann Lenkat-Bojehnen, an Besitzereheleute Hermann Stockmann-daselbst für den Preis von 5690 Lit. Das Grundstück Bojehnen Blatt 190, teilweise (unbebaut) in einer Größe von 5,60,00 Hektar von Besitzer Hermann Lenkat-Bojehnen, an Besitzereheleute Hans Papendick-daselbst für den Preis von 7000 Lit. Das bebaute Grundstück Maßeiten Blatt 33 in einer Größe von 1,18,97 Hektar von Besitzereheleuten Rudolf Zank-Maßeiten, an Besitzereheleute Ernst Bergner-Kreywöhnen für den Preis von 5000 Lit. Das bebaute Grundstück Cullmen-Kulken Blatt 126 in einer Größe von 16,24,10 Hektar von Molkereibesitzer Johannes Kämpf-Gr. Bersteningken, an Besitzereheleute Rudolf Zank-Maßeiten für den Preis von 11 000 Lit und Gewährung zweier Altenteile im Jahreswerte von zusammen 500 Lit. Das bebaute Grundstück Pogegen Blatt 188 in einer Größe von 17 Morgen von Besitzer David Ambrasas und Erben nach Lotte Ambrasas-Pogegen, an den Eisenbahnbeamten Friedrich Kestenus-daselbst für den Preis von 7000 Lit und Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 300 Lit. Das Wiesengrundstück Wischwill Blatt 36 in einer Größe von 4,41,96 Hektar von Kaufmann Kurt Hammer-Tilsit, an die Firma F. Schichau G. m. b. H., Elbing, für den Preis von 9500 Lit. Das bebaute Grundstück Werßenhof Blatt 32 in einer Größe von 9,67,10 Hektar und Bruchhöfen Blatt 88 in einer Größe von 2,83,14 Hektar von Besitzerwitwe Elsbeth Kragenings, geb. Bublies, und Erben nach Michel Kragenings-Werßenhof, an deren Tochter Ella Kragenings als Alleineigentümerin, daselbst, für den Preis von 10 000 Lit, Gewährung eines Altenteils im Jahreswerte von 300 Lit und eines Begräbnisvorbehalts im Werte von 300 Lit. Das unbebaute Grundstück Bojehnen Blatt 203 in einer Größe von 2,58,20 Hektar von Besitzereheleuten Franz Krusch-Bojehnen, an Besitzer Christian Raudßus-daselbst für den Preis von 2500 Lit. Das unbebaute Grundstück Bojehnen Blatt 190, teilweise in einer Größe von 7 Morgen von Besitzer Hermann Lenkat-Bojehnen, an Besitzer Otto Bochum-daselbst für den Preis von 1750 Lit. Das unbebaute Grundstück Bojehnen Blatt 190, teilweise in einer Größe von 10 Morgen von Besitzer Hermann Lenkat-Bojehnen, an Schmied Franz Krusch und Ehefrau-daselbst für den Preis von 2500 Lit. Das bebaute Grundstück Cullmen-Szarden Blatt 12 in einer Größe von 11,32,10 Hektar von Besitzer Wilhelm Karpowitz und Erben nach Else Karpowitz, geb. Jurkschat, an Besitzer Wilhelm Karpowitz als Alleineigentümer, Cullmen-Szarden, für den Preis von 4800 Lit und Uebernahme zweier Hypotheken von 621,25 Lit und 720 Lit. Das bebaute Grundstück Gudden Blatt 152 in einer Größe von 1,02,10 Hektar von Besitzer Gustav Liedtke und Ehefrau, Schudienen, an Besitzer Georg Balschies und Ehefrau je zur ideellen Hälfte, Gudden, für den Preis von 3850 Lit. Das unbebaute Grundstück Wischwill Blatt 192 in einer Größe von 0,26,61 Hektar von Stellmacher Paul Cautins und Ehefrau, Wischwill, an Strafanstaltsoberwachtmeister Ernst Cautins-daselbst für den Preis von 2000 Lit.

Pogegen

New-Imperial-Motorräder

500 ccm Tourenmodelle.

Diese Fahrzeuge, ausgestattet mit allen technischen Neuheiten, übertreffen Ihre Erwartungen. Trotz der anerkannten Qualität, Leistungen und unerreichten Fahreigenschaften sind sie sehr billig im Preise. Auf Wunsch sehr günstige Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt. (9246

H. J. Goira, Pogegen

10–12 Sterken

(möglichst hochtragend) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **5637** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. 9242

Wilkieten

Mein **Fleischergrundstück** ist von sofort oder spät. z. verpacht. 9206 **Goira, Wilkieten**

Landapotheke

im Memelgebiet zu **verpachten od. zu verkaufen.** Angebote u. **5628** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 9207

Stempel liefert billig **F. W. Siebert, Memeler Dampfb. AG**

Die in **Minge** belegene ca. 12 Morg. große 9243

Wiese

die früher Herrn **Fritz Labrenz,** Perwelk, gehört hat, ist zu **verkaufen oder zu verpacht.** Anfragen erbitten wir bis z. 15. d. Mts.

Tautinis Lietuvių Bankas akcinė bendrovė **Memel.**

Christinewehrtsich

Roman von Ilse Schuster 9. Fortsetzung

Copyright by Karl Köhler & Co. Literarischer Verlag Berlin-Zehlendorf, Machnowerstr. 24

„Hier wird sie sich daran gewöhnen, und wenn wir morgen ins Eden gehen, mach' dich mal ganz fein. Kannst du tanzen, Brigitte?"

O ja, das konnte sie. Sie hatten doch daheim auch ein Radio und Grammophon und Heller und die Eleven.

„Komm her. Mal probieren."

Drinnen im Wohnzimmer horchten sie auf, als in der Diele Operrettenmusik aufklang. Dann kümmerte man sich nicht weiter darum; Helene Oldenkott gab sich Mühe, dem Freund ihres Mannes auf alle Fragen über Dittrichshöfen die richtigen Antworten zu geben und war froh, daß Brigitte nicht zuhörte.

Die lag indessen Edgar Heyde wie eine Feder im Arm und ließ sich willig führen. Sie lernte mit einer wahren Gier; das war Tanz. Was Heller und die Eleven produzierten, Stümperei, war nichts! Und diese Musik! Wie das mitriß! Ihr Gesicht glühte; wenn Edgar eine neue Platte auflegte, tanzte sie allein weiter, fang sich die letzte Melodie dazu und konnte kein Ende finden. Ihr Partner freute sich, ermüdete auch nicht. Er war in Tanzdielen zu Hause und verstand sich auf alle dort betriebenen Künste.

Man müßte mit dieser Blonden in die Ohio-Bar gehen, dort würde sie auffallen — man müßte sie in ein strahlendes Kleid stecken, das ihre klare Linie unterstrich. —

Herrgott, wie das Mädel über den Teppich wehte — wie eine wilde, schöne Flamme — langsam ging Edgar Heyde zu ihr hin — fing sie sich ein — holte sie sich fest in den Arm. —

So fest, daß Brigitte Oldenkott tief atmen mußte und einen kleinen, fremden Schauer im Blut spürte.

Vorerst ein Spiel nur, das dem Mann gewohnt und alltäglich war; aber doch eines, dessen Wirkung nachhaltig blieb. Edgar Heyde erwärmte sich selbst dabei. —

Am dritten Tag zog er seine Mutter ins Vertrauen. Er wollte mit dem Mädchen endlich mal allein ausgehen, ohne Frau Helene und die übrige Familie. Gertrud Heyde sah ihren Sohn aufmerksam an:

„Sie ist jung und ohne jede Erfahrung, Eddy", warnte sie.

Aber das war es ja gerade, was ihn so reizte. Sie war für ihn Neuland, daß ihm keine Ruhe ließ, so lange er es nicht kannte; so setzte er seinen Wunsch durch und Brigitte half ihm, als ihre Mutter noch zögerte.

„Wozu in aller Welt hat mir Onkel Paul das schöne Kleid geschenkt? Für die „Soireen" auf Dittrichshöfen? Für Fünf-Uhr-Tees mit Hans Guldenring und —"

Da fing sie einen sonderbaren Blick des jungen Heyde auf und vergaß, ihren Satz zu beenden. Sie war nicht die einzige, die ihn bemerkte; Erich Heyde sah zu seinem Sohn hinüber und las aus diesem Blick, in dem plötzlich kaltes Licht aufgefunkelt war. Er kannte das — es war Heydesches Erbe und hieß: „Achtung! Persönliches Interessengebiet!"

Ob das mit dem Namen Guldenring zusammenhing — er erinnerte sich, daß sich die beiden damals nicht gemocht hatten — sollte das heißen, daß ihm die schlanke Ostpreußin bereits —

Er dachte den Gedanken nicht zu Ende. Er wollte nicht. Aber er hatte auch nichts dagegen, daß die beiden in die Ohio-Bar gingen, man lebte doch in Berlin und nicht in der Provinz. Frau Helene gab nach. —

Es war schon Betrieb in der Bar. Auf dem kleinen Podium musizierte eine Handvoll Exoten — wenigstens sahen sie so aus in ihren phantastischen, bunten Kostümen, und der Name der kleinen Kapelle klang auch so —; das Publikum war gut, doch mit vorherrschend mondäner Note.

Edgar steuerte auf einen kleinen Tisch am Rande der Tanzfläche zu, er war bekannt hier. Der erste Geiger verbeugte sich kurz mitten im Spiel, einer der unnahbaren Kellner wurde um eine Nüance familiärer, der Geschäftsführer kam selbst, um nach den Wünschen zu fragen.

Von alledem merkte Brigitte nichts; sie mußte auch so auf jeden Schritt aufpassen, es war nicht ganz leicht, sich in dem ungewohnten langen Kleid zu bewegen. Das war ein grünes Volantgeriesel aus zartem Seidentüll um sie herum, jeden Lufthauch spürte sie auf dem tiefentblößten Rücken, das Gesicht brannte ihr von der geheimnisvollen Prozedur im Schönheitssalon, aber sie ertrug es, weil Edgar sie wie eine fremde Erscheinung angestarrt und etwas von tollmachender Schönheit gemurmelt hatte.

Er bemerkte, was ihr entging: sie fiel wirklich auf. Das lag an ihrem Naturblond und ihrer schlanken Größe. Man tippte an den Nachbartischen auf Film, weil man den jungen Heyde dort heimisch wußte und versuchte Blickverbindung. Es mißlang. Dann zog man sich langsam vom Parkett zurück, als das Paar die ersten Tangoschritte tanzte.

Brigitte war eine aufmerksame Schülerin gewesen, unglaublich biegsam, ganz auf die Wünsche ihres Partners eingestellt, gab sie ihm nach. Die Melodien fingen sie ein, der Rhythmus der blutsfremden Musik. Einmal sah sie in Edgar Heydes dunkle Augen — lächelte unsicher — senkte die Lider. —

Da geschah es. Seine Hände wurden heiß, das Herz hämmerte. Er umschloß ihren schmalen Rücken mit einer einzigen, besitzergreifenden Bewegung, er bewegte kaum die Lippen, als er flüsterte:

„Sieh mich an—"

Sie hob den Kopf und sah ihn an. Ihre Hände gaben wie unter innerem Zwang den Druck der seinen zurück.

Die Musik setzte aus. Brigitte wachte auf, weil die Menschen um sie herum klatschten und sich plötzlich um Edgar drängten. Er kannte sie alle, Namen schwirrten auf, der ihre wurde genannt, man küßte ihr die Hand, überfiel sie mit Redensarten. —

Sie lächelte rätselhaft und schwieg. Meisterte die Situation, ohne es zu wissen und wurde zum Mittelpunkt der Bar. An ihrem kleinen Tisch saßen sie auf einmal nicht mehr allein, Edgar hatte Sekt anfahren lassen und wer wollte, konnte mittrinken; einem blassen Mädchen hatte er Blumen abgekauft, einen Arm voll roter Rosen, die er Brigitte in den Schoß legte. Dabei streifte er ihre Hände, faßte plötzlich das feine Gelenk, daß es schmerzte.

Wirbel und Aufruhr waren in ihr, sie spürte sich kaum, es war wie ein Gleiten auf Wolken — es war überhaupt so unglaubhaft: da saß man in einem märchenhaften Kleid, hatte den Arm voll Rosen, trank Sekt, war plötzlich wer. —

Brigitte lächelte und hatte ferne, verschleierte Augen. —

„Woran denkst du?" fragte Edgar Heyde dicht an ihrem Ohr. Sein Arm lag auf der Stuhllehne, berührte sacht ihren Nacken.

„An Dittrichshöfen."

Da packte er jäh zu.

„An Guldenring?"

Sie lachte so klingend auf, daß man sich ringsum nach ihr umsah. Heyde legte die Rosen, die sie noch immer im Schoß hielt, auf den Tisch und bat heiser:

„Komm tanzen."

Sofort erhob sie sich. Es war ein weicher, sinnlicher Blues, und in die zitternden Schwingungen von Körper und Musik sagte er ganz nah an des Mädchens Lippen:

„Wir wollen jetzt gehen du. Wir fahren noch ein wenig durch die Stadt —"

„Es ist aber doch — so schön, Edgar —"

Sein Mund lag an ihrem Schläfenhaar. —

„Es wird noch — schöner sein, Brigitte —"

Fortsetzung folgt.

Stallinnern entsprechend aufschüttet. Besser ist freilich ein Fußboden mit Zement- oder Ziegelsteinbelag, weil er leichter rein zu halten ist und auch Schutz vor Ratten bietet. Dem Fußboden gebe man etwas Gefälle nach der Türe zu.

Man rechnet 1—1½ Quadratmeter Grundfläche auf zwei Gänse, wobei der Platz für die Legenester inbegriffen ist. Ein Stall mit 4 Quadratmeter Grundfläche bietet reichlich Raum für einen Zuchtstamm von einem Ganter und 4 Gänsen.

Die Höhe des Stalles richtet sich nach den Menschen, die ihn in Ordnung halten müssen. Das Fenster kann man in der warmen Jahreszeit durch einen mit genügend starkem Maschendraht überzogeen Rahmen ersetzen. Damit der Stall stets gut gelüftet wird, bringt man an der Vorderwand oben dicht unter dem Dach eine längslaufende Oeffnung an, die von innen mit Maschendraht bespannt wird.

Für vier bis fünf Gänse genügen zwei bis drei Legenester. Sie brauchen nur während der Legezeit der Gänse da zu sein. Man baut aus Ziegelsteinen in doppelter Schicht einen Rahmen, der mit Stroh gefüllt wird.

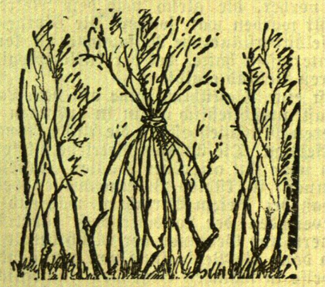
Eine Brütfabrik

Mit diesem Wort könnte man wohl eine Großbrutanlage bezeichnen, die in Lichterfelde bei Berlin in einem ehemaligen Fabrikgebäude eingerichtet ist; denn diese Anlage ist in der Lage, 65 000 Eier zugleich auszubrüten. (Eine tüchtige Henne würde in der gleichen Zeit nur 15 Stück schaffen!) Doch diese nach dem neuesten Stande der Technik eingerichtete Anlage ist nicht nur fabrikähnlich hinsichtlich ihrer technischen Einrichtungen und Leistungen, sondern auch der Umstand, daß zu dieser Brutleistung nur drei Mann Bedienung erforderlich sind, erinnert an eine moderne, nach allen Regeln der Kunst „rationalisierte" Fabrik.

Schafft Nistgelegenheiten für unsere Freibrüter!

Für die Höhlenbrüter, wie Meisen, Stare, Kleiber, Fliegenschnäpper, hat man schon im Winter Nistkästen und Nisthöhlen aufgehängt, damit die bei uns verbleibenden Vögel während der kalten Jahreszeit Unterschlupf finden und auch die im Frühjahr zurückkommenden Zugvögel einen nicht mehr ganz neuen, sondern schon etwas verwitterten Nistkasten benutzen können.

Für die in dichtem, dornigen Gebüsch nistenden Freibrüter, als welche die Grasmücke, das Rotkehlchen, Zaunkönig, Lerche, Würger und andere zu nennen sind, kann man vor allem im Frühjahr und Sommer viel tun. So kann man zum Beispiel nicht nur Hecken dort anpflanzen, wo ein alter Drahtzaun bald erneuerungsbedürftig wird, sondern man



Durch Zusammenbinden von Zweigen schafft man Nistplätze für Freibrüter im Gebüsch

kann vor allem auch den Sommerschnitt der Hecken unterlassen, um das Brutgeschäft der Vögel nicht zu stören. Das Heckenschneiden kann im Winter erledigt werden und muß durchaus nicht im Juni vor sich gehen, wenn die Vögel gerade beim Brutgeschäft sind.

Wo dichteres Gebüsch vorhanden ist, kann man den Vögeln Nistgelegenheiten vorbereiten, indem man (wie F. Hertel das in seiner kleinen Schrift „Vogelschutz", Miniatur-Bibliothek, Leipzig, vorschlägt) zahlreiche Zweige eines Strauches zusammenfaßt, wie unsere Abbildung das zeigt. Sträucher und Gebüsche sollte man vor allem auch auf den Viehweiden anpflanzen, wo sich mancherlei, das Weidevieh belästigende Insekten aufhalten. Wer Büsche und Hecken anpflanzt, schneide sie in der Jugend so zurück, daß sich viele Astgabeln und Astwirtel bilden, in die hinein die Vögel ihre Nester bauen können.

Briefkasten des Landwirts

A. S. L. Verschiedene meiner Rinder bleiben unfruchtbar und wollen nicht tragen. Was ist da zu tun?

Antwort: Das Nichttragendwerden beim Rinde kann auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. So ist es z. B. in dem von Ihnen geschilderten Falle naheliegend, anzunehmen, daß die Tiere krank sind. Allgemeine Körperschwäche infolge Krankheit, Alter, Ernährung mit gehaltlosem Futter, zu mastige Ernährung, angeborene Schwäche der Geschlechtsorgane (bei Inzucht!), Tuberkulose, Nichtzurückbilden des Gelben Körpers nach dem Kalben, zu tief liegende Scheide, Verwachsungen, Narben, Geschwülste, Wegpressen des Samens nach dem Decken, weißer Fluß und noch manche andere Ursache kann vorliegen. — Wenn man daher eine Behandlung empfehlen will, so muß man die Ursachen zunächst einmal zu erkennen versuchen. Versuchen Sie es mit einem Wechsel des Vatertieres, stellen Sie die Kuh beim Decken vorn hoch und hinten tief, spülen Sie die Scheide eine halbe Stunde vor der Begattung mit einer 2proz. Sodalösung aus. Wenn das alles nicht hilft, können Sie noch den Tierarzt zu Rate ziehen. Wichtig ist auch, daß die Kuh viel Bewegung an frischer Luft hat. Weidegang ist im Sommer möglich.

A. S. O. Meine Kuh hat Läuse. Geben Sie mir ein billiges und doch wirksames Mittel an.

Antwort: Die Läuse können Sie durch Waschung mit Petroleum und Rüböl zu gleichen Teilen bekämpfen. Das Waschen muß nach 3—4 Tagen wiederholt werden, weil inzwischen neue Läuse aus den Nissen schlüpfen.

Märkte im Juni

14. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
12. bis 18. Juni. Jahrmarkt in Memel.
23. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.
16. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.
22. Juni. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Ruß.
9. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Bischwill.
27. und 28. Juni. Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmaueningken.
13. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen.
26. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Saugen.
30. Juni. Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen.

Gerichtstage im Juni

16. und 17. Juni im Kreishaus Pogegen.
23. und 24. Juni in Coadjuthen bei Raubuhr.
22. Juni in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
30. Juni und 1. Juli im Kreishaus Pogegen.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 17. Juli, vormittags 9½ Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Prökuls das Grundstück des Besitzers Michel Kirwa aus Stankeiten in einer Größe von 6,51,49 Hektar und 17,28,95 Hektar versteigert.

Am 20. Juli, vormittags 9½ Uhr, kommt vor dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer Nr. 7, das Grundstück des Besitzers Johann Paßehr aus Peter-Sakuten, das 5,09,40 Hektar groß ist, zur Versteigerung.

Am 22. August, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Albert Stolz aus Dronbseln versteigert, und zwar in einer Größe von 13,75,70 Hektar.

Am 23. August, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück der Besitzerwitwe Else Pasternack in Langallen in einer Größe von etwa 11 Hektar versteigert.

Am 24. August, vormittags 10 Uhr, erfolgt vor dem Amtsgericht Heydekrug, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Besitzers Matzpreitsch in Klein-Grabuppen. Das Grundstück ist 6,62,90 Hektar groß.

Am 26. August, vormittags 9¾ Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Schwill das Grundstück des Besitzers Hermann Tieck in Willkischken versteigert. Das Grundstück besteht aus mehreren Parzellen in einer Größe von etwa 35 Hektar.

Holzverkaufstermin

Die Oberförsterei Dingken verkauft meistbietend: Am Montag, dem 12. Juni, von vormittags 9 Uhr ab, bei Tiedemann-Kugeleit, die Reste von Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kawohlen.

Verpachtung von Gras- und Streunutzung

Die Oberförsterei Wischwill verpachtet am Mittwoch, dem 14. Juni, von 8 Uhr vormittags ab, bei Baumann in Wischwill, die einjährige Gras- und Streunutzung aus den Forsterei Wischwill, Szarbehlen, Schönbruch, Augsgirren, Neumühl, Schustern und Rauffeden.

Im Anschluß kommen kleinere Posten Nutz- und Brennholz zum Ausgebot.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (1./6.)	11 bis 12	16 bis 17	12 bis 12,50	11 bis 12	3,00	1,00 bis 1,20	5	0,40 bis 0,80	0,60 bis 1,00	0,50 bis 0,70	0,40 bis 0,80
Heydekrug (6./6.)	10 bis 11	18	—	8 bis 9	4,00	1,20 bis 1,50	6 bis 7	—	—	—	—
Memel (3./6.)	—	—	—	—	—	1,50 bis 1,60	7 bis 8	60 bis 1,00	0,90 bis 1,30	0,80	0,60 bis 0,80
Plaschken (2./6.)	—	—	—	—	—	1,00 bis 1,20	6	0,40 bis 0,80	0,70 bis 1,00	—	0,50 bis 0,70
Pogegen (3./6.)	11 bis 11,50	—	11 bis 12	11	3,50	1,30 bis 1,40	5 bis 7	0,50 bis 0,90	0,70 bis 1,00	0,50 bis 0,70	—
Saugen (2./6.)	—	—	—	—	3,00	1,10 bis 1,20	6	0,60	0,80	0,60	0,50
Uebermemel (3./6.)	—	—	—	—	—	1,64 bis 1,80	11 St. 0,72 - 0,84	0,48 bis 0,96	0,72 bis 1,08	0,72 bis 0,96	0,48 bis 1,20

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 22 — Memel, den 10. Juni 1933 — 85. Jahrgang

Aus den Arbeiten der Landwirtschaftskammer

Der Geschäftsbericht der Kammer für 1932

In der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer, die am Mittwoch, dem 7. Juni, in Memel stattfand, wurde der nachstehende Geschäftsbericht der Kammer für das Jahr 1932 verlesen:

Auf Beschluß der Vollversammlung vom 19. November 1931 ist für das Jahr 1932 eine Umlage von 10 Cent je Taler Grundsteuerreinertrag erhoben worden. Diese Umlage wurde vom Direktorium genehmigt. Sie ist im Vergleich zum Vorjahre unverändert geblieben. Der Etat belancierte in Einnahmen und Ausgaben mit 284 200 Lit. Davon entfielen auf Gebietsbeihilfen 179 500 Lit, eigene Mittel 66 600 Lit, sonstige Einnahmen 38 100 Lit, zus. 284 200 Lit. Der gesamte Etat hat sich im Vergleich zum Vorjahr 1931 um 123 680 Lit verringert. Diese Summe setzt sich aus folgenden Einzelbeträgen zusammen: 1. nicht mehr angefordert sind für die Errichtung einer Haushaltungsschule 10 000 Lit, für die Errichtung einer Ackerbauschule 100 000 Lit, 2. die Einsparungen im Etat betragen 13 680 Lit.

Neues Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet

Am 15. September 1932 wurde im Amtsblatt 1932 S. 743 das neue Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet veröffentlicht. Das neue Gesetz setzt die Wahlzeit der Mitglieder der Landwirtschaftskammer auf sechs Jahre fest. Bei der ersten Wahl werden jedoch die Vertreter der Wahlbezirke Heydekrug und Pogegen nur auf drei Jahre gewählt. Die übrigen Kammermitglieder scheiden nach weiteren drei Jahren aus, so daß für die Vertreter aller Wahlbezirke ein regelmäßiger sechsjähriger Wechsel stattfindet. Weiter bestimmt das Gesetz, daß die Kammerumlage nach der Grundsteuer und nicht mehr wie bisher nach dem Grundsteuerreinertrag festzusetzen ist. Das Gesetz legt ferner die Begriffe der Wählbarkeit und der Wahlberechtigung zur Landwirtschaftskammer genau fest.

Unterrichtswesen

Landwirtschaftsschule

Der Unterricht an der Landwirtschaftsschule begann am 1. November 1932 und endete am 25. März 1933. Da für die Oberstufe nur drei Meldungen vorlagen, mußte der Unterricht in der Oberstufe abgesagt werden. Die Unterstufe wurde von 16 Schülern besucht. Auf die einzelnen Kreise verteilten sich die Schüler wie folgt: Kreis Memel 8, Kreis Pogegen 3, Kreis Heydekrug 5, zus. 16 Schüler. An 32 ehemalige Schüler, die bereits früher die Unterstufe besucht hatten, wurden von der Landwirtschaftskammer Fragekarten gesandt, um sie an den notwendigen Besuch der Oberstufe zu erinnern und die Anzahl der Interessenten für die Oberstufe zu ermitteln. 25 Schüler schickten die Fragekarten ein, davon erklärten sich nur — wie vorstehend angegeben — drei zum diesjährigen Besuch der Oberstufe bereit. Die übrigen 22 lehnten den Schulbesuch aus folgenden Ursachen ab: 9 wegen der schlechten Wirtschaftslage und Geldmangel, 6 weil sie im Herbst 1932 zum Militärdienst einberufen waren, 4 um ihre augenblicklichen Eleven- oder Inspektorenstellen nicht zu verlieren, 3 wegen Unabkömmlichkeit von der väterlichen Wirtschaft. Im Berichtsjahre haben lediglich wieder die Kreise Memel und Pogegen für je 2 Schüler das Schulgeld (50 Lit) bezahlt. Von den 16 Schülern waren 11 in Heydekrug in Pension, die übrigen besuchten die Schule täglich von Hause aus. Bis auf einen wurden sämtliche Schüler nach der Oberstufe versetzt.

Kursus für Gärtnerlehrlinge

Der diesjährige Fortbildungskursus für Gärtnerlehrlinge wurde wieder in zwei Fachklassen durchgeführt, und zwar in Memel und Heydekrug. Die Lehrlinge, welche öffentliche Verkehrsmittel benutzten, erhielten auch im Berichtsjahre die Hälfte der billigsten Beförderungsmöglichkeit ersetzt. Der Kursus wurde im ganzen besucht von 14 Teilnehmern. Davon nahmen teil: In der Fachklasse in Memel 7 Lehrlinge aus den Gartenbaubetrieben der Stadt Memel, in der Fachklasse in Heydekrug 5 Lehrlinge aus Gartenbaubetrieben des Kreises Heydekrug und 2 Lehrlinge aus Gartenbaubetrieben des Kreises Pogegen. Die Fachklasse in Memel umfaßte 16 Unterrichtstage am Montag jeder Woche. Der Kursus begann am 7. November 1932 und endete am 13. März 1933. Es wurden je 4½ Stunden Unterricht erteilt. In Heydekrug wurden 17 Unterrichtstage am Dienstag jeder Woche veranstaltet. Der Kursus begann am 8. November 1932 und endete am 14. März 1933.

Am 15. März 1933 fand die Prüfung derjenigen Gärtnerlehrlinge statt, die ihre dreijährige Lehrzeit beendet hatten. Es wurden fünf Gärtnerlehrlinge (im Vorjahre 10) geprüft. Für gute Tagebuchführung kamen zwei Prämien in Form von Fachbüchern zur Verteilung. Zwei Lehrlinge bestanden die Prüfung nicht.

Haushaltungsschule bzw. Haushaltungskurse

Im Berichtsjahre hat die Landwirtschaftskammer zwei Haushaltungskurse veranstaltet. Der erste dauerte 16 Wochen; er begann am 18. Januar und endete am 14. Mai. Es nahmen an ihm 11 Kursistinnen teil. Der zweite Kursus begann am 1. November 1932 und endete am 13. Mai 1933. Er umfaßte somit nach Abrechnung der Ferien 23 Kursuswochen. Diese lange Kursusdauer wurde vom Vorstand deshalb eingeführt, weil die Landwirte den Wunsch nach einer gründlichen Ausbildung ihrer Töchter geäußert hatten. Die lange Kursusdauer ermöglichte es ferner, den Lehrplan durch einige für den bäuerlichen Haushalt sehr wichtige Fächer zu ersetzen, wie z. B. durch Weben und praktische Milchbehandlung und -verwertung. Für diese Lehrfächer sind beschafft worden ein Webestuhl, eine Milchzentrifuge, eine Buttermaschine und Vorrichtungen zur Gewinnung von Hauskäse. Die Anmeldungen zu dem großen Kursus beliefen sich zunächst auf 15 Teilnehmerinnen, von denen 2 bald nach Beginn des Kursus abgingen bzw. ihre Teilnahme zurückzogen. Zu den 13 verbleibenden Schülerinnen kamen später noch 4 weitere hinzu, so daß die Gesamtzahl der Schülerinnen 17 betrug. Von den Teilnehmerinnen an dem ersten Haushaltungskursus (11) erhielten 7, von denen des zweiten 8 Schülerinnen Unterkunft und Verpflegung in der Schule selbst. Weiter wurden im Geschäftsjahr zwei Einmachkurse von einer Dauer von je vier Wochen veranstaltet. Der erste begann am 4. Juli und endete am 4. August, der zweite begann am 8. August und endete am 5. September. Der erste wurde von 4, der zweite von 5 Kursistinnen besucht.

Landwirtschaftliche Vereinsbücherei

Im Berichtsjahre hat die Landwirtschaftskammer ihre 16 landwirtschaftlichen Vereinsbüchereien den landwirtschaftlichen Vereinen wieder wie bisher kostenlos zur Verfügung gestellt.

Landwirtschaftliche Exkursionen

Der Landwirtschaftskammer sind im Berichtsjahre nur zwei Anmeldungen von Exkursionen aus dem übrigen Litauen zugegangen. Die erste Anmeldung kündigte für die Zeit vom 15. bis 16. Juli eine Exkursion von 25 Landwirten aus der Gegend von Kelme an. Diese Exkursion mußte jedoch wegen mangelnder Beteiligung ausfallen. Am 6. August 1932 führte die Landwirtschaftskammer eine Exkursion von 20 Teilnehmern aus Skuodas und Umgegend. Diese Exkursion besichtigte einige landwirtschaftliche Betriebe in der Umgebung von Memel. Die Landwirtschaftsschule aus Heydekrug besichtigte am 28. November 1932 Memel und Umgegend. Eine Exkursion memelländischer Landwirte, die vorgesehen war, mußte ausfallen, da die Zahl der Anmeldungen dazu zu gering war.

Förderung der Tierzucht

Landwirtschaftliche Ausstellung

Im Memelgebiet ist im Berichtsjahre keine landwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet worden. Im übrigen Litauen fanden auch nur die üblichen Kreisschauen statt.

Hengststationen

Gründung neuer Hengststationen. Im Berichtsjahre ist der Hengsthaltungsgenossenschaft Baubeln ein zinsfreies Darlehn zur Anschaffung eines neuen Hengstes bewilligt worden. Außerdem sind durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer 5 Zuchthengste aus Ostpreußen in das Memelgebiet zollfrei eingeführt und aufgestellt worden. Für diese Hengste sind zinsfreie Darlehn nicht beantragt.

Zinsfreie Darlehen zur Anschaffung von Zuchtbullen

Im Berichtsjahre sind nur 3 derartige Darlehen ausgegeben worden und zwar: an die Stierhaltungsgenossenschaft Ruß, an die Bullenstation Bertuleit-Schmilgienen, an die Bullenstation Petereit-Birkenhain. Es entfallen auf die einzelnen Kreise: Memel 2 Bullen, Heydekrug 1 Bulle, Pogegen —. Die Darlehnsbedingungen sind insofern geändert worden, als Bullen, für die ein Darlehn gewährt werden soll, mütterlicherseits eine Mindestleistung von 120 Kg. Fett bei 3500 Kg. Milch nachweisen müssen. Diese Bestimmung ist am 26. Januar 1932 in Kraft getreten.

Schweinezucht

Mit Hilfe zinsfreier Darlehen wurden im Berichtsjahre 4 Eber aufgestellt und zwar sämtliche auf Stationen. Solche Eberdarlehen haben folgende Landwirte erhalten: Wallawitz-Kiupeln, Schimkat-Heydebruch, Preuß-Coadjuthen, Milkereit-Trakeningken. Sämtliche Eber sind somit in den Kreis Pogegen gekommen.

Die Gründung von Bullen- und Eberstationen ist also im Be-

richtsjahre wesentlich zurückgegangen. Im Jahre 1933 ist jedoch wieder ein bedeutendes Ansteigen der Anfrage nach zinsfreien Darlehen eingetreten.

Schafzucht

Neugegründet sind die Bockstationen Jurkeit-Kekersen und Russius-Jekstersen. Die Zuchtböcke sind ebenfalls in den Kreis Pogegen gekommen.

Kleintierzucht

Im Berichtsjahre hat die Landwirtschaftskammer ihre Bestrebungen zur Verbesserung der Kleintierzucht auf dem Lande weiter fortgesetzt. Sie hat dabei wieder Bruteier und Zuchtmaterial der anerkannten Rassen verbilligt und auch Zuchtbetriebe herausgesucht, welche geeignet sind, Bruteier und Zuchtmaterial mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer abzugeben.

Geflügelausstellung 1932

Die Geflügelausstellung wurde im Berichtsjahre vorbereitet. Sie konnte allerdings wegen Mangel an Räumlichkeiten erst im Januar 1933 stattfinden. Ueber sie wird daher im Geschäftsjahr von 1933 zu berichten sein. Erwähnt sei jedoch schon jetzt, daß diese Ausstellung einen großen Erfolg für das Geflügelzuchtbuch Memelland bedeutete.

Bienenzucht

Der Zentralverein für Bienenzucht hat die im Etat vorgesehenen Mittel erhalten und zur Förderung seiner Bestrebungen im bisherigen Rahmen verwendet.

Tierzucht. Allgemeines

Bäuerliche Milchviehkontrollvereine: Im Berichtsjahre hat die Landwirtschaftskammer die ihr angeschlossenen vier Bäuerlichen Milchviehkontrollvereine weitergeführt. Es sind dies folgende Vereine: Im Kreis Memel der Kontrollverein Plicken, im Kreis Heydekrug der Kontrollverein Jagstellen, im Kreis Pogegen die Kontrollvereine Piktupönen I und Piktupönen II. Von den Kontrollvereinen Piktupönen I und Piktupönen II ist eine Anzahl der Mitglieder bereits dem Herdbuchverein Insterburg beigetreten. Die Ausführung der Milchkontrolle wird jedoch weiter von der Landwirtschaftskammer ausgeführt.

Versicherung von Zuchttieren: Die Landwirtschaftskammer hat auch im Berichtsjahre die Hälfte der Versicherungsprämie für die versicherungspflichtigen Zuchttiere getragen. Versicherungspflichtig sind sämtliche Zuchttiere, die mit Hilfe von Darlehen aufgestellt sind. Nur bei Hengsten trägt der Hengsthalter bzw. der Eigentümer die volle Versicherung, weil die Haltung der Hengste durch besondere Beihilfen unterstützt wird.

Nachlässe bei Darlehnsgewährungen: Der Vorstand hat bei einer Reihe von Darlehen für Bullen und Eber Nachlässe vorgenommen. Es handelt sich dabei um solche Darlehen, die noch aus der Zeit stammen, als die Preise für die Zuchttiere das Doppelte bzw. das Dreifache gegenüber den Preisen von heute betragen haben.

Absatzfragen

Der memelländische Export an Schlacht- und Nutztieren 1932
(in Klammern Ausfuhr von 1931)

Nach Deutschland: Ausgeführt durch die Viehv.-Gen. und Händler: Schafe 44 (315), Kälber 9010 (12 469), Schlachtrinder 2789 (2748), Schweine 6388 (4841), zusammen 1932: 18 226, 1931: 20 375. Durch die Liet. Eksportas ausgeführt: Schweine 7837 (12 070).

Nach dem Saargebiet: Durch Händler-ausgeführt: Schweine 1278 (180); durch die Liet. Eksportas ausgeführt: Schweine lebend 4743 (9411), Schweine geschlachtet 612 (—), zusammen 5355 (9411).

Nach England: Durch die Liet. Eksportas Memel ausgeführt: Schweine 39 299 (80 147); durch die Liet. Eksportas Tauroggen ausgeführt: Schweine 5000 (schätzungsweise).

Nach Rußland: Durch die Liet. Eksportas Memel ausgeführt: Schweine — (4107).

Ausfuhr von Schlachttieren insgesamt

Schafe	44	(315)
Kälber	9 010	(12 469)
Schlachtrinder	2 789	(2 748)
Schweine	65 147	(110 756)

Förderung der Landeskultur

Gartenbau

Die Neupflanzung von Obstbäumen war auch im Berichtsjahre beträchtlich, weil infolge der Frostschäden des Winters 1928/29 noch viele Obstbäume nachträglich eingingen oder Beschädigungen auftraten, welche erkennen ließen, daß manche Bäume nicht mehr lange leben werden. Der Wandergärtner der Landwirtschaftskammer hat in 94 Fällen kostenlose Beratung an Ort und Stelle erteilt. Praktische Arbeiten sind in 159 Fällen beim Kleingrundbesitz und in 160 Fällen beim größeren Grundbesitz ausgeführt. Bei den jetzt bestehenden drei Beispielsgärten Buntins-Spengen, Rasch-Michelsakuten und Skalicks-Lindicken wurden die fachmännische Behandlung der Gärten und einige Verbesserungen durchgeführt. Zu den Aufgaben des Wandergärtners gehörte weiter der Unterricht in der Landwirtschaftsschule und in den Kursen für Gärtnerlehrlinge in Memel und Heydekrug. Weiter wurden Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen über „Gartenbau" gehalten. Am 12. und 15. August 1932 wurden 6 Lehrgärtnereien, deren Anerkennungsdauer abgelaufen war, auf weitere 6 Jahre als Lehrbetriebe anerkannt. Dazu war eine Besichtigung der Betriebe notwendig.

Düngungs- und Anbauversuche
(durchgeführt durch die Landwirtschaftl. Vereine)

Düngungsversuche: Es kamen 92 Versuchsdüngemittelmischungen für fünfteilige Mangelversuche mit einfacher Wiederholung kostenlos zur Verteilung. In einigen Fällen bestanden die Mangelversuche durch Einfügung einer reinen Stickstoffparzelle aus 6 Teilen. Den Düngemittelpaketen waren Vorschriften und Pläne zur Versuchsanlage beigelegt, nach welchen sich die Versuche leicht durchführen ließen. Es gingen 40 Berichte über den Ausfall der Versuchsanstellung ein. 36 Versuche sind gelegentlich anderer Besichtigungs- oder Beratungsfahrten kontrolliert und die Versuchsansteller nach dem augenblicklichen Versuchsausfall an Ort und Stelle beraten worden.

Anbauversuche: Im Berichtsjahre sind erstmalig die Versuche auf Moorländereien von der Ackerbauabteilung der Landwirtschaftskammer ausgeführt worden. Bisher gehörten sie zu den Aufgaben des Kreiswiesenbaumeisters Klein. An Grünlandversuchen für Mineral- und für Moorböden wurden insgesamt 79 Stück für je ½ Morgen ausgegeben. Die Zusammenstellung der Mischungen erfolgte an Hand genauer, durch die Landw. Vereine verteilter Fragebogen. 21 Versuche sind schon im Ansaatjahre kontrolliert worden, 6 von diesen waren infolge falscher Anlage oder mangelhafter Bodenvorbereitung und Düngung nicht richtig gediehen. Zu den Versuchen auf Moorländereien ist noch folgendes zu bemerken: Bisher umfaßten diese Versuche 3 Parzellen zu je ½ Morgen. Die erste Parzelle blieb dabei ungedüngt, die zweite wurde angesät und gedüngt und die dritte wurde nur gedüngt. Im Berichtsjahre sind die Moorversuche mit den Versuchen auf Mineralböden gleichgestellt worden. Die Kammer liefert also hier wie dort nur die Saat für einen halben Morgen, während die erforderlichen Düngemittel von den Versuchsanstellern selbst zu beschaffen sind. Originalsaat ist durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer im Berichtsjahre nicht eingeführt worden, da sich ihr hoher Preis mit der schlechten Wirtschaftslage des Gebiets nicht vereinbaren ließ und erste oder zweite Absaat der geeigneten oder gewünschten Sorten ausreichend nachgewiesen werden konnten.

Versuche allgemeiner Art

Die Versuchsringe selbst sind schon im Vorjahre aufgelöst worden. Trotzdem sind mehrere Versuche von allgemeiner Bedeutung im Bereiche der früheren Versuchsringe und bei einigen anderen Interessenten durchgeführt worden.

Insgesamt sind angelegt bzw. ausgewertet worden:

Im Frühjahr 1932: Sortenversuche: mit Hafer neu angelegt 3, ausgewertet 2, mit Gerste neu angelegt 3, ausgewertet 2, mit Erbsen neu angelegt 2, ausgewertet 2; exakte Mangelversuche: neu angelegt 4, ausgewertet 4; Grünlandversuche: neu angelegt 7, ausgewertet 1; zusammen neu angelegt 19, ausgewertet 11.

Versuche aus den Vorjahren: mit Winterroggen angelegt 1931 1, mit Winterweizen angelegt 1931 2, Grünlandsaatversuche angelegt 1930 und 1931 2, Dauermangelversuche angelegt 1931 3, Feldfutteranbauversuche angelegt 1930 2, zusammen 10. Im Herbst 1932 sind folgende Sortenversuche angelegt: für Roggen 4 Versuche, für Weizen 2 Versuche.

Die Gesamtzahl der neu angelegten Versuche von allgemeiner Bedeutung beträgt somit 25, die Anzahl der ausgewerteten 21 unter Hinzunahme der Versuche aus den Vorjahren.

Sortenversuche

Die im Berichtsjahre durchgeführten Sortenversuche haben die in Vorjahren im Rahmen der Versuchsringe ermittelten Ergebnisse weiter befestigt.

Es können demnach folgende Sorten weiterhin zum Anbau im Memelgebiet empfohlen werden:

a) für Hafer: Lembkes Baldur als frühreif und sehr ertragreich zum Wirtschaftsanbau und zu Gemengsaaten mit großer Gerste und frühreifen Erbsen. Dippes Ueberwinder und Beseler II als ertragreich und grobkörnig zu Marktzwecken. b) für Gerste: Ackermanns Isaria und Bavaria als die ertragreichsten für gute und Danubia für mindere Gerstenböden. Heines Vierzeilige als die ertragreichste kleine Gerste. c) Sommerweizen-Sorten sind des sehr geringen Anbaues wegen nicht weiter verglichen worden. d) für Erbsen: Svalöfs weiße Buttererbse als frühreife und ertragreichste Sorte besonders für Gemengesaaten. e) für Winterroggen: Petkuser als lagerfester und frühester auf fast allen Bodenarten mit Ausnahme leichter Böden, auf welchen Jägers Champagner der Vorzug zu geben ist. f) für Winterweizen: Nordost Samland und Siegfried als ertragreich, lagerfest, widerstandsfähig, mit guter Kornqualität für gute, sichere Weizenböden. Dr. Lankisch's Costroma als sehr widerstandsfähig und anspruchslos für ungünstigere Wachstumsverhältnisse. g) für Kartoffeln: Stärkereiche I als ertragreichste, gut geformte und krebsfeste Sorte für bessere Böden zu Wirtschafts- und Speisezwecken. Da Stärkereiche I nach den bisherigen Erfahrungen nicht haltbar genug ist und für manche Wirtschaften, besonders für solche, die Roggen nach Kartoffeln zu bauen pflegen, zu spät reif wird, darf sie, trotz ihrer Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Sorten, nicht als einzige Sorte in einer Wirtschaft angebaut werden. Kartz v. Kamecke als sehr ertragreich, mittelfrüh, anspruchslos, für leichtere Kartoffelböden, als Wirtschaftskartoffel. (Haltbarkeit schlecht.) Regent und Parnassia als ertragreich, krebsfest und haltbar zu Wirtschafts- und Speisezwecken.

Exakte Mangelversuche und Dauermangelversuche

Die einfachen exakten Mangelversuche werden in der Hauptsache zur Orientierung der Versuchsansteller über den Nährstoffbedarf ihrer Böden angestellt. Darüber hinaus geben sie Aufschluß über die Nährstoffverhältnisse des Gesamtgebietes. Nach dem Ausfall der Versuche in den letzten vier Jahren ist eine langsam, aber stetig ansteigende Verarmung der Böden an Kalk und Phosphorsäure zu beobachten. Ferner hat die nur mit Stickstoff gedüngte Parzelle wiederholt bewiesen, daß reine Stickstoffdüngung bei stärkerem Mangel auch nur eines der beiden Kernnährstoffe so gut wie garnicht wirkt. Ueber den Grad der Bodenverarmung sollen die auf derselben Stelle fortlaufend wiederholten Dauermangelversuche Aufschluß geben und gleichzeitig die Rentabilität der Düngemittelanwendung für die Einzeljahre fortlaufend und summiert ermitteln.

Exakte Grünlandansaatversuche

Der weitaus größte Teil der zu Grünland benötigten Grassaaten wird von den memelländischen Landwirten noch immer im freien Handel auf den Wochenmärkten oder bei kleineren Saathändlern meist ohne jede Kenntnis oder Garantie über Herkunft, Gebrauchswert und Eignung für besondere Zwecke oder Bodenarten erworben. Grassaaten aus Amerika, Südeuropa oder Irland sind für unser Klima nicht geeignet und wintern zum größten Teil aus. Sie liefern, da sie oft speziell für den Saatbau gezüchtet sind, zu viel Schoßlinge und zu wenig Blattmasse. Selbst die niedrigen Preise können ihren Einkauf nicht rechtfertigen. Meistens sind ihnen entweder wegen ungenügender Kenntnis oder auch absichtlich Grasarten, wie Knaulgras, Honiggras oder Ruchgras beigemengt, die sehr billig, aber für alle besseren Böden völlig ungeeignet sind. Auch der Mischungsanteil des billigen englischen Raygras darf meistens nicht so hoch sein, wie er bei den meisten der im freien Handel gekauften Saaten zu sein pflegt. Rotklee und Seradella gehören auch nicht in die Saatmischung für Dauergrünländereien hinein. Für die Keimfähigkeit kann nur selten garantiert werden, weil ein großer Teil der freigehandelten Grassaaten zwei oder noch mehr Jahre alt ist. Wenn dazu die Reinheit noch zu wünschen übrig läßt, was durchaus nicht selten der Fall ist, ist ihr Gebrauchswert gleich Null. Da jährlich große Mengen dieser Saaten im Memelgebiet umgesetzt werden, entsteht der hiesigen Landwirtschaft erheblicher Schaden. Diese Ausfälle sollen und können vermieden werden. Es stehen uns heute Grassaaten zur Grünlandanlage zur Verfügung, die in unserem Klima, besonders in Ostpreußen gezüchtet werden. Sie sind winterhart und dank erfolgreicher und anerkannter Zuchtarbeit besonders blatt- und nährstoffreich. Sie stehen als Original- oder Markensaat unter schärfster Kontrolle landwirtschaftlicher amtlicher Organisationen und liefern die gewünschte Garantie für ihren Gebrauchswert. Diese hochwertigen Zuchtsaaten sind dabei jetzt kaum noch nennenswert teurer als die billigen Handelssaaten fernausländischer Herkunft. Die fachmännische Kenntnis für die Aufstellung der Saatmischungen ist infolge der Versuchserfahrungen auf allen Bodenarten und für die verschiedenen Nutzungszwecke gerade hier im Osten so weit vorgeschritten, daß Fehler bei der Zusammenstellung der Mischungsrezepte vermieden werden können und der Landwirt auch in dieser Hinsicht vor kostspieligen Mißerfolgen bewahrt bleibt. Die exakten Grünlandansaatversuche sollen die Beweise für die Preisunwürdigkeit der meisten Händlergrassaatmischungen im Vergleich mit nach bewährten Rezepten aufgestellten Saatmischungen bodenständiger Herkunft liefern. Ferner sollen sie die bisherigen Erfahrungen und Kenntnisse über die geeignetsten und preiswertesten Saatmischungen für die verschiedenen Boden- und Nutzungsarten befestigen und erweitern. Von den in den Vorjahren (1930 und 1931) angelegten Versuchen (4) sind 2 ausgewertet worden und haben die erwarteten Resultate geliefert. In die 7 im Berichtsjahre neu angelegten Versuche ist nur eine Händlermischung hineingenommen worden, die schon dem Augenschein nach völlig unbrauchbar war.

Beispielswirtschaften

Die bestehenden Beispielswirtschaften sind im Berichtsjahre weitergeführt worden. Es handelt sich um folgende Wirtschaften: Im Kreis Memel: Hohorst, Matz-Nauda-Baltrum, Buttgereit, Girngallmatz. Im Kreis Heydekrug: Friederici, Barsduhnen, Skerswetat, Tarwieden. Im Kreis Pogegen: Rogga, Rucken, Naujoks, Mantwillaten. Die wichtigste Maßnahme zur Förderung der Beispielswirtschaften war die Einführung der landwirtschaftlichen Buchführung in folgenden Betrieben: Friederici-Barsduhnen, Skerswetat-Tarwieden, Rogga-Rucken, Naujoks-Mantwillaten. Die Buchführung wurde der Buchführungsstelle der Landwirtschaftskammer angeschlossen.

Landwirtschaftliche Buchführungsstelle

Die neueingerichtete Buchführungsstelle der Landwirtschaftskammer befindet sich bei der Landwirtschaftsschule in Heydekrug. Im Berichtsjahre waren dieser Buchführungsstelle im ganzen 13 Betriebe angeschlossen, von denen 9 Beispielsbuchführungen sind und 4 sich freiwillig angeschlossen haben. Die Einrichtung von Beispielsbuchführungen erfolgte in Ausführung eines früheren Beschlusses der Vollversammlung. Nach diesem Beschluß sollte in jedem Kreis eine Buchführung für je einen kleinen, mittleren und größeren Betrieb eingeführt werden.

Im Berichtsjahre wurden bereits die Vorarbeiten für eine wesentliche Vergrößerung der landwirtschaftlichen Buchführungsstelle begonnen.

Allgemeine Wirtschaftsberatung

a) Beratung privater Grünlandanlagen. Die Bestellung von Grünlandsaaten auf grund von Beratungen durch die Kammer sind im Berichtsjahre sehr zurückgegangen, obgleich die Preise durchschnittlich 40 Prozent gefallen waren. Die Zusammenstellung der Mischungsrezepte erfolgte bei kleineren Ansaatflächen nach Ermittelung der Boden- und Nutzungsart durch Fragebogen, die von der Kammer herausgegeben und durch die landwirtschaftlichen Vereine verteilt waren. Bei größeren Neuanlagen wurden die Saatmischungsvorschläge nach örtlicher und persönlicher Besichtigung durch einen Sachverständigen der Kammer gegeben. Insgesamt sind im Berichtsjahre für nur 210 Morgen (im Vorjahre 750) Saatmischungen vermittelt und unter Kammerkontrolle verwogen und versandt worden.

b) Fruchtfolgeänderung und Neuaufstellung. Zur Aenderungsberatung von bestehenden Fruchtfolgen wurden die Beamten der Ackerbauabteilung dreimal, zur Neuaufstellung von Fruchtfolgen sechsmal angefordert. Bei 14 Wirtschaften (ohne die Beispielswirtschaften), in denen die Fruchtfolgeaufstellung schon in den Vorjahren erfolgt war, wurde die allgemeine Wirtschaftsberatung weiter fortgesetzt.

Saatzuchtgesellschaft Memel

Die Saatzuchtgesellschaft Memel hat ihre Arbeiten im Berichtsjahre nach Art eines Versuchsringes weitergeführt. Am 1. November des Berichtsjahres stellte sie jedoch ihre Arbeiten ein, ohne sie auch in diesem Jahre wieder aufzunehmen. Sie hat noch 29 Versuche neu angelegt, die sich wie folgt verteilen: a) Sortenversuche: Weizensortenversuche 2, Roggensortenversuche 2, Gerstensortenversuche 3, Hafersortenversuche 1, Erbsensortenversuche 1, Gemengesortenversuche 1, Kartoffelsortenversuche 1, zus. 10. b) Mangelversuche: zu Grünland 3, zu Winterung 3, zu Sommerung 1, zu Hackfrucht, 3, zus. 10. c) Stickstoff-Vergleichversuche: zu Grünland 2, zu Hackfrucht 2, zus. 4. d) Stickstoffsteigerungsversuche: zu Grünland 2, zu Hackfrucht 2, zus. 4. e) Wiesennachsaat: 1. Außerdem wurden vom Jahre 1931 je 2 Winterungssortenversuche und 2 Dauerversuche auf Grünland übernommen. Hinsichtlich der Sortenversuche bildeten die Arbeiten der Saatzuchtgesellschaft eine Ergänzung der Arbeiten der Ackerbauabteilung.

Forstwirtschaft

Im Berichtsjahre wurden Beihilfen zur Aufforstung sonst ungeeigneter Flächen nicht ausgegeben, da diese Etatsposition gestrichen war. Für das Jahr 1933 sind wieder Mittel dafür eingesetzt worden.

Landwirtschaftliches Vereinswesen

Die Landwirtschaftskammer hat das landwirtschaftliche Vereinswesen in der bisherigen Weise durch Vorträge gefördert, welche in den einzelnen Sitzungen durch Beamte der Landwirtschaftskammer und zum Teil auch durch Gäste gehalten wurden. Insgesamt wurden 65 Vorträge gehalten und zwar:

Aus dem Gebiet der Tierzucht, Pflege und Fütterung	17
Aus dem Gebiet der Tierheilkunde	4
Aus dem Gebiet des Ackerbaues und Versuchswesens	20
Aus dem Gebiet des Gartenbaues	12
Aus dem Gebiet der Hauswirtschaft	3
Ueber landwirtschaftliche Tagesfragen	9

Sonstige Arbeiten der Landwirtschaftskammer

Die Landwirtschaftskammer hat sich außerdem mit einer großen Reihe von Gesetzen und Verordnungen beschäftigt.

Wechsel in der Vertretung bei der Landwirtschaftskammer in Kaunas

Als Vertreter der hiesigen Landwirtschaftskammer bei der Landwirtschaftskammer Kaunas wurde an Stelle von Besitzer Baldschus-Petrellen der Besitzer Johannes Buttkereit-Paßießen gewählt.

Die Wichtigkeit der Milchkühlung auf dem Lande

Von
Dr. R. Kellermann

Es dürften nirgends mehr Zweifel darüber bestehen, daß die Kühlung der Milch sofort nach der Gewinnung unerläßlich ist, wenn man sie vor dem Verderben schützen will. Nur in den seltensten Fällen wird auf dem Lande die Milch an Ort und Stelle unmittelbar nach dem Melken an den Verbraucher abgegeben oder im eigenen Haushalt restlos verwendet, so daß eine eigene Vorrichtung zum schnellen Herabkühlen der körperwarmen und daher für das Aufkommen schädlicher Keime besonders günstigen Temperatur nicht unbedingt notwendig ist. Ueberall dort aber, wo das gesamte Abendgemelk während der Nacht aufbewahrt werden muß, um dann am nächsten Tage mit dem Morgengemelk in die Molkerei geschickt oder anderswoitig verwertet zu werden, kommt man ohne eine entsprechende Kühlung nicht aus. Wie sehr die Aufbewahrungstemperatur die Haltbarkeit der Milch beeinflußt, geht schon aus der überraschenden Tatsache hervor, daß häufiger, als man annehmen sollte, bei der Anlieferung in die Molkerei nicht die Milch vom Abend vorher, die gleich nach dem Melken vorschriftsmäßig gekühlt worden war, sondern die Morgenmilch, bei der man diese selbstverständliche Maßnahme zu leicht genommen oder gar unterlassen hatte, bei der bakteriologischen Prüfung den schlechteren Befund ergibt.

Leider ist eine Tiefkühlmaschine auf dem Lande nur recht selten und fast ausschließlich allein in größeren Betrieben anzutreffen, deren Milchviehbestand die Anschaffung einer solchen Anlage rechtfertigt. Die übrigen Betriebe müssen sich nach wie vor mit dem schon seit altersher geübten Einstellen der gefüllten Milchkannen in kühles Brunnenwasser behelfen. Es ist erklärlich, daß bei diesem Verfahren während länger anhaltenden Hitzeperioden der Landwirtschaft jährlich durch frühzeitiges Säuern und Gerinnen der Milch beträchtliche Verluste entstehen, da dann die Beschaffung von genügend kaltem Kühlwasser zeitweise in manchen Gegenden unmöglich wird. Durch peinliche Sauberkeit beim Melken und im Stalle kann die Gefahr des zu schnellen Säuerns zwar stark vermindert, aber nicht ganz aufgehoben werden.

Man muß die Feststellung machen, daß Temperaturen von 10 bis 12 Grad C., wie sie bei der Wasserkühlung im Sommer günstigenfalls erreicht werden, im allgemeinen nicht ausreichend sind, hauptsächlich bei weiter Entfernung von der Verarbeitungsstätte, die Milch bei ungünstiger Witterung in jedem Falle lange genug frisch zu halten. Der Gebrauch einer Tiefkühlanlage ist daher für den Landwirt von außerordentlichem Vorteil, auf den auch der bäuerliche Betrieb bei nötigem Verständnis für eine richtige Milchbehandlung nicht zu verzichten braucht, wenn sich mehrere Betriebe zu einer Gemeinschaft zusammenfinden.

Etwas vom Gänsestall

Von den Unterkünften, die wir für Tiere bauen, verursacht der Gänsestall wohl am wenigsten Arbeit und Nachdenken. Die Gänse wollen nur trocken und hell sitzen und lieben reine Luft. Gegen Kälte sind sie nicht empfindlich, der Stall soll aber auch nicht zu kalt sein, da die Gänse dann zu spät mit dem Legen beginnen. Man kann ihn in einfacher Weise aus Brettern herrichten, vielleicht in Anlehnung an ein Gebäude oder an eine Mauer.

Der Fußboden des Stalles muß höher als der Boden des umgebenden Geländes liegen, damit nicht von außen Nässe in den Stall hineinzieht. Es genügt, wenn man den Erdboden im

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort,** 8. Juni. [Der Sportverein] veranstaltete im Hotel May eine Feier, die unter dem Leitwort „Heimat" stand. Die Begrüßungsworte des Präzentors Buntins, die Vorträge des Männer- und des Gemischten Chors, wie auch die Aufführungen waren aufs beste der Devise angepaßt, so daß die einzelnen Teile sich zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfügten. Im Mittelpunkt des Abends stand die Operette „Heimatliebe", die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nicht weniger Anklang fanden auch der Reigen, den Schwarzorter Mädels in kurischer Tracht vorführten, und die Gewandtheitsübungen von Schülern, die exakt der schnittigen Musik einer Kapelle folgten. Selbst im Radschlagen brachten sie es zu einer anerkennenswerten Geschicklichkeit. Das Fest, das viele Gäste bis in die Morgenstunden beisammenhielt, kann als eine wohlgelungene Veranstaltung des Schwarzorter Sportvereins gewertet werden.

c. **Pötzeiten,** 9. Juni. [Der Gemischte Chor] unternahm am dritten Pfingstfeiertag einen Ausflug nach der etwa viereinhalb Kilometer entfernt liegenden Skomonter Höhe in Großlitauen, einer, wie der Volksmund behauptet, aus der Ordenszeit stammenden Fliehburg der das Land bevölkernden Szameiten. Von der Höhe aus hat man eine gute Aussicht weit nach Großlitauen hinein. Bei Spiel und frohem Sang vergingen die Stunden gar zu schnell. Bei der Rückkehr fand noch ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal Westphal statt.

yr. **Wensken,** 8. Juni. [Die Lieferung von Milch,] die im vergangenen Jahr aus der hiesigen Gegend mit Kraftwagen nach Kinten erfolgte, mußte vor längerer Zeit infolge geringer Lieferung und auch des niedrigen Preises wegen eingestellt werden. Nachdem jetzt die Molkerei in Kinten den Preis etwas erhöht hat — nach dem Fettgehalt errechnet, stellt sich der Liter auf etwa zehn bis zwölf Cent — haben die Besitzer, die in der hiesigen Gegend wohnen, den Kraftwagenbesitzer Kawohl in Grumbeln für die Milchbeförderung nach Kinten gewonnen. Die Lieferung der Milch ist dieser Tage aufgenommen worden. Es werden täglich etwa 5—600 Liter nach Kinten geschafft. Der Preis für die Beförderung beträgt, ebenso wie im vergangenen Jahr, 1 Cent je Liter.

wd. **Dwielen,** 8. Juni. [Vergebung von Pflasterungsarbeiten.] An einem der letzten Tage fand in Dwielen die Vergebung der Pflasterung der Wegstrecke unweit der Aussebrücke, die auf dem Wege Dwielen—Pötzeiten seinerzeit durch Hochwasser ausgerissen worden ist, statt. Zu dem Termin hatten sich zahlreiche Unternehmer eingefunden. Steinsetzer Gaubys-Szaukeln erhielt die Arbeit zum Preise von 1,20 Lit je Quadratmeter zugewiesen. Die Wegstrecke muß bis zum 1. Juli dieses Jahres fertiggestellt sein.

*

yr. Dieser Tage fand die Verpachtung der Gemeindejagd Lankuppen im Gasthause Erschler statt. Das Jagdgelände in Größe von etwa 4000 Morgen wurde an den Litauischen Jagdklub für den Preis von 145 Lit jährlich verpachtet. Der bisherige Pächter hat 130 Lit gezahlt.

Standesamtliche Nachrichten

Groß-Jagschen. Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Heinrich Masur-Gr.-Jagschen; dem Schweizer Artur Berte-Birkenwalde; dem Handlungsgehilfen Georg Schiele-Plicken; eine Tochter: dem Arbeiter Antanas Narkus-Schmilgienen. — Gestorben: Besitzerwitwe Matilde Klinger-Eglienen, 65 Jahre; Besitzerfrau Urte Atts-Kl.-Jagschen, 45 Jahre; Besitzerin Anna Kupschus-Plicken, 41 Jahre.

Kreis Heydekrug

hj. Dieser Tage wurden die Kuwertshofer Wiesen durch den Verwalter der Vereinsbank verpachtet. Der Preis für eine Parzelle betrug 25 bis 60 Lit. Weidevieh wurde mit 20—25 Lit je Stück angenommen.

Standesamtliche Nachrichten

ist. **Neu-Rugeln.** Eheschließungen: Arbeiter Martin Wilhelm Poczka-Grabuppen mit Witwe Minna Auguste Pfui-Gr.-Augstumalmoor; Besitzersohn Georg Bansehr-Kinten mit Emma Ida Pietsch-Augstumal; Tischler Georg Wilhelm Lessing-Coadjuthen mit Besitzertochter Madlina Eva Bilons-Neu-Rugeln. — Geboren: ein Sohn: dem Fischer Otto Erich Wohlgemuth-Neu-Rugeln; dem Besitzer Martin Schudegies-Killischken; dem Zeitpächter Otto Mertins-Gr.-Augstumalmoor; eine Tochter: dem Besitzer Ferdinand Herminn Ginsel-Killischken; dem Besitzer Adolf Maurie-Gr.-Augstumalmoor. — Gestorben: Kind Erwin Kurt Rogalski-Gr.-Augstumalmoor, 1 Jahr; Kind Ernst Heinrich Kawohl-Augstumal, 6 Jahre; Besitzersohn Paul Surau-Neu-Rugeln, 18 Jahre; Altsitzer Jakob Naujoks-Augstumal, 88 Jahre; Besitzertochter Käthe Anna Thiem-Neu-Rugeln, 28 Jahre; Altsitzer Miks Matejoschus-Szießgirren, 72 Jahre.

Kreis Pogegen

ul. **Szagmanten,** 8. Juni. [Feuer.] In der Nacht zum Mittwoch brannte die zweite Wirtschaft des Besitzers Allisat-Szagmanten, auf der zwei alte Leutchen wohnten, vollständig nieder. Das Feuer wurde spät bemerkt, so daß es nur mit großer Mühe gelang, die beiden auf dem Grundstück wohnenden alten Leute aus dem brennenden Wohnhaus zu retten. Mitverbrannt sind einige landwirtschaftliche Maschinen.

ul. **Schustern,** 9. Juni. [Der Sängerchor Szugken] veranstaltete am zweiten Pfingstfeiertag in Schustern sein erstes Stiftungsfest, das gleichzeitig ein Werbefest sein sollte. Nach einem Kaffeekonzert und einer Festansprache trat der Chor unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Letzas, auf und brachte sieben Gesangstücke zu Gehör, die gut vorgetragen wurden und großen Beifall fanden. Anschließend daran erfolgte die Aufführung eines Theaterstückes, bei dem die Darsteller ebenfalls reichen Beifall ernteten. Bis zu den frühen Morgenstunden blieben die zahlreichen Festteilnehmer bei Tanz und gemütlicher Unterhaltung beisammen.

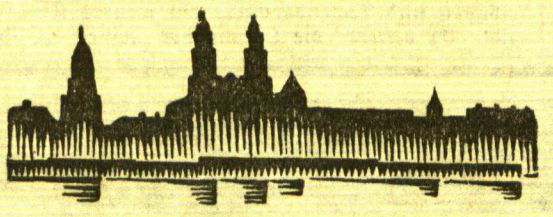
sk. **Uebermemel,** 8. Juni. [Renitenter Grenzpassant — Pferdediebstahl — Pferdeschmuggel — Brückenreparaturen.] Zu einer üblen Szene kam es vor dem Zollamt Memelbrücke. Dort sollte der Händler K. von hier einen Fahrradausweis vorzeigen. Da er sich weigerte, wurde er ins „Untersuchungskämmerchen" gebracht, wo er auf Konterbande hin durchsucht wurde. Es kam dabei zu einem Handgemenge zwischen Grenzpassant und Beamten und schließlich zu einer Verhaftung des ersteren. Da er sich auch dem Polizeibeamten gegenüber handgreiflich erwies, so dürfte es zu einer empfindlichen Bestrafung des K. kommen. — Dem Besitzer Jodka von hier wurde ein Fuchshengst und der Besitzerfrau Mikutat-Krakonischken wurden fünf Pferde von der Weide gestohlen. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die gestohlenen Tiere über den Strom nach Deutschland geschmuggelt worden sind. — Zwei aus dem Memelland geschmuggelte Pferde wurden bei Neukirch im Weidegarten eines Gärtnereibesitzers gefunden. Zwei Personen gaben den Schmuggel zu und wurden verhaftet. Die Pferde wurden beschlagnahmt. — Gegenwärtig finden an den beiden großen Brücken im Straßenzuge Mikieten—Uebermemel Reparaturen statt. An der Kurmeßeris-Brücke sind Arbeiter beschäftigt, die Eisenteile neu mit Oelfarbe zu streichen. An der Ußlenkis-Brücke wird der Bohlenbelag des Fußgängersteiges teilweise ersetzt.

*

sk. Der Besitzer D. von Pageldienen wollte einem zweijährigen, bösartigen etwa elf Zentner schweren Bullen einen Ring durch die Nase einziehen. Zu diesem Zweck mußte das Tier „aufgehängt" werden. Es zog sich dabei aber schwere Verletzungen zu, so daß es notgeschlachtet und für 80 Lit an einen Fleischer abgegeben werden mußte. Dieser wirtschaftliche Schaden ist in der jetzigen litarmen Zeit für den betroffenen Besitzer um so empfindlicher.

Standesamtliche Nachrichten

Rucken. Aufgeboten: Besitzersohn Heinrich Zimmermann-Trakeningken mit Besitzerin Johanne Marta Petereit-Rucken. Eheschließungen: Kätner Jurgis Sandau-Schillgallen R. mit Wirtin Lotte Strekies-Rucken, Melker Richard Emil Knoch-Birstonischken mit Lotte Ella Tomuscheit-Pakamonen, Besitzer Julius Michel Zwengel mit Altsitzerwitwe Erna Klara Balandies, beide aus Rucken. Geboren: Ein Sohn: dem Bauarbeiter Hermann Paulikis-Annuschen, dem Besitzer Otto Potzka-Rucken. Eine Tochter: dem Besitzer Emil Abrutat-Mikut-Krauleiden, dem Kaufmann August Kauschat-Rucken, dem Arbeiter Michel Gudat-Stonischken. Gestorben: Besitzertochter Hedwig Kuttkat-Stonischken, 22 Jahre alt, Besitzer Ensies Bendiks-Katzemeken, 71 Jahre alt, Besitzerfrau Hedwig Lenz-Schillgallen R., Witwe Madline Stikilus-Tutteln, 84 Jahre alt, Altsitzerfrau Anna Roeder-Slerswethen, 65 Jahre alt.



Kaunas, 9. Juni

h. **Das Innenministerium hat das Projekt des neuen Krankenkassengesetzes** endgültig bestätigt. Der Entwurf ist nunmehr dem Ministerkabinett vorgelegt worden. Sofort nach der Annahme wird das Innenministerium den Termin der Neuwahlen zur Kauener Krankenkasse bekanntgeben, die, wie man annimmt, im August stattfinden werden.

h. **Abtragen baufälliger Häuser.** Auf Veranlassung der Bauinspektion werden in den nächsten Tagen in Kaunas mehrere baufällige Häuser abgetragen werden.

h. **Einschränkung in der Gewährung von Anleihen.** Wie verlautet, soll die Landbank die Gewährung von Anleihen stark eingeschränkt haben. Anleihen werden jetzt nur noch in besonders wichtigen Fällen und auch dann in begrenzten Beträgen erteilt.

h. **Für den Bau des geplanten Wasserkraftwerkes** auf der Memel hat nunmehr auch eine holländische Firma dem Verkehrsministerium ein Angebot überreicht. In den nächsten Tagen werden Vertreter dieser Firma in Kaunas erwartet.

h. **Feuer in einer Gummischuhfabrik.** In der noch im Bau befindlichen Gummischuhfabrik in Verswai brach am Mittwoch ein Brand aus. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters war ein mit Teer gefüllter Kessel in Brand geraten. Innerhalb weniger Minuten griff das Feuer auf das Dach eines Gebäudes über und drohte sich noch weiter auszudehnen. Beim Eintreffen der inzwischen alarmierten Feuerwehr war die ganze Fabrik in eine dichte Rauchwolke gehüllt. Glücklicherweise gelang es, den Brand bald zu löschen. Der Schaden ist nur gering.

h. **Die Gebühren für die Zensur der Filme** sind gemäß einer Vereinbarung zwischen dem Finanzministerium und dem Innenministerium abgeändert worden. Es werden jetzt folgende Gebühren erhoben: Für die Zensur erstmalig eingeführter Filme 5 Cent und für mehrmals eingeführte Filme 2 Cent je Meter. Für die Zensur litauischer Chronik wird eine Gebühr von gleichfalls 2 Cent je Meter erhoben.

*

Den Freund mit einem Hammer erschlagen

Der Mörder verhaftet

ks. **Gaiciškiai,** 9. Juni. Eine schreckliche Mordtat hat dieser Tage der Knecht Stankevičius verübt. Er hatte sich mit einem gewissen Čylys befreundet. An einem der letzten Abende waren beide in der Scheune zusammen. Dabei entstand unter ihnen ein Streit, in dessen Verlauf Stankevičius den Čylys mit einem Hammer erschlug. Der Mörder zog darauf dem Toten die Kleider aus und vergrub die Leiche im Garten, während er die Kleider auf dem Felde versteckte. Der Verdacht lenkte sich bald auf Stankevičius. Nach seiner Verhaftung gestand er auch die Tat ein.

Tödlicher Unfall

h. **Schaki,** 8. Juni. Bei den Arbeiten an der Kleinbahn ereignete sich dieser Tage in Gelgaudischki ein schwerer Unfall. Als ein Förderwagen, der mit Schutt beladen war, einen Berg hinaufbefördert werden sollte, riß das Drahtseil und der Wagen sauste mit voller Geschwindigkeit hinab. Der Maschinist Praleikas konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen und wurde überfahren. Er war auf der Stelle tot.

*

an. **Neustadt,** 8. Juni. [Der Wochenmarkt] war gleichzeitig mit dem Monatsvieh- und Pferdemarkt verbunden. Der Besuch und der Auftrieb waren recht groß. Auf dem Wochenmarkt galten folgende Preise: Butter 1,30—1,40 Lit je Pfund, Eier 6—7 Cent das Stück, Hühner 3,50—4,00 Lit, Hähne 2,50—3,00 Lit, Tauben 40—50 Cent, Keuchel 0,60—1 Lit, Roggen 10—12 Lit, Hafer 10—11 Lit, Gerste 11—12 Lit, Weizen 16—18 Lit, Erbsen 15—16 Lit, Seradella 18—20 Lit, Kartoffeln 3,00—3,50 Lit je Zentner. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 23—35 Lit je Paar., Fettschweine wurden mit 43—48 Lit je Zentner Lebendgewicht gehandelt. Auf dem Viehmarkt kosteten gute junge Milchkühe 220—250 Lit, ältere 100—200 Lit. Gute junge Arbeits- und Wagenpferde kosteten 500—600 Lit, ältere Arbeitspferde 300—400 Lit, sogenannte litauische Kunter 150—250 Lit.

h. **Schaulen,** 9. Juni. [Feuer.] In der Bierbrauerei „Gubernija" in Schaulen brach dieser Tage ein Großfeuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen. Die Eisenbahnverwaltung hatte fünf Lokomotiven für die Zufuhr von Wasser zur Verfügung gestellt.

*

Ostpreußen

Raubmord an einer 80jährigen Greisin in Königsberg

Dieser Tage wurde in Königsberg die 80 Jahre alte Witwe Johanne Duve, geborene Oelse, in ihrer Wohnung im Hause Kaiserstraße ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa fünfzig Mark und einige Wertsachen geraubt worden.

700 Jahre Thorn

on. **Thorn,** 8. Juni. Ebenso wie die alte ostpreußische Ordensstadt Marienwerder konnte die deutsche Stadt Thorn im jetzigen an Polen abgetretenen Gebiet in den Pfingstfeiertagen ihr 700jähriges Bestehen feiern. An beiden Tagen fanden in der Stadt zahlreiche Festlichkeiten statt.

wtb. **Tokio,** 9. Juni. Nach den letzten Feststellungen hat die Explosion des Pulvermagazins in Hamamatsu 25 Todesopfer gefordert; 18 Personen wurden verwundet.

Zusammenschluß der deutschen Erziehergemeinschaft

„Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus!"

cnb. **Magdeburg,** 9. Juni.

Die Deutsche Erziehertagung in Magdeburg hat, wie bereits kurz gemeldet, gestern ihre Krönung in dem großen Zusammenschluß der deutschen Erzieherschaft gefunden.

Nach einem Gottesdienst und der Fahnenweihe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im Gau Magdeburg-Anhalt zog die Lehrerschaft in geschlossenen Formationen zur Stadthalle, wo der bayerische Kultusminister Schemm, von Heilrufen umjubelt, eine Ansprache hielt. Kultusminister Schemm betonte in seiner Rede eingangs, daß es eine Bankerotterklärung der deutschen Erziehung wäre, wenn die deutschen Lehrer und Erzieher nach dem Tage von Potsdam, nach dem Tage der nationalen Arbeit, nach dem Hissen der schwarzweißroten und der Hakenkreuzfahne nicht begreifen würden, worum es geht, wenn sie nicht den Sehnsuchtsschrei des deutschen Volkes gespürt hätten: „Wir Deutschen wollen wieder ein Volk werden!" Der heutige Tag beweise, daß in Wirklichkeit der deutsche Lehrer trotz aller materialistischen, bolschewistischen, marxistischen und atheistischen Strömungen der Vergangenheit nicht von diesen Tendenzen berührt worden sei.

Urkundlich, so erklärte er unter dem brausenden Beifall der Versammlung, wollten nun die Führer der Verbände ihr Gelöbnis zur nationalen Revolution bekräftigen. Wenn diese Urkunde dem Volkskanzler in die Hand gegeben werde, sei ihm damit die Garantie in die Hand gegeben, daß die Erzieher dafür sorgen wollten, daß die deutsche Jugend in seine Gedankenwelt und seine Erziehungsideen hineinwachse.

Nicht der Begriff „Lehrer" sei in der jetzigen Zeit das wichtigste, sondern der Begriff „Erzieher". Die heute begründete Erziehungsgemeinschaft werde ein gewissenhafter Wächter darüber sein, daß die Einheit der deutschen Erziehung und damit die Einheit des deutschen Volkes nie mehr zerrissen werden könne.

Ueber das Verhältnis des Nationalsozialismus zur Religion erklärte der Redner, daß der Nationalsozialismus nicht auf dem Boden einer bestimmten Konfession stehe, sondern auf dem Boden des Christentums. „Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus!" So dürfen auch im Religionsunterricht nicht konfessionell zerreißende Kräfte die Oberhand gewinnen, sondern er müsse, wie aller Unterricht, aus den Quellen der echten Religion heraus verbinden. Sollte ein Lehrer die ihm anvertrauten Kinder mit Haß gegen den Protestantismus einerseits oder den Katholizismus andererseits erfüllen, dann, so versicherte der Minister, würde er es mit den „Fäusten des Staates" zu tun bekommen. Gemeinsam mit der politischen Erneuerungsbewegung Adolf Hitlers, fuhr der Redner fort, finde nun auch die Erzieherschaft zurück zu jener deutschen Subjektivität, zu jener Grundsätzlichkeit, in der in Wahrheit eine sittliche Objektivität liegt. Sie erklärt für falsch, was nicht deutsch ist und bezeichnet als verbrecherisch, was dem Deutschen schädlich ist.

Die Rede des bayerischen Kultusministers wurde mit langanhaltenden stürmischem Beifall aufgenommen.

Nach der Rede des Kultusministers Schemm wurde die Gründungsurkunde von den Vertretern der 46 Lehrerorganisationen unterzeichnet. Die Kultusminister einer Reihe von Ländern sprachen dem neuen Bunde ihre Glückwünsche aus. Weitere Reden schlossen sich an. — Die denkwürdige Tagung schloß mit dem Deutschlandlied und dem Horst Wessel-Lied.

S. P. D.-Absage an die „Leute im Exil"

cnb. **Berlin,** 9. Juni.

Der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung", Rudolf Kircher, behandelt in einem längeren sehr interessanten Artikel den **tiefgehenden Konflikt, der zwischen den führenden deutschen Sozialdemokraten, die ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben, und denen ausgebrochen ist, die in Deutschland blieben.**

Nach der Darstellung Kirchers haben die „Leute im Exil", die sich draußen eine andere „Taktik" zurechtgelegt hatten, durch zwei Abgesandte der Fraktion eine andere Haltung vorschreiben wollen. Nach der Abstimmung im Reichstag scheinen die Herren im Auslande sehr empört gewesen zu sein. Sie behaupteten überdies, ihre Parteigenossen in Berlin hätten unter einem schweren Zwang gehandelt, was auf das entschiedenste bestritten werde. Eine Protestresolution der Abgereisten gegen die Haltung der Reichstagsfraktion unterblieb. Dagegen sind nun diese selben Herren mit der Forderung hervorgetreten,

daß die Führung der S. P. D. nach wie vor ihnen überlassen bleiben müsse.

Zu den Abgereisten, die sich in Prag versammelt haben, gehören, nach der Darstellung der „Frankfurter Zeitung", außer Stampfer auch die Parteivorsitzenden Wels und Vogel und viele andere. Kirchers Darstellung läßt durchblicken, daß die Sozialdemokraten in Deutschland auf das Verlangen der Ausgewanderten eine

selbstverständlich ablehnende Antwort

geben werden.

Vor allem aber warnt die „Frankfurter Zeitung" ihre Auslandsleser, Informationen und Urteile über Deutschland von diesen Ausgewanderten zu beziehen. Diese Warnung ist vielleicht um so angebrachter, als die Absicht besteht, unter der Leitung von Stampfer in Prag den Berliner „Vorwärts" wieder aufzumachen.

Litauische Vorstellungen betreffend den Kleinen Grenzverkehr

Der „Lietuvos Aidas" wendet sich in einem Artikel scharf gegen die jetzt auch von der Nationalsozialistischen Partei in Tilsit unternommene Aktion gegen den Kleinen Grenzverkehr und teilt in diesem Zusammenhange mit, daß die litauische Regierung durch ihre Gesandtschaft in Berlin bei der deutschen Regierung entsprechende Schritte unternommen habe, weil sie in dieser Aktion eine Verletzung der vertraglich festgelegten Interessen sieht.

Auch Schallplatten werden zensiert

Der litauische Innenminister hat eine Anordnung getroffen, nach welcher in Zukunft auch die aus dem Auslande eingeführten Schallplatten zensiert werden und zwar durch das Departement zum Schutze des Staates. Es seien nämlich auch solche Schallplatten eingeführt worden, welche für Litauen unerwünschte Lieder enthielten oder Ansprachen, durch welche die Oeffentlichkeit aufgehetzt wird. Die Zensur sei eingeführt worden, um unerwünschten Folgen aus dem Wege zu gehen.

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

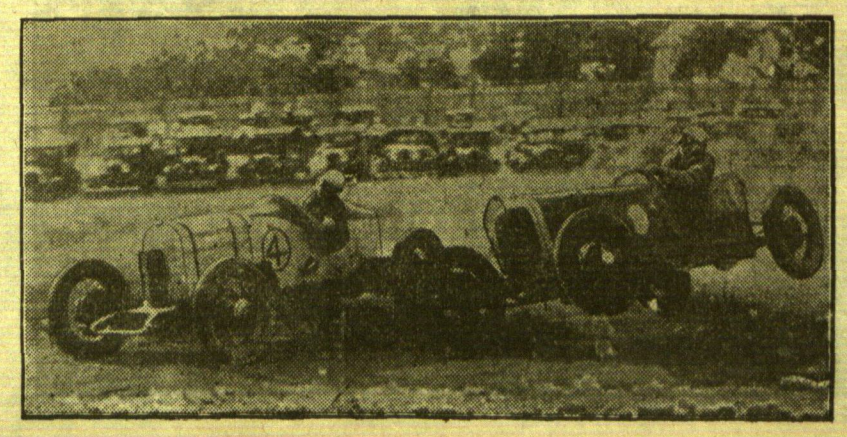
ss. Der neuernannte litauische Gesandte für Lettland, Urbšys, ist Mittwoch in Riga eingetroffen.

*

ss. „Elta" zufolge hat Marschall Piłsudski sein Wochenende in Wilna verbracht.

Ein Sekunde vor der Katastrophe

Bei einem Autorennen in Amerika gelang dieser interessante Schnappschuß von einem ernsten Doppelsturz: beim Ueberholen streifte ein Wagen das Rad des führenden Autos, so daß sich beide Fahrzeuge überschlugen, die Führer wurden schwerverletzt aus den Trümmern geborgen.



Horatio Bottomleys Glück und Ende / *Von unserm Londoner Berichterstatter GEORGE POPOFF*

London, im Juni.

Bottomley . . . Bottomley . . . Bottomley . . . Hunderte, tausende, hunderttausende von Malen flog, raste dieser Name durch England, durch ganz Großbritannien, hielt Millionen von Briten in Atem, kam ein halbes Jahrhundert lang nicht von den Spalten der Blätter. Dauernd mußte England sich mit diesem Namen beschäftigen, sich mit ihm auseinandersetzen, ihn erwähnen. Auch jetzt ist er wieder in aller Munde. Aber dieses Mal ausnahmsweise nicht wegen irgend einer Skandalgeschichte, eines Riesenbetruges oder eines Monsterprozesses, sondern um ihn ein für alle Mal zu Grabe zu tragen — den Namen und den Menschen. Denn Horatio Bottomley ist tot! Ja, Horatio Bottomley, Volksredner, Parlamentarier, Journalist, Politiker, Verleger, Jurist, Theaterdirektor, Rennstallbesitzer, Citymann, Goldminenbesitzer, Bettler, Millionär, Erzbetrüger und schwärmerisch verehrter Volksheld — ist tot. Und mit ihm ist eine der interessantesten Gestalten des an merkwürdigen Charakteren überreichen England dahingegangen, ein Mann, der in vieler Hinsicht ein Genie war, ein Prachtkerl, ein Phänomen, dazu eine Persönlichkeit, deren vielbewegter und wunderbarer Lebenslauf nicht nur als kinohaftes Einzelschicksal, sondern auch als Wiederspiegelung der romantischsten und abenteuerlichsten Seiten des gesamten britischen Nationalcharakters nicht übersehen und beachtet zu werden verdient.

Horatio Bottomley erblickte das Licht dieser Welt am 23. März 1860. Er verwaiste früh und wurde von seinem Vormund in ein Waisenhaus in Birmingham gesteckt. Doch noch bevor er 14 Jahre alt wurde, nahm er reißaus und machte sich in London „selbständig". Er erhielt eine Anstellung bei einem Kurzwarenhändler und hatte einen Karren mit allerhand Kleinkram durch die Straßen der City zu stoßen. Doch allzu lange lag der junge, unternehmungslustige Horatio diesem öden Beruf nicht ob. Eines Tages, als er gerade wieder seinen Karren durch Cheapside stieß, begegnete er einem Freunde, der als Laufbursche bei einem Rechtsanwalt angestellt war und der dem jungen Horatio riet, sich doch gleichfalls lieber mit „Jurisprudenz" zu beschäftigen. Horation leuchteten die besseren Aussichten dieses Berufes ohne weiteres ein, und mit jener raschen Entschlußkraft, die für ihn Zeit seines Lebens charakteristisch war, ließ er sofort, auf der Stelle seinen Karren mit Kurzwaren mitten auf der Straße stehen und folgte seinem Freunde auf der Suche nach einer neuen, lukrativeren Anstellung. Horatio wurde nun Laufjunge und später Clerk in einer Advokatenfirma und hatte als solcher täglich die verschiedenen Gerichtshöfe aufzusuchen. Er tat es mit offenen Augen und Ohren. Er begriff erstaunlich rasch die komplizierte Maschinerie der englischen Gerichtsbarkeit, eignete sich aber ebenso rasch auch alle Schliche und Kniffe der englischen Winkeladvokatur an. Doch Horatio war mehr als bloßer Halunke. Neuheiten der damaligen Zeit waren Stenographie und Boulevardpresse. Horatio Bottomley widmete mit seinem scharfen Intellekt diesen beiden Dingen all seine Aufmerksamkeit. Als Zwanzigjähriger liefert er stenographische Berichte von Sensationsprozessen an die Tagespresse. Schon im Alter von 25 Jahren übernimmt er mit geborgtem Gelde eine kleine bankrotte Druckerei und wird selbst „Verleger". Das erste Blatt, das er herausgibt, ist der „Hackney Hansard", d. h. Sitzungsberichte des Lokalparlaments von Hackney. Hiermit begnügt er sich nicht. Er bemüht sich auch um die Herausgabe von Sitzungsberichten der anderen Londoner Stadtparlamente und schließlich des Parlaments von Westminster selbst. 1889, im Alter von 29 Jahren, gründet er zur Herausgabe sämtlicher Parlamentsberichte des Landes die berühmte „Hansard Union" mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Mark! Das Unternehmen war aber, wie sämtliche Unternehmungen des genialen Horatio, von Anfang an etwas zweifelhaft, auf keiner soliden Grundlage aufgebaut und brach schon nach zwei Jahren kläglich zusammen. Von den 20 Millionen war plötzlich kein Pfennig mehr vorhanden. Das bekümmerte den stets „optimistischen" Horatio nur wenig. Es kam zu einem Riesenbetrugsprozeß. Doch dieser, anstatt Horatio zu erniedrigen und zu ruinieren, gab ihm nur willkommene Gelegenheit, vor ganz England mit einer anderen genialen Eigenschaft seines vielseitigen Charakters, mit seinen juridischen Kenntnissen zu brillieren.

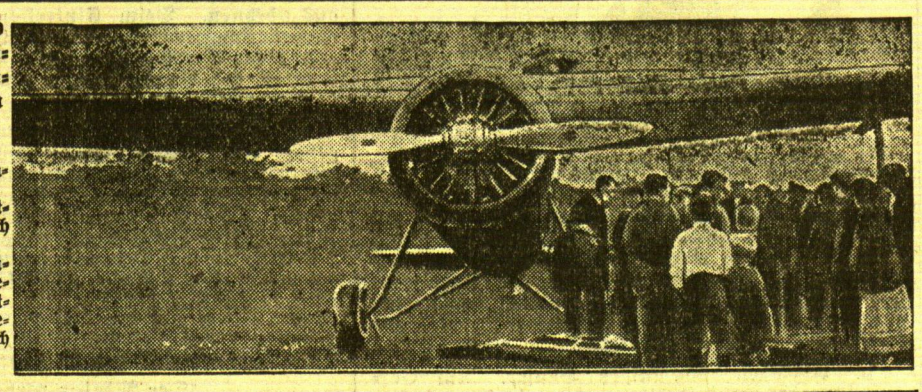
Während des Prozesses verteidigte Horatio Bottomley sich selbst, und zwar tat er das mit einer derartig verblüffenden Sachkenntnis, ja, juridischen Virtuosität, daß er nicht nur aller Schuld vollkommen freigesprochen und im Urteil verkündet wurde, daß „niemand die absolute Ehrlichkeit seiner Handlungen im geringsten bezweifeln könne", sondern der Richter, Mr. Justice Hawkings, nach Schluß der Gerichtsverhandlung den Angeklagten zu seiner Verteidigungsrede herzlich beglückwünschte und ihm allen Ernstes riet, sich doch für immer dem Gericht zuzuwenden. Horatio wandte sich aber jetzt der hohen Finanz, der City zu. Nachdem soeben ganze 20 Millionen Mark unter seinen geschickten Fingern zu nichts zerronnen waren, gründete er nun unverdrossen eine Gesellschaft zur Flottierung von neuen Aktienemissionen, die „Joint Stock Institute". Zu dieser Zeit, d. h. in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts waren soeben in Australien reiche Goldvorkommen entdeckt worden. Diesen wandte Bottomley seine Aumerksamkeit zu. Und im Ergebnis überaus geschickter Spekulationen mit australischen Goldminenaktion wurde er bald in der Tat ein steinreicher Mann. Er ließ jetzt sogar aus freien Stücken — großzügig war er immer — etwa zwei Millionen Mark jenen Aktionären zukommen, die beim Zusammenbruch seiner famosen „Hansard Union" am schwersten gelitten hatten. Durch solche und ähnliche Gesten errang er sich bei den breiten Volksschichten bald eine Popularität. Zu all dem war er ein glänzender Redner. Unbeschadet seiner Aktivität in der City, ließ er sich als liberaler Kandidat für South Hackney aufstellen und wurde mit einer riesigen Mehrheit ins Parlament gewählt. Während all der Zeit arbeitete sein genialer Gehirn fieberhaft und ersann immer neue und neue Projekte und Unternehmungen. Es genügte ihm nicht, eine Zeitung oder eine Aktiengesellschaft zu gründen. Jede seiner Gründungen bekam bald Kinder und Großkinder. Außer der „Hansard Union" gehörten Horatio Bottomley nacheinander: das Cityblatt „Financial Times", die große Tageszeitung „Sun", ein Blatt für die reifere Jugend „Youth", ein Blatt für Mütter „Baby", ferner Fachzeitschriften über Fragen der Stadtverwaltung, der Industrie, der Schiffahrt und ähnliche Dinge. Aus seinem „Joint Stock Institute" sprossen dauernd, wie Pilze nach dem Regen, neue Aktiengesellschaften hervor, und bald war Horatio Mitbesitzer, Mitaktionär, Generaldirektor, Aufsichtsratsmitglied usw. in Dutzenden von zweifelhaften Cityunternehmungen, die ihm alle große „Einkünfte" abwarfen.

Den größten Publikumserfolg jedoch hatte er mit der von ihm selbst geplanten, selbst gegründeten und selbst redigierten Wochenschrift „John Bull", auf dessen Spalten Horatio Bottomleys Charlatangenie sich in vollster Blüte entwickeln konnte. In dieser Wochenschrift predigte er, der glänzende Kenner der britischen Volkspsyche, seinen Landsleuten die traditionellen Tugenden John Bulls, als da sind: Ehrlichkeit, Biederkeit, Vorliebe für alles Alte und Herkömmliche, Sport, Fair Play, Patriotismus und so weiter. Für einen Mann von Horatios Vielseitigkeit war diese neue Rolle des Volkstribunen und Tugendapostels ein wahres Kinderspiel. Er betrieb die Herausgabe seines „John Bull" (dem er natürlich bald eine Schwesterschrift „Mrs. Bull" anhängen mußte) mit wahrer Leidenschaft. „John Bull" wurde bald zum meistgelesensten Volksblatt des damaligen England. Als Herausgeber dieses Blattes hatte Bottomley einen unzweifelhaften Einfluß auf die öffentliche Meinung des Landes und solch ein Ansehen, daß selbst, als er 1912 sich abermals bankrott erklären und selbst seinen Parlamentssitz aufgeben mußte, diese beiden Rückschläge seinem Renommé als „Freund des Volkes" in den Augen der großen Masse keinen ernstlichen Abbruch taten. Ja, als dann zwei Jahre später der Weltkrieg ausbrach und Horatio Bottomley natürlich allen voran die Siegesfahne schwenkte, wurde er rasch wieder zu einer Persönlichkeit von großem Einfluß und hielt Reden, die allgemein beachtet wurden. Selbst die Regierung konnte ihn nicht ignorieren und auf seine Dienste verzichten. Das britische Armeeoberkommando lud ihn ein, die Front zu besuchen und die Soldaten der Armee, ebenso wie die Massen daheim „durch seinen unverwüstlichen Optimismus" zum Durchhalten zu ermuntern. Er ergriff diese neue, sich ihm bietende Gelegenheit mit aller Macht und Begeisterung. Horatio Bottomley wurde nun zu einer wahren Fanfare des Patriotismus. Er besuchte die Front, hielt flammende Reden, ließ sich mit einem Stahlhelm auf dem Kopf inmitten staubbedeckter Tommies photographieren usw. Und als der Krieg zu Ende war, schrieb er in seinem „Jahn Bull" wörtlich: „Drei Männer mit dem Vornamen Horatio haben England gerettet — Horatio Lord Nelson, Horatio Lord Kitchener und Horatio . . . (Bescheidenheit verbietet es mir, den Dritten zu nennen)."

Daß er die Gelegenheit des Weltkrieges nicht vorübergehen ließ, um glänzende Geschäfte in Kriegsanleihen und ähnlichen finanziellen Transaktionen zu machen, versteht sich von selbst. Er organisierte vor allem die in England im Zusammenhang mit großen Anleihen beliebten Lotterien und gründete eine ganze Reihe von „patriotischen" Lotterieklubs: den „Victory Bond Club", die „War Stock Combination", den „Thrift Price Bond Club", die „Victory Club Sweepstakes" und andere mehr. Das Publikum wurde aufgefordert, sich durch kleine Einlagen zu beteiligen und, leichtgläubig wie es ist, trug es seine Ersparnisse in Millionen dem unwiderstehlichen Horatio zu. Bottomleys Lotterieklubs waren über alle Maßen erfolgreich, und Horatio Bottomley fuhr fort in „patriotischen Lotterien" zu arbeiten, als der Weltkieg längst beendet war. Doch trotz enormer Kapitalien, die in seine Kassen flossen, vermochte Horatio Bottomley nicht, seine Geschäfte in Ordnung zu halten. Die Lage seiner Unternehmungen wurde von Tag zu Tag kritischer. Er führte einen wüsten Lebenswandel, trank in großen Mengen Champagner, hielt sich einen feudalen Rennstall, spielte wie ein Wahnsinniger und verlor irrsinnige Summen. Man rechnete aus, daß er in seinem Leben wenigstens 100 Millionen Mark ausgegeben, vielmehr verpulvert, zum Fenster hinausgeworfen, verspekuliert hatte. Nun wurde ihm von allen Seiten zugesetzt. Horatio Bottomley war wiederum bankrott. Es wurden ihm nicht weniger als 260 Konkursprozesse gemacht. Horatio, auch darin unerreicht, stellte für England einen „Konkurs-Rekord" auf. Doch all diese Unannehmlichkeiten, seine unglaublich weitverzweigten und vielseitigen Geschäftsbeziehungen und die Notwendigkeit, fortwährend Unterhandlungen und Prozesse mit buchstäblich Tausenden von Menschen zu führen, bereiteten Horatio Bottomley nicht die geringsten Sorgen. Er war stets „optimistisch" und wohlgemut. Und erfreute sich — bemerkenswertes Phänomen seines einzigartigen Charakters — Zeit seines Lebens des besten und gesundesten Schlafes, der sich denken läßt; die Gerichtsvollzieher konnten zu Hunderten an seiner Tür pochen, wenn Horatio müde war, dann legte er sich ruhig nieder und schlief sorglos und süß, wie ein Kind . . .

Das Ende kam mit tragischer Plötzlichkeit. Im Mai 1922 wurde Horatio Bottomley angeklagt, „ihm anvertraute Gelder in betrügerischer Absicht für seine eigenen Zwecke verwendet zu haben."

Der Prozeß fand in Old Bailey statt, in dessen Wänden Horatio Bottomleys imposante Figur ohnedies keine unbekannte Erscheinung war. Horatio verteidigte sich wieder selbst und war voller Zuversicht auf einen günstigen Ausgang des Prozesses. Doch dieses Mal hatte er sich geirrt. Das Beweismaterial war dieses Mal selbst für ihn zu erdrückend. Er wurde zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt und für immer aus dem House of Commons ausgeschlossen. Von den sieben Jahren wurden ihm schließlich zwei geschenkt. Er verbrachte nur für Jahre im Gefängnis von Wormwood-Scrubs. Schon im Juli 1927 wurde er in Freiheit gesetzt. Kaum war er aus dem Gefängnis heraus, stürzte er sich wieder ins öffentliche Leben. Er gründete eine neue Zeitschrift „John Blunt", schrieb Artikel, hielt Reden, agitierte, verteidigte sich, führte Prozesse und gab sich alle Mühe, wieder hoch zu kommen. Doch nun war alles vergebens. Die fünf Jahre Gefängnis hatten seine Kräfte zu sehr aufgerieben. Horatio Bottomley war ein gebrochener Mann. Er verarmte immer mehr, kam immer mehr herunter und fiel schließlich so tief, wie nur in England geniale Existenzen, die auf fast unerreichbaren Höhen gewandelt und das Leben in vollen Zügen genossen haben, fallen können. Im Januar dieses Jahres brachten die „Times" eine, in ihrer stummen Tragik erschütternde Notiz: Horatio Bottomley inserierte, daß er für ein Honorar von einem Pfund Sterling seine Dienste anbiete, bei privaten Abendgesellschaften als Tischredner und Spaßmacher aufzutreten . . . Doch niemand verlangte jetzt nach seinen Diensten. Im März richtete er an das Arbeitsministerium ein Gesuch um Altersunterstützung. Selbst diese letzte Bitte wurde ihm verweigert. Von allen verlassen, starb er im Alter von 73 Jahren, am 25. Mai dieses Jahres im Middlesex Hospital, und des Tages darauf ist er auf Kosten der Armenkasse zur letzten Ruhe geleitet worden . . .



Das einzige Bild von der Zwischenlandung des Weltfliegers Mattern in Norwegen

Auf unserem Bilde sieht man die Maschine des deutsch-amerikanischen Weltfliegers Mattern nach ihrer Landung auf der norwegischen Insel Jum Fruland. Bekanntlich wollte Mattern nach Berlin fliegen, verfehlte jedoch die Richtung und landete hier.

Der größte Sterilisierungsskandal der Kriminalgeschichte

Anarchistenführer Ramus vor Gericht — 22 Angeklagte. 500 Opfer — Operationen von der Donau bis zum Rhein

Graz, 8. Juni.

Nach mehr als neunmonatiger Untersuchungsdauer hat, wie bereits kurz gemeldet, dieser Tage vor dem Grazer Schöffengericht ein Prozeß von riesenhaftem Umfange begonnen. Es handelt sich um die berüchtigte „Entmannungsfabrik" des in Oesterreich sehr bekannten Anarchistenführers Pierre Ramus, der unter dem Deckmäntelchen politisch-sittlicher Motive eine schwungvolle Propaganda für Sterilisierungen von Männern betrieb und dabei gewinnbringende Geschäfte machte. Nach den bisherigen Schätzungen dürften die Praktiken des Anarchistenführers und seiner Helfershelfer etwa 500 Opfer gefordert haben. Insgesamt haben sich 21 Personen wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten.

Juristisch bildet dieser Prozeß insofern ein Novum, als die dauernde Sterilisierung von Männern als schwere Körperbeschädigung gewertet wird, obwohl die betroffenen Personen der Operation nicht nur zugestimmt, sondern diese sogar gewünscht haben.

Unter den Angeklagten befinden sich außer dem ehemaligen Arzt des Grazer Krankenhauses, Dr. Bartoschek, einige ausländische Medizinstudenten, von denen keiner noch eine Prüfung absolviert hat. Als Operateure sind ferner ein gewesener Straßenbahner, ein Schmied und ein Schlosser angeführt, während eine Schneiderin sich als Operationsschwester betätigte. Das geistige Haupt der ganzen Bewegung war Pierre Ramus, der gewöhnlich den Löwenanteil des Honorars einsteckte. Seine Geldgier steht in einem geradezu grotesken Gegensatz zu den von ihm öffentlich gepredigten Ideen. Er hatte eine ganze, weitverzweigte Organisation ins Leben gerufen, die Filialen in Wien und der österreichischen Provinz unterhielt. Seine Agenten unternahmen ausgedehnte „Geschäftsreisen", die sie unter anderem nach Sachsen, Mannheim und einer Reihe von Städten im Rheinland führten.

Die deutschen Patienten wurden in besonders schamloser Weise ausgebeutet. Bei den Oesterreichern begnügten sich die Herren „Operateure" mit einem Betrag von 80 Schillingen; deutsche Patienten mußten dagegen Beträge zwischen 120 und 200 Mark bezahlen, von denen Ramus 80—90 Prozent für sich behielt. Die Operateure bekamen zehn bis zwanzig Schillinge für jeden Eingriff. Es ergab sich dabei die tragikomische Tatsache, daß die Arbeit des einzigen qualifizierten Arztes — Dr. Bartoschek — am geringsten bewertet wurde, denn er bekam mitunter nur zwei Schillinge — also eine Mark — pro Operation. Die Eingriffe selbst wurden hauptsächlich in einem Grazer Elendsquartier vorgenommen. Den Patienten wurde der Kopf mit einem Tuch verhüllt, damit sie den Operateur nicht sehen konnten. Obwohl die gewissenlosen Gesellen ihnen erzählt hatten, daß sie jederzeit durch einen kleinen Eingriff völlig wiederhergestellt werden können, hat ihre nachträgliche Untersuchung ergeben, daß ein solcher Eingriff nur in den wenigsten Fällen noch Aussicht auf Erfolg hätte.

Einige der Täter konnten nach Spanien fliehen. Unter ihnen befindet sich der Medizinstudent Axentiew, ein Pole, der vor sieben Jahren einen Arzt ermordet hatte. Auch ein bekannter Grazer Kommunist betätigte sich als Schlepper. Die Briefe, die bei Ramus vorgefunden wurden, stellen zum Teil erschütternde Dokumente dar. Sie enthalten flehentliche Bitten armer Arbeiter, ihnen für die Operation doch nicht solche Wucherpreise anzurechnen, die sie auf Jahre hinaus in Schulden bringen müßten. Nach seiner Verhaftung behauptete der Anarchistenführer nach wie vor, daß er nur aus ethischen Motiven gehandelt habe, da er „mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise" für eine Einschränkung des Bevölkerungszuwachses gewesen sei.

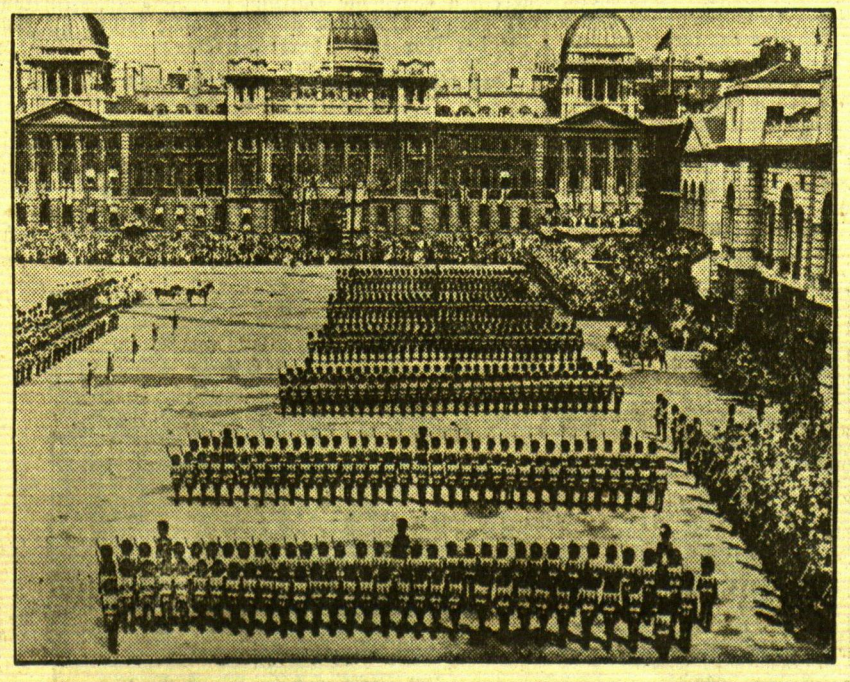
Dem Verlauf des Prozesses wird mit größtem Interesse entgegengesehen. Mit Rücksicht auf das volksschädigende Verhalten der Angeklagten darf mit exemplarischen Strafen gerechnet werden.

1½ Jahre Zuchthaus für Mißbrauch der SA-Uniform

wtb. **Altona**, 9. Juni. Das Sondergericht verurteilte einen Arbeiter Mau aus Kiel, der im April festgenommen war, weil er in S. A.-Uniform unberechtigt Spenden auf Sammellisten entgegennahm, zu 1½ Jahren Zuchthaus. Mau war früher Angehöriger der S. A. gewesen, 1931 ausgeschieden, und hatte dann die nationale Revolution benutzt, um mit der Uniform, die er behalten hatte, in die eigene Tasche zu sammeln.

Schiffszusammenstoß im Kanal

wtb. **Calais**, 9. Juni. Der französische Kanaldampfer „Côte d'Argent" stieß gestern im Englischen Kanal mit dem schwedischen Dampfer „Clive" zusammen. Der französische Dampfer, dessen Vorderteven weggerissen wurde, konnte mit eigener Kraft in den Hafen zurückkehren. Zwei Matrosen des schwedischen Schiffes und ein Matrose des französischen Dampfers wurden verletzt.



Wie London den Geburtstag des Königs feiert

Unser Bild gibt eine Uebersicht über die große Parade, die anläßlich des Geburtstages des Königs von England vor dem Gebäude der Admiralität in London veranstaltet wurde. Interessant ist die dekorative Wirkung, die durch die malerische Umgebung und die Truppenaufstellung hervorgerufen wird.

Ungarn und Oesterreich

Kursänderungen der österreichischen Politik?

Von
Dr. Walter Lohmann, Wien

Wohl in keinem anderen Lande wird die so unerfreuliche Spannung zwischen Deutschland und Oesterreich mit größerer Aufmerksamkeit verfolgt als in Ungarn. Oesterreich ist für die Magyaren wie für die Italiener unmittelbares Interessengebiet. Aber während Italien Oesterreich als Ausfallstor nach dem Südosten und als Ergänzungsglied in seinem balkanischen Bündnissystem betrachtet, sieht Ungarn in ihm den Partner zur Gestaltung einer neuen Zukunft. Viel stärker als in Oesterreich ist in Ungarn das Gefühl einer Verbundenheit lebendig, die auf der gemeinsamen Geschichte der beiden Länder im Habsburger Reich beruht. Das ist durchaus begreiflich. Die Anknüpfung an die Habsburger Ueberlieferung bietet Ungarn die einzige Möglichkeit zu einem Wiederaufstieg, da die Idee von der Errichtung des alten Stephanreiches nur ein schöner Traum ist. In Oesterreich aber sind die Blutsbindung an das deutsche Brudervolk und der großdeutsche Gedanke stärker als die Sehnsucht nach dem Habsburgerreich, das in seiner früheren Form nicht wiederaufleben kann und dessen teilweise Restaurierung durch Zusammenfassung Oesterreichs und Ungarns und möglicherweise noch Kroatiens doch nur eine unzulängliche Behelfslösung bedeuten würde.

Solange in klarer Erkenntnis der geschichtlichen Sendung Oesterreichs dort in den Nachkriegsjahren das Anschlußbekenntnis eine Selbstverständlichkeit war, dem sich nur einige in den Hintergrund gedrängte Legitimisten zu entziehen wagten, konnte man sich in Ungarn keine Illusionen über die Aussichtslosigkeit aller Oesterreich einbeziehenden Restaurationspläne machen. Erst im letzten Jahre ist das anders geworden. Erst seitdem nach dem verunglückten Zollunionsversuch Bundeskanzler Dr. Dollfuß die politische Linie einer Selbständigkeit Oesterreichs verfolgt, die unter Lockerung des Verhältnisses zum Reich zu einer Anlehnung an fremde Mächte führte, seitdem infolge des Umschwungs in Deutschland und der Kampfstellung der österreichischen Regierungsfront gegen den Nationalsozialismus eine systematische Abkapselung gegenüber dem Reich vor sich geht und unter dem Einflusse der vorstoßenden Legitimisten die Wiedererweckung des alten Oesterreichertums betrieben wird, keimen in Ungarn neue Hoffnungen, gemischt mit den Befürchtungen, daß doch eines Tages sich auch in Oesterreich die nationalsozialistische Bewegung durchsetzen werde und damit Oesterreich für Ungarn auf immer verloren sei. Aus dieser Einstellung heraus verfolgt man in Ungarn ungeachtet der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland die Tätigkeit des Kabinetts Dollfuß mit deutlichen Sympathien, genau wie in Italien. In voller Uebereinstimmung mit diesem bewegen sich aber auch die Versuche, Oesterreich enger an sich heranzuziehen.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß man zunächst eine wirtschaftliche Annäherung erstrebt. Beide Länder sind in dieser Beziehung auf einander angewiesen. Das agrarische Ungarn und das vorwiegend industrielle Oesterreich ergänzen sich. Der im Spätherbst vorigen Jahres abgeschlossene Handelsvertrag, der einen Abschnitt längerer wirtschaftlicher Verwirrungen und zeitweiligen Zollkrieges beendete, war ein entscheidender Schritt auf dem Wege der Verständigung. Daß neben dem Handelsminister der österreichische Bundeskanzler selbst in Budapest weilte, verlieh dem wirtschaftlichen Akt politische Bedeutung, auch wenn die damals an diesen Besuch geknüpften weitgehenden Kombinationen keine sichtbare Bestätigung fanden. Seitdem sind die Fäden zwischen Wien und Budapest nicht mehr abgerissen. Es ist noch nicht lange her, daß drei ehemalige österreichische Minister in Budapest zu Gaste waren, während dieser Tage Ministerpräsident Gömbös Bundeskanzler Dollfuß seine Aufwartung machte. Die von beiden Seiten emsig geförderte Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen macht gute Fortschritte, wenn auch die von Ungarn erstrebte Zollunion noch in weitem Felde liegt.

Angesichts dieser innigen amtlichen Wechselbeziehungen, die ihre Ergänzung in mannigfachen privaten Besprechungen nicht zuletzt legitimistisch gesinnter Persönlichkeiten finden, verdient die letzthin erfolgte Auseinandersetzung im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Anschlußfrage, das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich und die Königsfrage besondere Beachtung. Sämtliche Redner brachten dabei zum Ausdruck, daß eine Verschiebung der deutschen Reichsgrenze bis nach Oedenburg die Gefährdung lebenswichtiger ungarischer Belange bedeuten würde. Alle waren sich andererseits in dem Wunsche einer engeren Gestaltung des Verhältnisses zu Oesterreich und darüber hinaus in der Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines Zusammenschlusses mit ihm einig. Nur bezüglich der Form der Verbindung mit Oesterreich gingen die Meinungen auseinander. Die legitimistische Gruppe unter Führung des Markgrafen Georg Pallavicini und des früheren Finanzministers Tibor Kallay forderte die Restauration, für die infolge der deutschen Ereignisse die letzte Möglichkeit gegeben sei. Demgegenüber hielt die andere Gruppe die politische Bindung mit Oesterreich unter Ausschluß der Habsburgerfrage für das zweckmäßigste. Ein Vermittlungsvorschlag von dritter Seite sah eine Bindung zwischen den beiden Ländern vor unter Vertagung der Frage der Staatsform auf einen späteren Zeitpunkt. Es ist bezeichnend, daß man sich bei diesen Wunschträumen kaum Rechenschaft über die Bereitschaft Oesterreichs zu einem Zusammenschluß mit Ungarn ablegte und daß nur vereinzelt der Einwurf gemacht wurde, daß es ja noch gar nicht sicher sei, ob, wenn Ungarn restauriere, auch Oesterreich das gleiche tun werde.

Natürlich konnte Ministerpräsident Gömbös nicht umhin, einen erheblichen Schuß Wasser in den Anschlußwein der Parlamentarier zu schütten. Er denkt viel zu realpolitisch, um übersehen zu können, daß sich ein Zusammenschluß Ungarns mit Oesterreich so wenig über's Knie brechen läßt wie der Anschluß Oesterreichs an Deutschland. So hat er es als ein gefährliches Spiel bezeichnet, die Freundschaft mit Oesterreich über eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit hinauszuführen, und es abgelehnt, die Beziehungen zu ihm mit der Königsfrage oder dem Restaurationsproblem zu verquicken. Sicherlich ist es der Ausdruck seiner innersten Ueberzeugung, wenn er, der im Oktober 1921 König Karl an der Wiederergreifung der Macht hinderte, jetzt erklärt: „Wir alle wollen einen ungarischen König. Es wäre aber sehr schwer, mit dem Kaiser von Oesterreich zu arbeiten!" Trotzdem darf man sich nicht darüber täuschen, daß man in Ungarn nach Mitteln und Wegen sucht, um in irgendeiner Form zu einer über den bestehenden Handelsvertrag hinausreichenden Bindung mit Oesterreich zu gelangen. Daß verschiedene Großmächte aus ihrer anschlußfeindlichen Stellung heraus diese Bemühungen mit Wohlwollen verfolgen, sollte nur ein Grund mehr sein, sie so ernst zu nehmen, wie sie es verdienen. Solange in Oesterreich eine legitimistischen Einflüssen unterliegende Regierung am Ruder ist, bedeutet die Kombination Oesterreich-Ungarn eine gewisse Gefahr, obgleich die nationale Front in Oesterreich stark genug sein dürfte, derartige Pläne zu vereiteln.

„Mit Hitler für Oesterreich!"

Aufruf des Gauleiters der N.S.D.A.P. an die Wiener Parteigenossen

cnb. **Wien**, 9. Juni.

Gauleiter Frauenfeld hat an die Wiener Parteigenossen der N. S. D. A. P. ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Zu einer Zeit, da Adolf Hitler in Deutschland bereits daran geht, in gigantischen Entwürfen das nationalsozialistische Programm in die Tat umzusetzen, müssen wir in schwerem Ringen für ein deutsches Oesterreich kämpfen." Der Aufruf weist dann auf die zahlreichen Bedrückungen hin und erklärt, „daß man den Nationalsozialismus in Oesterreich nur noch ausrotten könnte, wenn man die halbe Bevölkerung Oesterreichs ermorden würde."

Frauenfeld fordert dann zur Werbung neuer Mitglieder und nach opferbereiten Freunden für die Bewegung auf und schließt mit den Worten: **„Niemals fühlten wir so sehr, was der Nationalsozialismus der deutschen Ostmark bedeutet, da die Donau- und Alpengaue heute um ihr Schicksal ringen: Deutsches Land zu bleiben, wie es tausend Jahre war, oder Sklaven in den Kolonien fremder Mächte zu werden.** Daher Parteigenossen und -genossinnen, in der Gewißheit des kommenden Sieges unverzagt an die Arbeit. Die Losung heißt: Mit Hitler für Oesterreich!"

„Vielleicht der wichtigste Vertrag seit 14 Jahren

Berlin, 9. Juni.

Die bereits kurz erwähnte Grundbeurteilung der deutschen Presse über den unterzeichneten Viermächte-Pakt wird durch folgende Presseauszüge ergänzt:

Alfred Rosenberg spricht im „Völkischen Beobachter" von dem vielleicht wichtigsten Vertrag seit 14 Jahren. Er begebe sich weg von den „allgemeinen" Pakten und Konferenzen. Unter schweren Schmerzen, nach größten Enttäuschungen sei eine Verhandlungsgrundlage endlich einmal klar umrissen worden. Europa könne es besonders zwei Führern danken, die den neuen organischen Friedenswillen am energischsten vertreten hätten: Mussolini und Hitler. Es seien jene, die am meisten als „Militaristen" angegriffen worden seien und gerade sie seien als glühende Nationalisten die Verteidiger eines wahren Friedens geworden, dessen Ausbau nunmehr die große Aufgabe der kommenden Jahre geworden sei.

Der „Lokal-Anzeiger" spricht von einer Zwischenlösung. Die deutsche Regierung habe sich in einem diplomatischen Kampfe von fast drei Monaten gemeinsam mit Mussolini bemüht, durch diesen Pakt der Welt noch vor der großen Konferenz in London eine beständige Grundlage des Friedens zu geben. Daß dieses Ziel nicht erreicht worden sei, sei nicht Schuld der deutschen Regierung. Dafür trage auch Mussolini nicht die Verantwortung. Die Fehler, die dieser Pakt, gesehen im Lichte des deutschen Friedenswillens und im Lichte des Wiederaufbaues Europas, trage, fielen auf das Konto Frankreichs und zum Teil auch auf das Konto der in manchen Zeiten der Auseinandersetzung allzu willfährigen Nachgiebigkeit der englischen Regierung gegenüber französischen Wünschen.

„Die „Deutsche Zeitung" nennt ebenfalls die Unterzeichnung durch Deutschland einen Beweis für den unbedingten Friedenswillen auf deutscher Seite. Wenn der Pakt von allen Seiten so ehrlich gemeint sei wie von Deutschland, dann gebe es jetzt nur noch eins: Unbedingte, eindeutige Abrüstung.

Die „Kreuz-Zeitung" bezeichnet es als eine ganz ungewöhnliche staatsmännische Leistung, daß der siegreiche Führer der deutschen nationalen Revolution, von der die Welt unter der Einwirkung hetzerischer Gegenpropaganda unabsehbare Gefahren für den Frieden befürchtete, durch den Paktabschluß das Friedensbekenntnis seiner großen Reichstagsrede so schön und so weitgehend zur Tat machte.

Der „Tag" betont, daß die nationale Regierung in Deutschland mit ihrer Zustimmung zur Paraphierung des Viermächtepaktes einen erneuten Beweis ihres Friedenswillens und — sehr im Gegensatze von inneren Schwierigkeiten bedrängten französischen Regierung — ihrer inneren Stärke erbracht habe. Von heute ab habe keine Macht der Welt mehr den geringsten Grund, die für alle Völker notwendige praktische Abrüstung noch weiter zu verschleppen.

Das „Berliner Tageblatt" sagt, eine Isolierung Deutschlands, wie sie deutlich von gewissen Seiten gewünscht worden sei, sei vermieden worden. Die gemeinsame Leitung der europäischen Politik richte sich gegen die Interessen keines anderen Landes; es werde ausdrücklich bestimmt, daß die Rechte der anderen Länder ausdrücklich geachtet werden sollten.

wtb. **Madrid**, 9. Juni. Die spanische Regierung ist zurückgetreten.

wtb. **Puna**, 8. Juni. Der jüngste Sohn Gandhis, Devidas Gandhi, hat sich mit einer Tochter des Radschah von Bhopal, der früher Präsident des Indischen Nationalkongresses war, verlobt.

Das Urteil im Rotter-Prozeß

wtb. **Vaduz, 9. Juni. Im Rotter-Prozeß erhielten Schädler 12 Monate, Rheinberger 9 Monate, Frommelt 5 Monate und Röckle 4 Monate Kerker.**

Gerekes Verteidiger hat das Wort

cnb. **Berlin**, 9. Juni. Der heutige zehnte Verhandlungstag im Gereke-Prozeß ist der Tag der Verteidigung. Gleich bei Beginn der Sitzung nimmt Rechtsanwalt Dr. Langbehn das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er sich zunächst dagegen wandte, die Angelegenheit Gereke als Korruptionsfall zu bezeichnen.

Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft

wtb. **Berlin**, 9. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung ein Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft beschlossen. Durch dieses Gesetz wird denjenigen Personen, die sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig gemacht haben, die letzte Möglichkeit gegeben, Straffreiheit zu erlangen. Das Gesetz sieht vor, daß der Kapital- oder Steuerflüchtige straffrei bleibt, wenn er die am 1. Juni 1933 im Auslande besessenen, aber in seiner letzten Vermögenserklärung nicht angegebenen Vermögensstücke und die in seinem Besitz befindlichen Devisen, die am 1. Juni 1933 anbietungspflichtig waren, bis zum 21. August 1933 bei dem für ihn zuständigen Finanzamt anzeigt. Erfolgt diese Anzeige, so sind lediglich die zu wenig gezahlten Steuern nachzuzahlen. Wenn ein deutscher Reichsangehöriger die Anzeigepflicht bis zum 31. August 1933 nicht erfüllt, wird er wegen Verrates der deutschen Volkswirtschaft schwer bestraft, und zwar mit Zuchthaus, wenn die Anzeige vorsätzlich unterblieben ist, und mit Gefängnis nicht unter einem Jahr, wenn die Anzeige aus Fahrlässigkeit unterblieben ist.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

Verbands-Leichtathletik-Ausschuß
Anschrift: B. Katz, Libauer Straße 1a.

An die Verbandsvereine der Stadt Memel

Hiermit geben wir den Spielplan für die Hand- und Faustballrunden der ersten Woche bekannt, die am 13. Juni beginnt und am 17. Juni endet. Wir machen darauf aufmerksam, daß eine weitere Benachrichtigung nicht mehr erfolgt.

Spielplan der Handball-Seniorenklasse für Dienstag, den 13. Juni 1933

L.Nr.	Bauender Verein und Gegner	Zeit	Platz	Schiedsrichter
1	M.T.V. : Seminar-Spv.	7.00	Feld B	Spielvereinig

Faustball-Seniorenklasse
Mittwoch, den 14. Juni

2	K.S.S. II : Seminar II	5.30	Spl.	Spielvgg.
3	K.S.S. I. Spielvereinig.	6.00	Spl.	Seminar
4	Seminar I : M. T. V. I	6 30	Spl.	K. S. S.
5	Seminar II: Bar Kochb.	7.00	Spl.	M. T. V.
6	M. T. V. II : K. S. S. II	7 30	Spl.	Bar Kochba

Faustball-Frauenklasse
Donnerstag, den 15. Juni

7	K. S. S. I : K. S. S. II	5.00	Spl.	Seminar
8	Seminar I : K. S. S. II	5.30	Spl.	Sportverein
9	M. T. V. : Sportverein	6.00	Spl	K. S. S.
10	Bar Kochba : M. T. V. II	6.30	Spl.	Seminar
11	K. S. S. I : Seminar II	7.00	Spl.	Bar Kochba
12	Sportverein : M. T. V. II	7.30	Spl.	K. S. S.

Faustball-Seniorenklasse
Freitag, den 16. Juni

13	K. S. S. II : K. S. S. I	5.00	Spl.	Seminar
14	Seminar II : K. S. S I	5.30	Spl.	Bar Kochba
15	Seminar I : K. S S. II	6.00	Spl.	Spielvgg.
16	Spielvgg. I : M. T. V. I	6.30	Spl.	K. S. S.
17	Seminar III : Bar Kochb.	7.00	Spl.	M. T. V.
18	Bar Kochb. : M.T.V. III	7.30	Spl.	Seminar

Sonnabend, den 17. Juni

19	K. S. S. I : Seminar III	5.30	Spl.	M. T. V.
20	Seminar II : M. T. V. II	6.00	Spl.	Spielvgg.
21	Spielvgg. : Seminar III	6.30	Spl.	Bar Kochba
22	M. T. V. II . Bar Kochb.	7.00	Spl.	Seminar
23	K. S. S. I : Seminar I	7.30	Spl.	Spielvgg.

Sonntag, den 11. Juni
Jugendsportfest, Beginn pünktlich 9 Uhr
Kampfrichtersitzung 8.30. Spielverbot für Junioren.

J. A.: Katz.

Attentat auf Venizelos und seine Gattin

Auf den früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wurde ein Revolverattentat verübt, bei dem der Staatsmann selbst nur leicht verletzt, seine Gattin jedoch schwer verwundet und ein Begleiter getötet wurde.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8. 6. G.	8. 6. B.	7. 6. G.	7. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Buenos-Aires 1 Peso	0,888	0,892	0,883	0,887
Kanada	3,182	3,188	3,182	3,188
Japan 1 Yen	0,884	0,886	0,884	0,886
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,71	14,75	14,72	14,76
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,33	14,37	14,34	14,38
Newyork 1 Dollar	3,496	3,504	3,546	3,554
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	170,53	170,87	170,53	170,87
Athen 100 Drachmen	2,438	2,442	2,438	2,442
Brüssel 100 Belga-500 F	58,99	59,11	58,99	59,11
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,77	82,93	82,82	82,98
Helsingfors 100 fin. M.	6,334	6,346	6,334	6,346
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,01	22,05
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,94	64,06	63,94	64,06
Lissabon 100 Escudo	13,04	13,06	13,04	13,06
Oslo 100 Kron.	72,33	72,47	72,58	72,72
Paris 100 Fr.	16,62	16,66	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,23	12,37	12,23	12,37
Reykiavik 100 isl. Kron.	64,44	64,56	64,44	64,56
Schweiz 100 Fr.	81,72	81,88	81,87	82,03
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,21	36,29	36,21	36,29
Stockholm 100 Kron.	73,68	73,82	73,68	73,82
Talinn 100 estn. Kron.	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46 95	47,05
Riga	73.18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

wtb. **London**, 9. Juni. An der Börse entwickelte sich am Donnerstag eine kräftige Aufwärtsbewegung von deutschen Werten, besonders von Dawes- und Young-Anleihe.

Marktberichte

p. Coadjuthen, 8. Juni 1933

Butter	Pfund 0,90—1,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,60—1,00
Eier	Stück 0,05—0.06	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Weizen	Ztr. 17,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,40—0,70
Roggen	Ztr. 10,00—11,00	Hechte	Pfd. 0,60
Hafer	Ztr. 11,00—12,00	Flundern	Pfd. 0,25
Gerste	Ztr. 11,00—12,00	Barse	Pfd. 0,30
Kartoffeln	Ztr. 3,50—4,00	Weißfische	Pfd. 0,15—0,25
Gänse leb.	Stück 1,50—2,00	Große Stinte	Pfd. 0,20
Enten leb.	Stück 0,80—1,00	Ferkel	Paar 26,00—30,00
Hähne	Pfd. 0,40	Läuferschweine	Stück 25,00—35,00
Hühner	Pfd. 0,80	Schlachtschweine	Pfd. 0,50
Keuchel	Stück 0,70—0,90		
Zwiebeln	Liter 0,80		
Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,80		

fr. Prökuls, den 7. Juni 1933.

Butter	Pfd. 1,00—1,40	Zwiebeln	Liter 0,50—0,80
Eier	Stück 0,06—0,07	Schweinefleisch	Pfd 0,70-0,90
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Roggen	Ztr. 12,00—13,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,90
Hafer	11,00—12,00	Aale	Pfd. 1,50
Gerste	12,00	Hechte	Pfd. 0,80
Kartoffeln	Ztr. 3,00	Zander	Pfd. 1,00
Hähne	Pfd. 0,40	Barse	Pfd. 0,25—0,30
Hühner	Pfd. 0,70—0,75	Flundern	Pfd. 0,30—0,40
Tauben	Stück 0,50	Weißfische	6 Pfd. 1,00
Karotten	Liter 0,10	Ferkel	Paar 22,00—35,00

Berliner Ostdevisen am 8. Juni. (Tel.) Warschau 47,40 Geld, 47,60 Brief. Kattowitz 47,40 Geld, 47,60 Brief. Posen 47,40 Geld, 47,60 Brief. Noten: Zloty große 47,25 Geld, 47,65 Brief. Kaunas 42,22 Geld, 42,38 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 8. Juni mit 91,75 Mark (am Vortage 91,50) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 8. Juni 1933.

Die heutigen Zufuhren betrugen 4 inländische Waggons, darunter 2 Weizen, 1 Roggen, 1 Gerste. Amtlich: Weizen und Roggen ohne Handel. Gerste 16,10, Hafer, leicht, 14 Mark. Tendenz: Gerste flau, Hafer ruhig. Außerbörslich: Weizen 19,40, Roggen 15,80, Gerste 16—16,20, Hafer 15—15,50 Mark. Tendenz: Weizen und Gerste flau, sonst ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 9. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia	Pfd 1.08
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIa	Pfd. 1.03
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIIa	Pfd. —
abfallende		Pfd. 0.96

Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 10. Juni.

Schwache bis mäßige östliche Winde, wolkig, noch Neigung zu Niederschlagsschauern, zum Teil gewitterhaft, ziemlich warm.

Uebersicht der Witterung vom Freitagt, 9. Juni

Schwache Randstörungen des südosteuropäischen Tiefs lösen in der in den Bodenschichten stark erwärmten Luft bei uns stärkere Niederschläge aus.

Temperaturen in Memel am 9. Juni
6 Uhr: + 12,7, 8 Uhr: + 14,0, 10 Uhr: + 16,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
391	8	Griepsholm SD. (Lundmark)	Göteborg	Passagiere	Masge
392		Korsholm MS. (Guhde)	Stockholm	leer	Sandelis
393		Douro SD. (Hansen	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause
394		Friesland SD. (Issermann)	Trangesund	Kies	A. H. Schwedersky Nachf.
395	9	Elbe SD. (Jansen)	Leningrad	Rundholz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,34 — Wind: ONO. 2 — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7.0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich Memel.

Albert Tietz u. Frau Lydia
9224 geb Treichler
Vermählte
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit
Schilleningken, Pfingsten 1933

Die glückliche Geburt eines
Jungen
zeigen an
Richard Niedzwetzki u. Frau
geb. von Wronski

Allen Lieben die uns beim Heimgange meiner lieben Frau ihre wohltuende Teilnahme erwiesen haben, sowie für die so reichlichen Blumenspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Ribbat** für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe, sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank.
Blode

Danksagung
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Priess, innigen Dank (9252
Erna Klein
Susi Thiel

Sabbat-Anfang 7 Uhr 50 Min.
9239 Sabbat-Ausgang 9 Uhr 20 Min.
Mincha an Wochentagen 8 Uhr

Kurhaus Sandkrug
Morgen Sonnabend u. Sonntag ab 8½ Uhr
Große Tanzabende
Tischbestellungen erbeten.

Habe die Strandhalle Schwarzort wieder übernommen. (9227
Für gute preiswerte Waren garantiern. Ebenso ist die **Strandhalle auf Mittagstisch eingestellt.** **M. Gasze.**
Hubertus Schwarzort
für **Pensionäre und Passanten** bestens empfohlen. **M. Gasze.**

Bekanntmachung
Nachdem zu dem am Freitag, dem 2. Juni 1933 festgesetzten Wahltermin zum Zwecke der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV des Landkreises Memel die gesetzmäßig vorgeschriebene Mindestzahl der Wähler nicht erschienen waren, wir hiermit ein neuer Wahltermin auf (9254
Freitag, den 23. Juni 1933, vorm. 10 Uhr
im Landessteueramt Memel, Fischerstr. 12, Zimmer Nr. 49 anberaumt, wozu sämtliche in Gewerbesteuerklasse IV veranlagten Gewerbetreibenden nochmals eingeladen werden.
Sollte auch zu diesem Termin die vorgeschriebene Mindestzahl der Wähler nicht erscheinen, gehen die Befugnisse des Steuerausschusses für das Steuerjahr 1934 auf den Vorsitzenden über.
Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses Klasse IV
Hirsch

Zwangsversteigerung
Am **Sonnabend, d. 10. d. Mts.** werde ich
1. um **8** Uhr vorm. in meinem Büro **1 Koffergrammophon m. 36 Platten**
2. um 8½ Uhr vorm. bei **Gattow**, Memel, Libauer Straße anderweitig gepfändet **2 Bücherschränke**
3. um **9** Uhr vorm. bei **Köhler**, Memel Stadtziegelei **1 Vertiko, 1 Kommode**
4. um 9¾ Uhr bei

300 Dtzd. Fensterbänder, 200 kg Winkel, 125 kg Scheiben, 70 Pakete Türaufsatzbänder
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstraße 3

Pfand-Auktion!
Dienstag, den 4. Juli, nachm. 2 Uhr, Karlstr. 2a, über die nicht eingelösten Pfandstücke vom **18. August 1932 bis zum 3. Januar 1933** auf die **Nummern 6380 bis 6543** (9250
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien
Siegfried-Kaffee
Geschmack und Aroma ist unübertroffen
Stets frisch gebrannt

Capitol
Ab **Freitag 6 und 8½ Uhr**
Sommerpreise: Lit 1.- und 1.50
Liane Haid u. Willy Forst
in der entzückenden **deutschen** Tonfilm-Operette
„Der Prinz von Arkadien"
Donnerwetter! Das ist mal ein Libretto für den Tonfilm! Pikant, flott, lustig, fesselnd, temperamentvoll und voll sprudelnden Humors — eine Handlung wie sie reizender nicht gedacht werden kann! Das harmonische und schmissige Zusammenspiel Liane Haids und Willy Forsts, sehr hübsche prickelnde Musik und die straffe schnittige Regie Karl Hartls, sorgen für moussierende Champagnerstimmung — — —
Mitten in einer Zeit klaffender Parteigegensätze ein so launiges Beispiel, des natürlichen Ausgleichs, wie, Gegenpole sich anziehen: Der Prinz von Arkadien und die des Landes verwiesene bestrickende kleine Schauspielerin!
Musik: Robert Stolz
Beiprogramm / Tonwoche

Reitpferd
4—5 jährig, 5" zu kaufen gesucht (9210
Hagen, Schützenstraße 2, Tel. 644

Kinder-Wagen
Grösste Auswahl
Billigste Preise!
Bequeme Ratenzahlungen
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedr.-Wilh.-Str. 8880

Abortgrube abfahren. (9262
Thomasstr. 3/5 II r.

Verkäufe
Konzertflügel
Blüthner, umzugshalber zu verkaufen.
Grete Link
Mühlentorstraße 1a

Gut erh. Kinderbett
zu verkaufen 9258
Schanzenstr. 3

Kinderwagen, Frack
zu verkaufen 9208
Rippenstraße 6 oben links.

Autofahrgestell
mit fast neuer Bereifung, **1 Motor** 11/36 PS verkauft
G. Radtke
Marktstraße 42/43

Mod. Waschapparat
zu verkaufen 9226
Töpferstraße 18
1 Tr. (9226

Umzugshalber zu verkaufen:
Div. Tische, Stühle, 2 Schlafsofas, Umbau. Kleiderschränke, Dipl.-Schreibtisch, Klavier, Bettgestell mit Matr., Schaukelstuhl, Hobelbank m. Werkzeug, Herrenfahrrad, Brennhexe u. a. m. 9222
Frau **Jagstaidt**
Ferdinandsplatzschule, Sattlerstraße.

Kaufgesuche
Transportabler Herd
Eisen oder Kachel, zu kaufen gesucht. Zu erfragen a. d. Schalt **dieses Blattes. 9231**

Otto Jungs Kaffee
täglich frisch geröstet
bietet Gewähr für beste Qualität (9238
Kaffeehaus-Mischung v. Pfd. Lit 6.00
Kaffee-, Tee- und Konfitürenhaus
Otto Jung, vorm. Laaser & Neumann, K. Scharffetter
Lascha-Konfitüren immer fabrikfrisch

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in Schmelz, **Hafffstr. 3**, am Oberfeuer, ein (9213
Gartengeschäft mit Café
und alkoholfreien Getränken **eröffnet habe** und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
M. Wicht

Im Hause **Libauer Straße 30** sind von sofort oder später zu vermieten:
Die Wohnung
von Herrn Dr. Hoehl
1 Laden m. 2 Schaufenstern und Hinterraum
2 Büroräume
evtl. mit Lagerraum
Dollmann
Telef. 623

Berliner Villen-Grundstück
im vornehmsten Stadtteil Berlins, mit 3 hochherrschaftlichen Wohnungen geräumig und mit allem Komfort, nebst Büroräumen und Portierwohnung, im Werte von 160 000 RM. wenig belastet, ist unter günstigen Bedingungen für 100 000 RM. zu verkaufen oder gegen memelländischen Haus- oder Landbesitz zu vertauschen. Angebote unter Nr. **5633** an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Erstklassige
Stenotypistin
perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine sowie mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, z. sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter **5638** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9245

Ein größeres (9192
Geschäftslokal
mit 2 großen Schaufenstern, für jede Branche passend, in bester Geschäftslage, zu vermieten. Anfragen beim **Verwalter** im **Schuhgeschäft Eduard Bedart** Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15.

Sonntag, vormitt. 8.45 Uhr Schützenhaus. 9244 Uebung z. Singen: Krankenhaus Lepraheim Siechenheim. Jeder erscheine.

„Freya" V. f. R. 9230
Monatsversammlung
Heute Freitag, den 9. Juni im Vereinslokal abends 8½ Uhr
Der Vorstand

Wäsche
wird sauber und billig gewaschen und geplättet in der **Glanzplätterei Karallus**
Frdr.-Wilh.-Str. 38.
Das. werden auch **Kleider gereinigt.** 9204

Auto-Vermietungen
Auto-Anruf 256
7-Sitzer-Limousine.
9167 **E. Heidrich**
Bord. Wallstr. 4.

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn (6955
Gr. Sandstraße 5.

Apollo
Nur noch einige Tage 5 u. 8¼ Uhr
Der Riesenlacherfolg
Preise **1** Lit bis **2** Lit
Der Schützenkönig
Der große deutsche Tonfilm mit
Weiss Ferdl
Max Adalbert
Greti Theimer
im Beiprogramm
Photoatelier
Tonfilm-Lustspiel
Mit Ski u. Pickel
herrliche Naturbilder

Kammer
Täglich 5 und 8¼ Uhr
1.- Lit bis 2.- Lit
Der fabelhafte deutsche Sensations-Tonfilm
Es geht um Alles
Claire Rommer
Ernst Verebes
Eddie Polo
Luciano Albertini
Ein harmloser Fall
Tonfilm-Lustspiel mit
Szöke Szakall
Jagderlebnisse
Humor
Kabel auf dem Meeresgrund
hochinteressant
9256

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

Geldmarkt
Geld z. vergeben
Erfragen bei
Barnovski
9217) Jägerstr. 3

1000 Lit
gegen gute Zinsen u. erstkl. Sicherheit auf ca. 3 Monate ges. Angebote u. **5635** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9237

Stellen-Angebote
Friseurgehilfen
zur Aushilfe für die Freitage und Sonnabende sucht 9215
M. Schubert

Ein ordentliches Mädchen
kann sich meld. 3229
Polangenstr. 37/38.

Fräulein
nur deutsch sprechend und klavierspielend, wird zu zwei Kindern auf einem Gut ges.
Pr. In. Kaunas
Kanto Nr. 14 - b. 8.

Ord., saub. Mädchen
braucht v. sof 9212
Frau **Jurawitz**
Schmelz
Mühlenstraße 83

---

15 — 16 jähriges
Mädchen
für klein. Haush. v. 15. 6. od. später ges.
Simon-Dach-Straße 4 parterre rechts (9265

Heiraten
Damen welche glückl. **Heirat** wünsch kostenl. Auskft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 84

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.
Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimerstr. 8

Stellen-Gesuche
Fräulein
das die einf., dopp. sowie amerik. Buchführ., Stenographie und Maschinenschreiben erlernt hat, **sucht pass. Stelle** vom 15. 6. oder 1. 7. Angebote u. **5629** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9214

Ein ehrl., fleißiges Mädchen 9236
sucht Stellung
von sof. oder z. 15. Angebote u. **5634** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 9236

Vermietungen
Kl. 3-Zimmerwohnung
mit allen Bequemlichkeiten (3. Etage) zum 1. Juli zu vermieten 9247
Lotsenstraße 7c

Gut möbl. Zimmer
separ. Eing., elektr. Licht, 1 Treppe, vom 15. oder 1. 7. zu vermieten. 9232
Albert Spangehl
Dange-Halle.

---

1 leeres Zimmer
(auch möbl.) zu vermieten (9221
Tilsiter Str. 34

Mietsgesuche
3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Neubau von jungem Ehepaar p. 1. 7. gesucht. Angeb. an **Postfach 34** Memel. 9216

Junges Ehepaar s.
1-2-Zimmerwohnung
mit Küche. Angeb. u. **5639** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9251

Berufstät. Dame sucht
1-2-Zimmer-Wohnung
u. Küche. Angeb. unt. **5631** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9220

Kleine Wohnung
m Küche v. gleich oder spät. gesucht. Angeb. u. **5630** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 9219

Möbl. Zimmer
mit Bad für 2 junge Mädchen per sofort gesucht. Angebote u. **5640** an die Abfertigungsst. d. Bl. 9257

Gut möbl. Zimmer
fur 2 Herren zum 15. 6. gesucht. Angebote u. **5636** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 9240

Junges Ehepaar s.
möbl. Zimmer
mit Bad. Angebote u. **5632** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 9223

Bekanntmachungen
Zwangsversteigerung
Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am **5. August 1933**, vormittags 9 Uhr, im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von **Schmelz 415** (Mühlenstraße 66) eingetragene Grundstück versteigert werden. 9209
Grundstücksbeschreibung
Gemarkung Schmelz, Kartenblatt 2, Parzelle 455/65, Wohnhaus, Hofraum, Stallgebäude mit Wagenremise, Holzstall, Waschküche, Wagenschauer, Größe 13 ar 79 qm. Grundsteuermutterrolle Art. 425, Gebäudesteuerrolle Nr. 193 (Jahresbetrag 39,40 Lit).
Eingetragene Eigentümer am 1. April 1933, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: Der Hausbesitzer **Jakob Sprogies** und seine Frau **Therese Sprogies**, geb. Stramplat, kraft allgemeiner Gütergemeinschaft.
Das Amtsgericht.

Ein Druck
es sei Buch- oder Stein- oder Offsetdruck, der durch moderne Gestaltung in Schriftart und -Gefüge, Klarheit und Sauberkeit des Druckes und richtige Wahl von Druckfarbe und Papier das Auge erfreut, spricht nicht nur für den Drucker, sondern viel mehr noch für die Firma, die sich seiner im Geschäftsverkehr bedient, er wirbt für die Firma, mehrt ihr Ansehen, denn er macht, mit einem Wort gesagt
Eindruck!
Als ganz besonders wirksam erweisen sich Druckarbeiten bei zeichnerischer Ausgestaltung. Wir pflegen dieses Genre als Spezialität und empfehlen unserer geehrten Kundschaft,
zeichnerische Entwürfe
im Bedarfsfalle von uns anzufordern; wir dienen mit solchen Entwürfen, für die uns ein durchgebildeter erstklassiger Graphiker zur Verfügung steht, bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die
Deutsche Welt
Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.—
Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.
Zu beziehen durch:
Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postscheckkonto 22175 Postfach 356

AMOL
Seit Jahrzehnten bewährtes Haus- und Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Unschädlich, auch für Magen und Darm.
gegen Schmerzen

Eine Heilkur für jedermann
28tägige Pauschalkuren alles einbegriffen, schon für **RM. 255.-**
Vergünstigungskuren für Minderbemittelte nur **RM. 215.-**
BAD Kudowa
Herz-, Basedow-, Nerven-, Frauen-, Blut-Leiden
Kurhotel Fürstenhof
Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort, natürliche kohlensaure Bäder — Diätabteilung, Hausschwester — Pauschalkuren. Fernspr. 343